

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Ausgabe 5 · 6. Mai 2015



**Weniger Bürokratie
Mehr Zeit zu behandeln**

Deutschlandtour

Bissnahme 2.0

Live-Präsentation des Messablaufs

Exklusive Veranstaltungsllocations

Referenten

Dr. med. dent. Tom Barthel
 Jahrgang 1973
 niedergelassener Zahnarzt,
 Schwerpunkt
 Implantologie / Prothetik,
 Gutachter Fachbereich Prothetik,
 Anwender des Centric Guide® Systems.



ZTM Christian Wagner
 Jahrgang 1974
 Zahntechnikermeister, Geschäftsführer
 theratecc GmbH & Co. KG, maßgeblich an
 der Entwicklung des Centric Guide® Systems
 beteiligt, Patentinhaber, Autor für
 verschiedene Fachmagazine.



Seminar in Dortmund

17.06.2015

Veranstaltungszeitraum:

14.00 bis 17.00 Uhr

Veranstaltungspreis:

49,00 Euro zzgl. MwSt., inkl. Imbiss

Veranstaltungspunkte:

drei

Weitere Veranstaltungstermine und die
 entsprechenden Anmeldungen finden Sie unter
www.theratecc.de

Anmeldung per Fax +49 (0) 371 26 79 12 29

1. Teilnehmer

Name, Vorname:

2. Teilnehmer

Adresse

Strasse / PLZ / Ort:

Proband

bitte ankreuzen

☐ Ja

☐ Nein

Stempel / Unterschrift

Erleben Sie die weltweit ersten 3D Stützstiftsysteme
 Centric Guide® und Centric Guide®easy
 am 17.06.15 live in Dortmund.

Wenn Sie **auf der Suche nach einer eindeutigen, reproduzierbaren Bissregistrierung** sind, die nur wenige Minuten dauert und aufwendige, okklusale Nacharbeiten nahezu ausschließt, dann ist dieses Seminar genau das Richtige für Sie.

An Hand einer Livemessung und verschiedenen Fallvorstellungen können Sie sich von der einfachen Handhabung und der hohen **Messgenauigkeit des weltweit ersten 3D Stützstiftsystems Centric Guide® selbst überzeugen.**

In diesem Seminar werden Sie eine völlig neue Art der instrumentellen Bissregistrierung und ein überzeugendes Gesamtkonzept kennenlernen.

Jeder Teilnehmer hat die Möglichkeit einen Probanden zum Seminar mitzubringen. Bei mehreren Probanden entscheidet das Los. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.



theratecc GmbH & Co. KG
 Neefestraße 40
 09119 Chemnitz
 Deutschland

Tel.: +49 (0) 371 26 79 12 20
 Fax: +49 (0) 371 26 79 12 29

e-mail: info@theratecc.de
 Homepage: www.theratecc.de



Weniger Bürokratie Mehr Zeit zu behandeln

Jüngste bundesweit erhobene Zahlen zeigen, dass allein für die bürokratischen Vorgänge wie Dokumentation und Archivierung rund um das Medizinproduktegesetz (MPG) und das Infektionsschutzgesetz (IfSG) zirka eine Stunde pro Tag durchschnittlich aufgewandt wird. Die hierfür gebundene Zeit von unseren Mitarbeitern oder von uns Zahnärzten geht der Patientenbehandlungszeit verloren. Grund genug für uns als Zahnärztekammer, intelligente konstruktive Lösungen mit den Behörden und Gesundheitsämtern zu vereinbaren.

Gerade ist die Follow-Up Schulungsreihe zum MPG und zu den Begehungen nach MPG zu Ende gegangen. Beeindruckende über 11.000 Teilnehmer sprechen eine eindeutige Sprache für die Akzeptanz des nordrheinischen Modells, Begehungen nach MPG durch Sachverständige der Kammer durchführen zu lassen. Mit dem „Düsseldorfer“ und dem „Mettmanner“ Modell sind gleichzeitig Projekte mit den entsprechenden Gesundheitsämtern entwickelt worden, die einen praxisnahen und praxisgerechten Umgang mit den Anforderungen nach dem Infektionsschutzgesetz ermöglichen. Die auch hier extrem hohen Teilnehmerzahlen zeigen dabei das hohe Engagement der nordrheinischen Kollegen und Praxismitarbeiter für den Patientenschutz. Trotz dieser Modelle, trotz dieser Angebote an die Zahnärzte – der Bürokratieaufwand steigt in den Praxen stetig weiter an und ist kaum noch erbringbar.

Grund für die Politik – jetzt endlich – sich des Themas Bürokratieabbau intensiver anzunehmen. Vielversprechend ist hierbei, dass sich federführend das Bundeskanzleramt damit auseinandersetzt und sich alle Beteiligten des deutschen Gesundheitswesens, wie Spitzenverbände der Krankenkassen und Bundesministerium für Gesundheit (BMG) mit Kassenzahnärztlicher Bundesvereinigung (KZBV) und Bundeszahnärztekammer (BZÄK) zusammen den Bürokratieabbau als gemeinsames Ziel verordnet haben. Vielversprechend ist auch, dass die Forderung der Zahnärzteschaft nach Einführung einer sogenannten „Negativdokumentation“ für abweichende bzw. fehlerbehaftete Prozesse endlich Unterstützung erfährt. Wenn keine Abweichungen zum regulären Prozess zu verzeichnen sind, führt die Forderung, immer gleiche Dokumente abzuheften, nur zu zunehmenden Aktenbergen.

Jeden Tag, jede Woche, jeden Monat lange Listen zu Aufbereitungsprozessen – bei denen sich nichts ändert – abzhaken und abzuheften, schafft dabei aber nicht nur neue Aktenberge in den Praxen, sondern die praktische Erfahrung zeigt es eindeutig: Wer ständig nur „Okays“ abhakt, stumpft ab!

Dem Patientenschutz dient so etwas beileibe nicht! Viel wichtiger ist festzuhalten, wenn Fehler auftreten und vor allem, warum sie auftreten und wie sie zu beheben sind. Also genau das, was die Zahnärzteschaft seit Jahren unter der Überschrift „Negativedokumentation“ fordert. Im Bereich der Pflege ist diese Art der Dokumentation eingeführt und reduziert laut Aussage des BMG den Bürokratieaufwand um rund 40 Prozent erheblich. Erste Anzeichen aus Berlin, die Einführung dieser veränderten Dokumentation auch für die Zahnmedizin empfehlen zu wollen und dabei den Bürokratieaufwand bei der Aufbereitung von Medizinprodukten spürbar zu senken, machen Mut.

Mit freundlichen kollegialen Grüßen

Ihr



Dr. Ralf Hausweiler

Vizepräsident der Zahnärztekammer Nordrhein

Drei sind aller guten Dinge

1 Patientenpass für Erwachsene, insbesondere Senioren

Er wird mit einer PVC-Hülle geliefert, in die zusätzlich das Bonusheft passt. Mit wenigen Häkchen lassen sich zahnmedizinische Informationen sowie Informationen über zahnmedizinisch relevante Allgemeinerkrankungen und Medikation festhalten. Über die jährliche Untersuchung hinaus können drei weitere Praxisbesuche dokumentiert werden.

2 Pflegepass

Der „Zahnärztliche Patientenpass für Ältere, Menschen mit Behinderung und Pflegebedürftige“ unterscheidet sich in Format (DIN A5) und Schriftgröße vom „Zahnärztlichen Patientenpass“ (Erwachsenenpass DIN A7). Der „Pflegepass“ ermöglicht es, auf Pflegebedürftige zugeschnittene Informationen festzuhalten: Ansprechpartner, Hausarzt, ggfs. gesetzlicher Betreuer, Allgemeinerkrankungen, Medikation, Pflegestufe usw. Dazu zahnmedizinische Informationen für den Patienten bzw. die Betreuer: Zahnstatus, Art der Versorgung, Pflege von Zahnersatz ...

3 Kinderpass

Der Zahnärztliche Kinderpass unterstützt Sie dabei, werdende Mütter und Kinder bis zum sechsten Lebensjahr zu regelmäßiger Prophylaxe anzuhalten. Er schließt die Lücke zwischen Geburt und dem Beginn des IP-Programms. Eltern erhalten in verständlicher Form Informationen zu wichtigen Fragen: Jeweils dem Alter entsprechend finden sich gegenüber der Befundseite kurze Erläuterungen unter anderem zu Zahnpflege während der Schwangerschaft, Fluoridprophylaxe, Bedeutung der Milchzähne, Daumenlutschen, richtiges Zähneputzen, zahn-gesunde Ernährung und Kariesentstehung.



Mit überzeugenden Wahlergebnissen wurden der Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Johannes Szafraniak und der Vizepräsident Dr. Ralf Hausweiler am 7. Februar 2015 für weitere fünf Jahre in ihren Ämtern bestätigt. Das RZB fragte das wiedergewählte Präsidium, welche Themen, Pläne und Projekte vorrangig auf der Agenda für die 16. Legislaturperiode 2015 bis 2019 stehen.

Seite 266

Zahnärztekammer/VZN

GOZ-Auslegung, MPG-Schulung, Bürokratieabbau ... (RZB-Gespräch mit Dres. Szafraniak und Hausweiler)	266
Follow-up Schulungsreihe zum MPG abgeschlossen	270
Karl-Häupl-Kongress 2015:	
• Tagungsprogramm für Zahnärzte	274
Lossprechungsfeiern Winterprüfung 2014/2015	
• Barbara-von-Sell-Berufskolleg, Köln	282
• Berufskollegs Düsseldorf und Neuss	286
Berufsjubiläum geprüfter ZFA:	
Antrag auf Verleihung von Ehrennadeln/Urkunden	289
VZN vor Ort	324

Kassenzahnärztliche Vereinigung

ZFA-Azubi aus Düsseldorf zu Gast bei der KZV	290
Zulassungen von Oktober bis Dezember 2014	291
Zulassungsausschuss: Sitzungstermine 2015	310

Gesundheitspolitik

Health 3.0 Gesundheitskongress NRW	292
Gesundheitskongress des Westens in Köln	294

Aus Nordrhein

Traditionsgesellschaft NZG hat sich verabschiedet	297
---	-----

BZÄK/KZBV

Koordinierungskonferenz Hilfsorganisationen	298
IDZ – EURO-Z-II-Studie erschienen	300

Berufsausübung

Kursangebote zum Strahlenschutz	
• Aktualisierung der Fachkunde (Zahnärzte)	302
• Aktualisierung der Kenntnisse (ZFA)	303

Fortbildung

Fortbildungsprogramm des Karl-Häupl-Instituts	304
Arbeitsrecht – auch für Praxisinhaber immer wichtiger! (Seminar mit Workshop im KHI)	307



Am 27. und 28. März 2015 fand bereits zum zwölften Mal in Köln der jährliche Karl-Häupl-Kongress der Zahnärztekammer Nordrhein statt. Auf sehr großes Interesse bei den Zahnärztinnen und Zahnärzten trafen die mit hochkarätigen Hochschulprofessoren besetzten Vorträge zum diesjährigen Kongresssthema „Werkstoffe und Therapiekonzepte im Vergleich“.

Seite 274

Hilfsorganisationen

Charity-Projekt „CDWS“ in Thailand	312
15. zahnärztlicher Einsatz in Tansania	315

Historisches

Konrad Adenauers „Kölner Brot“ patentiert	318
---	-----

Rubriken

Bekanntgaben	280
Buchtipp: IdaFrosk, Kunst aufessen, Bildschöne Frühstücksideen	311
Editorial	261
Feuilleton	324
Freizeitipp: Bonn, Vilich und Pützchen	320
Impressum	281
Personalien	308
Zahnärzte-Stammtische	273

Titel: Fotolia/Frank Boston



Am 25. und 26. März 2015 diskutierten rund 900 Besucher, Mediziner, Gesundheitspolitiker und Vertreter der Gesundheitswirtschaft, in Köln beim 9. Gesundheitskongress des Westens über das Thema „Gute Medizin – eine Frage des Geldes?“ Der KZBV-Vorsitzende Dr. Wolfgang Eßer saß bei einer Gesprächsrunde gemeinsam mit Staatssekretär Karl-Josef Laumann auf dem Podium.

Seite 294



Über 11.000 Zahnärztinnen, Zahnärzte und Praxismitarbeiter/innen erlebten bei den Follow-Up Schulungen der Zahnärztekammer Nordrhein seit September 2014 an acht Veranstaltungsorten (Düsseldorf, Krefeld, Köln, Essen, Bonn, Aachen, Wuppertal und Oberhausen) eine im Bundesgebiet beispiellose, intensive Schulung zur Aufrechterhaltung der Berechtigung für die Freigabe von Medizinprodukten gemäß Medizinproduktebetrieiberverordnung.

Seite 270

Beim „Gesundheitskongress NRW – Health 3.0“ informierten Mitte April in Düsseldorf zahlreiche Experten (hier: NRW-Ministerin Barbara Steffens mit Wilfried Jacobs) die rund 300 Teilnehmer über ihre Vorstellungen von der (digitalen) Zukunft des Gesundheitswesens. Deutlich wurde dabei, dass die Industrie versucht, ihre Interessen im Gesundheitswesen noch stärker durchzusetzen.

Seite 292





GOZ-Auslegung, MPG-Schulung, Bürokratieabbau ...

RZB-Gespräch mit dem neu gewählten „alten“ Präsidium der ZÄK Nordrhein

Bei der konstituierenden Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein am 7. Februar 2015 wurden der Präsident Dr. Johannes Szafraniak und der Vizepräsident Dr. Ralf Hausweiler mit überzeugenden Wahlergebnissen für weitere fünf Jahre in ihren Ämtern bestätigt (s. RZB 3/2015, S. 150). Das RZB fragte das wiedergewählte Präsidium, welche Themen, Pläne und Projekte vorrangig auf der Agenda für die 16. Legislaturperiode 2015 bis 2019 stehen. Das Interview führte Susanne Paprotny.

■ **RZB:** Am 7. Februar 2015 sind Sie beide jeweils mit überwältigender Mehrheit in Ihren Ämtern bestätigt worden. Was empfindet man, Herr Dr. Szafraniak, wenn selbst die Oppositionsparteien eine Wahlempfehlung für den amtierenden Präsidenten aussprechen?

Szafraniak: Natürlich fühlt man sich richtig gut! Ich habe mich sehr gefreut. Aber noch mehr als über das Wahlergebnis habe ich mich über die konstruktive Zusammenarbeit aller Parlamentarier in der gesamten Legislatur 2010 bis 2014 über die Fraktionen hinweg gefreut. Darauf dürfen alle Mitglieder der Kammerversammlung stolz sein. Wir sehen darin eine Bestätigung für die intensive und erfolgreiche Arbeit des Präsidiums, des gesamten Kammervorstands und nicht zuletzt der Verwaltung der Zahnärztekammer Nordrhein über die vergangenen fünf Jahre. Wir hatten uns vorgenommen, die Kammer „besser“ zu machen, sprich sie an den Interessen der nordrheinischen Kollegen auszurichten, und dabei sind wir alle gemeinsam auf dem richtigen Weg. So sehr uns die Anerkennung freut, so gilt es jetzt, die Zukunft weiter zu gestalten. Themen wie Fragen zur Auslegung der Gebührenordnung GOZ 2012, die Gesetzesinitiative der Bundesregierung zur Bekämpfung der Korruption im Gesundheitswesen, Auswir-

kungen des Mindestlohngesetzes auch auf Zahnarztpraxen, aber auch das Dauerthema Medizinproduktegesetz (MPG), vor allem unter dem Aspekt des dringend notwendigen Bürokratieabbaus für die Praxen, werden hierbei in den Fokus rücken.

■ **RZB:** Gerade ist die Follow-Up Schulungsreihe zum Thema MPG mit beeindruckend hohen Teilnehmerzahlen von rund 11.000 Zahnärztinnen, Zahnärzten und Praxismitarbeiterinnen und -mitarbeiter zu Ende gegangen. Gegenüber der Start-Up Schulungsreihe im Frühjahr 2011 bedeutet dies nochmals eine erhebliche Steigerung des Interesses innerhalb der Zahnärzteschaft.

Szafraniak: Das ist richtig und es ist mehr als erfreulich, wie engagiert die nordrheinischen Kolleginnen und Kollegen mit ihren Praxisteams sich diesem Thema und damit auch dem Patientenschutz widmen. Über 11.000 Teilnehmer bei rund 5.500 Zahnarztpraxen im Kammerbereich Nordrhein sind beeindruckend. Die Zahlen sprechen

für sich. Ich denke, in Zukunft wird es immer wichtiger werden, den Kolleginnen und Kollegen die für sie notwendigen Informationen möglichst kompakt zur Verfügung zu stellen, um den Praxen ein sicheres und effizientes Arbeiten zu ermöglichen. Und damit wären wir bei der Organisation und meinem Dank an die Verwaltung der Zahnärztekammer Nordrhein: Waren die Organisation und der Ablauf der insgesamt acht Großveranstaltung schon eine Meisterleistung der Verwaltung, so steht sie jetzt mit der Erstellung und Versendung der entsprechenden Zertifikate und dem „Hygiene Manual“ vor einer logistischen Herausforderung. Außerdem werden die Aktualisierungsinformationen rund um das Thema MPG, Infektionsschutzgesetz IfSG und Praxisbegehungen auf der ZÄK-Webseite www.zahnaerztekammernordrhein.de eingestellt. Wir sind sicher, dass das Team um unseren Zahnärztlichen Direktor Dr. Christian Pilgrim diese Herausforderung meistern wird.

Hausweiler: Aber gerade beim Thema Auswirkungen der Anforderungen nach MPG an die Praxen wird ein anderes Problem deutlich, nämlich das der immer



Fotos: ZÄK

Dr. Ralf Hausweiler wurde bei der konstituierenden Kammerversammlung für weitere fünf Jahre als Vizepräsident der Zahnärztekammer Nordrhein wiedergewählt.

stärker zunehmenden und kaum noch zu bewältigenden Bürokratielasten. Auf der einen Seite bestätigen uns Behörden wie z. B. einzelne Gesundheitsämter, dass die nordrheinischen Zahnarztpraxen auf extrem hohem Niveau infektionspräventiv tätig sind, und loben die Dokumentation der in den Zahnarztpraxen stattfindenden Aufbereitungsprozesse. Auf der anderen Seite gibt es aber dennoch Behörden, die immer wieder mit neuen zusätzlichen Dokumentationspflichten die Auflagen für Praxen in Schwindel erregende Höhen schrauben. Diese Anforderungsspirale frei nach der Überschrift „The Sky is the Limit“ raubt Zeit zu behandeln, schafft keine neue Sicherheit für die Patienten und gefährdet zudem langfristig die flächendeckende zahnmedizinische Versorgung der Bevölkerung in NRW.

■ **RZB:** *Wie steht es denn um Lösungen im Zusammenhang mit dem Bürokratieabbau? Dieses Thema hat sich die Politik ja schon immer auf die Fahnen geschrieben, die Ergebnisse sind allerdings bislang sehr mager ausgefallen.*

Szafraniak: Die Zahnärzteschaft hat zum Beispiel mit der Forderung nach einer sogenannten „Negativdokumentation“ in den vergangenen Jahren schon sehr früh einen praktikablen, praxisnahen Vorschlag zum Bürokratieabbau gemacht. Derzeit wird von überwachenden Behörden gefordert, z. B. bei der Tagesabschlussdokumentation immer wieder gleich ablaufende reguläre Prozesse zu dokumentieren und zu archivieren. Wenn aber keine Abweichung zum regelhaften Prozess vorliegt, heißt dies einfach formuliert, wir heften 360 Tage im Jahr immer wieder nur „Okays“ in unseren Ordnern ab. Unabhängig von der Bürokratielast – bei fünf Jahren Aufbewahrungsfrist hieße dies für die bundesdeutsche Zahnarztpraxen allein für die Tagesdokumentation 19 Kilometer Ordnerschlange – birgt dies auch die Gefahr der Abstumpfung unserer Mitarbeiter. Zielführender, sinnhafter und die Praxen zudem auch entlastender wäre die bereits angesprochene „Negativdokumentation“. Wenn keine Abweichung zu regulären Pro-



Dr. Johannes Szafraniak wurde von den Delegierten der Kammerversammlung am 7. Februar 2015 für eine zweite Amtszeit als Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein das Vertrauen ausgesprochen.

zessen zu verzeichnen ist, sollte nur dokumentiert werden, wenn Fehler oder Störungen während der Aufbereitung auftreten. Der Patientenschutz bleibt hierbei nicht nur auf dem anerkannt hohen Niveau, sondern die erzielten Verbesserungen dienen dabei auch der Effizienzsteigerung und somit sogar der Erhöhung des Standards zum Patientenschutz.

Hausweiler: Die „Negativdokumentation“ wäre ein erster Schritt in die richtige Richtung, Bürokratie abzubauen und damit mehr Zeit zum Behandeln der Patienten zu schaffen. Immerhin beschäftigt sich inzwischen ein dem Bundeskanzleramt unterstelltes Gremium mit dieser Problematik und erarbeitet Vorschläge zum Bürokratieabbau. Dankenswerterweise haben hier insbesondere die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung und die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein sowie die Bundeszahnärztekammer die Zahnärztekammer Nordrhein und den Kollegen Szafraniak und mich persönlich darum gebeten, hier unterstützend tätig zu sein. Diesem Wunsch sind wir selbstverständlich gern nachgekommen. Die ersten Verhand-



Dr. Szafraniak: „Wir hatten uns vorgenommen, die Kammer „besser“ zu machen, sprich, sie an den Interessen der nordrheinischen Kollegen auszurichten, und das ist uns anscheinend gelungen.“

lungen zeigen, dass man es tatsächlich ernst meint mit der Eindämmung zunehmender bürokratischer Reglementierungen und Dokumentationspflichten. Hier könnten die Vorschläge im Bereich der Pflege durchaus beispielhaft sein. 40 Prozent (!) Bürokratieaufwand wurden hier abgebaut durch Einführung der „Negativdokumentation“. Am Ende wird sich die Politik an den Umsetzungsergebnissen messen lassen müssen.

■ **RZB:** Im Zusammenhang mit Reglementierungen wird es den Leser sicherlich interessieren, was aus der MAZI-Studie zur manuellen Aufbereitung von zahnärztlichen Instrumenten geworden ist. Gibt es aus dem Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter NRW (MGEPA) endlich „grünes Licht“?

Szafraniak: Die Zahnärzteschaft und hier insbesondere die Zahnärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe haben ihre Hausaufgaben mehr als nur gemacht. Die Studie zur manuellen Aufbereitung von zahnärztlichen Instrumenten wurde in Auftrag gegeben. Das Studiendesign in Absprache mit den Landesbehörden wurde neu erstellt. Die Ergebnisse der Studie wurden mit den Behörden intensiv besprochen und nochmals wissenschaftlich aufbereitet

und nachgearbeitet. Was fehlt ist die Rückmeldung der Behörden – und das seit April 2014. Hier ist jetzt das Ministerium gefordert, endlich dieses Verfahren in NRW positiv zu bescheiden. Anlässlich des Treffens der Heilberufskammern im Februar 2015 (s. RZB 4/2015, S. 219; die Red.) wurde gegenüber dem Ministerium nochmals eindeutig Stellung bezogen.

■ **RZB:** Lassen Sie uns ein weiteres aktuelles Thema ansprechen, die GOZ 2012. Nachdem ein erstes Gerichtsverfahren in Bonn die Abrechenbarkeit der GOZ-Nr. 2197 neben den Positionen für die Kompositrestaurationen bestätigt hat, geht nun eine große private Krankenversicherung, namentlich die DKV, dazu über, trotzdem Honorarrückforderungen an einzelne wenige Zahnärzte zu stellen.

Hausweiler: Darüber, dass die Zahnärztekammer Nordrhein, die Deutsche Gesellschaft für Zahnerhaltung DGZ mit den Professoren Frankenberger, Heidemann, Staehle, Hellwig, Blunck und Hickel in ihrem Gutachten zur Adhäsivtechnik, und die nordrheinischen zahnärztlichen Organisationen FVDZ, DZV und ZA eG einhellig, wie das Bonner Amtsgericht, der Meinung sind, dass die adhäsive Befestigung neben der Kompositrestauration abrechenbar ist und dies rechtlich wie auch wissenschaftlich belegt ist, haben wir im *Rheinischen Zahnärzteblatt* bereits mehrfach berichtet (s. RZB 10/2014, S. 592, die Red.). Um es nochmals deutlich festzuhalten: Das Urteil des Amtsgerichts Bonn, das die Abrechenbarkeit bestätigt, ist derzeit das einzige rechtskräftige Urteil (!) hierzu. Andere Urteile beschäftigen sich zwar auch mit der GOZ-Nr. 2197, aber nicht im Zusammenhang mit der Kompositrestauration und sind daher auch nicht einschlägig. Entgegen der klaren Gerichtsentscheidung fordert die DKV Honorare zurück, die den Patienten über Jahre hinweg anscheinend erstattet wurden. Wir sind der Meinung, die betroffenen Kollegen haben sich rechtskonform verhalten. Das Gebaren der DKV hingegen ist als rechtsmissbräuchlich zu bewerten.

Szafraniak: Als die ersten Fälle – insgesamt sind uns fünf bekannt geworden

– an die Zahnärztekammer Nordrhein herangetragen wurden, hat der Vorstand unverzüglich noch im Dezember 2014 umfassende rechtliche Unterstützung bis hin zum Angebot von Musterverfahren zugesagt (s. RZB 3/2015, S. 145; die Red.). Mitte März 2015 wurden eine Mitgliederinformation und ein Musterschreiben an die DKV sowohl auf die Webseite der Zahnärztekammer Nordrhein gestellt als auch im Anschluss auch im RZB veröffentlicht (s. RZB 4/2015, S. 235; die Red.). Dieses Informationsschreiben ist in Absprache mit den nordrheinischen zahnärztlichen Organisationen FVDZ, DZV und ZA eG gemeinsam erarbeitet worden. Wir werden nicht zuletzt an dieser Stelle über Neuerungen zum in unseren Augen beispiellosen Akt des vermeintlichen Gruppenversicherungspartners der Zahnärzte berichten.

■ **RZB:** Derweil arbeitet die Politik an einem Gesetzentwurf gegen sogenanntes korruptives Verhalten im Gesundheitswesen. Wird es tatsächlich so weit kommen, dass dieser Gesetzentwurf Realität wird?

Szafraniak: Wie es aussieht, muss man dies wohl mit Ja beantworten. Trotz aller



Dr. Hausweiler: „Die ‚Negativdokumentation‘ wäre ein erster Schritt in die richtige Richtung, Bürokratie abzubauen und damit mehr Zeit zum Behandeln der Patienten zu schaffen.“

Bemühungen ärztlicher und zahnärztlicher Organisationen ist die Politik offenbar entschlossen, dieses Gesetz umzusetzen. Dabei haben in der Vergangenheit das Berufsrecht, das Strafrecht und die Zusammenarbeit zwischen Kassenzahnärztlichen Vereinigungen und Zahnärztekammern, in einzelnen Fällen auch mit den zuständigen Staatsanwaltschaften, aufgezeigt, wie überflüssig dieses Gesetz, wie überflüssig eine solche Diffamierung des gesamten ärztlichen Berufsstands ist.

■ **RZB:** Derzeit wird in allen Medien viel über das sogenannte „Bürokratiemonster“ Mindestlohngesetz berichtet. Welche Auswirkungen hat dieses Gesetz auf zahnärztliche Praxen?

Hausweiler: Unsere Justitiarin Dr. iur. Kathrin Janke hat Anfang des Jahres bereits im RZB die Auswirkungen des Mindestlohngesetzes aufgeführt und ausführlich Stellung bezogen (s. RZB 1/2015, S. 54; die Red.). Als Fazit ist festzuhalten, dass die Vorgaben des Gesetzes auch für Beschäftigungsverhältnisse in Zahnarztpraxen gelten. Im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion und medialen Berichterstattung steht aber weitestgehend lediglich die Höhe des Mindestlohns von 8,50 Euro und die hohen bürokratischen Anforderungen und Aufwendungen in den Betrieben für die Zeiterfassung der Mitarbeiter. Recht unbeachtet bleibt eine weitere Regelung, auf die wir als Zahnärztekammer schon im Januar aufmerksam gemacht haben. Nach dem Wortlaut des Gesetzes muss davon ausgegangen werden, dass auch die Beauftragung eines gewerblichen Labors durch den Zahnarzt eine Beauftragung von Werkleistungen, wie sie zwischen Generalunternehmern und Subunternehmern z. B. im Baugewerbe besteht, darstellt. Das hieße de facto für mich in der Praxis: Ich als Zahnarzt würde dafür haften, dass das beauftragte zahntechnische Labor oder sogar das von diesem weiter beauftragte Fräszentrum die Regelungen nach dem Mindestlohngesetz erfüllt.

Und dieser immense Kontrollaufwand ist für eine Zahnarztpraxis nicht leistbar. Bürokratieabbau stellen wir uns anders vor. In den



Das neu gewählte, „alte“ Präsidium – der Präsident Dr. Johannes Szafraniak und der Vizepräsident Dr. Ralf Hausweiler – hat für die neue Legislaturperiode die Themen Bürokratieabbau, Auslegung der GOZ 2012, Korruption im Gesundheitswesen, Mindestlohngesetzes und das Dauerthema MPG in den Fokus seiner Tätigkeit gestellt.

letzten Wochen haben zu dieser Thematik sehr intensive Gespräche und Schriftwechsel mit Vertretern aus Landes- und Bundespolitik stattgefunden (s. RZB 4/2015, S. 219; die Red.). Die Zahnärztekammer Nordrhein hat diese Problematik sehr detailliert dargestellt und mit Unterstützung der KZBV einen Formulierungsvorschlag zur Änderung des Mindestlohngesetzes erarbeitet und der Bundesministerin für Arbeit und Soziales Andrea Nahles vorgelegt.

Szafraniak: Sie sehen, es gibt bereits kurz nach der konstituierenden Kammerversammlung, der Wahl des neuen Präsidiums und des neuen Vorstands der Zahnärztekammer Nordrhein ausreichend Themen und das beinhaltet viel Arbeit. Trotzdem bin ich zuversichtlich! Mit der in Nordrhein bewährten Zusammenarbeit der zahnärztlichen Organisationen Zahnärztekammer, Kassenzahnärztliche Vereinigung, FVDZ, DZV und ZA eG sowie den Bundesorganisationen KZBV und BZÄK werden wir im Interesse der Zahnärztinnen und Zahnärzte die Herausforderungen engagiert angehen, seien Sie sich dessen gewiss! Und gestatten Sie mir am Schluss ein ganz persönliches Dankeschön an meine beiden

wichtigsten Mitstreiter für die Kollegenschaft in Nordrhein, meinen Vizepräsidenten Ralf Hausweiler und meinen Zahnärztlichen Direktor Christian Pilgrim.

■ **RZB:** Sehr geehrte Herren, ich wünsche Ihnen für die nächsten fünf Jahre alles Gute und viel Kraft, aber auch Glück bei der Bewältigung der vor Ihnen liegenden Aufgaben. Herzlichen Dank für das sehr ausführliche und informative Gespräch.

– Anzeigen –

Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Biologie, Psychologie). Vorbereitung für Mediziner-test und Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00



STUDIUM IM EU-AUSLAND
Zahn-, Tier-, & Humanmedizin
ohne NC & Wartezeit für Quereinstieg
MediStart-Agentur | deutschlandweit

www.medistart.de * Tel. (040) 413 436 60

ZAHNÄRZTEKAMMER NORDRHEIN

Follow-Up-Schulung MPG-Begehungen 2014/15

Bonn 19.12.2014
Start: 17.30 Uhr

**Fortbildung zur
Aufrechterhaltung der
Berechtigung zur Freigabe
von Medizinprodukten
gemäß MPBetreibV***



Follow-up Schulungsreihe zum MPG

Abschlussveranstaltung in der Oberhausener König-Pilsener-Arena

Fast 2.000 Kolleginnen und Kollegen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fanden sich am 25. Februar 2015 pünktlich um 18.30 Uhr zur Abschlussveranstaltung der Schulungsreihe zum Medizinproduktegesetz (MPG) in der König-Pilsener-Arena in unmittelbarer Nähe des Oberhausener Centro ein.

Die Teilnehmer, die zur letzten Veranstaltung in Oberhausen nicht nur aus dem Bereich der Bezirksstelle Duisburg kamen, erhielten eine Fortbildung zum Thema hygienische Aufbereitung von Medizinprodukten unter Berücksichtigung der

Neuerungen aus der Aktualisierung der RKI/BfArM-Empfehlung 2012 und den Anforderungen an die hygienische Aufbereitung von Medizinprodukten im Land Nordrhein-Westfalen. Die Veranstaltungsreihe diente der Aufrechterhaltung der Berechtigung zur Freigabe von Medizinprodukten gemäß Medizinproduktebetriebsverordnung (MPBetreibV).

Insgesamt über 11.000 Kolleginnen und Kollegen sowie Praxismitarbeiterinnen und Praxismitarbeiter erlebten seit September 2014 an acht Veranstaltungsorten (Düsseldorf, Krefeld, Köln, Essen, Bonn, Aachen, Wuppertal und Oberhausen) eine im Bundesgebiet beispiellose, intensive Schulung und in die Tiefe gehende Informationen zur hygienischen Aufbereitung von zahnärztlichen Instrumenten. In wechselnder Zusammensetzung gelang es den Referenten, dem Kammerpräsidenten Dr. Johannes Szafraniak, in dessen Aufgabenbereich u. a. auch das Ressort Berufsausübung fällt, dem Vizepräsidenten Dr. Ralf Hausweiler,





Freitag, 12. September 2014: Auftaktveranstaltung in der Stadthalle der Messe Süd im CCD Congress Center Düsseldorf mit 973 Teilnehmern



Freitag, 19. September 2014: im Seidenweberhaus Krefeld mit 948 Teilnehmern



Mittwoch, 1. Oktober 2014: Live-Übertragung in den Sartory-Sälen Köln mit 1.935 Teilnehmern



Freitag, 21. November 2014: Grugahalle im CCE Congress Center Essen mit 1.048 Teilnehmern

dem Zahnärztlichen Direktor Dr. Christian Pilgrim und Dr. Thomas Hennig, Leiter des wissenschaftlichen Dienstes der ZÄK Nordrhein, den Teilnehmern das in Teilen doch recht trockene, aber für die tägliche Praxis immens wichtige Thema mit viel Engagement zu vermitteln.

Nach Darstellung der rechtlichen Rahmenbedingungen und Grundlagen wurde über den grundsätzlichen Ablauf einer Praxisbegehung nach MPG informiert. Die Auswahl der Praxen und die entsprechende Vorbereitung auf die Praxisbegehung waren zunächst das Thema der

Vorträge. Ein besonderer Schwerpunkt lag in der Aufklärung über die vorab einzureichenden Unterlagen, wie einem von der Zahnärztekammer Nordrhein und den zuständigen Bezirksregierungen abgestimmten Fragebogen, dem Bestandsverzeichnis, der Risikobewertung und der Einstufung von Medizinprodukten, von diversen Arbeitsanweisungen und dem Sachkundenachweis der Angestellten. Alle hierzu nötigen Unterlagen, die dann von der jeweiligen Praxis auf die individuellen Gegebenheiten angepasst werden müssen, finden sich im „Hygiene Manual – Hygienische Aufbereitung von

Medizinprodukten in der Zahnarztpraxis“ – inklusive CD mit Dokumentenvorlagen als Worddateien –, welches den Teilnehmern nach Abschluss der gesamten Veranstaltungsreihe zugeht oder bereits zugegangen ist bzw. auf der Webseite (im geschlossenen Bereich für Zahnärzte unter www.zahnaerztekammernordrhein.de – Stichwort „Praxisbegehungen“) eingestellt ist.

Für die Zahnmedizinischen Fachangestellten (ZFA), die die Fortbildung besuchten, stand immer wieder im Fokus der sogenannte „Sachkundenachweis für freigä-

Fotos: Fehrlitz (3), Poporny (4), Heyer (1), Polders (1)



Freitag, 21. Januar 2015: im Eurogress Aachen mit 1.604 Teilnehmern



Mittwoch, 4. Februar 2015: Historische Stadthalle Wuppertal mit 1.435 Teilnehmern



Mittwoch, 25. Februar 2015: Abschlussveranstaltung in der Königs-Pilsener-Arena Oberhausen mit 1.987 Teilnehmern

beberechtigtes Aufbereitungspersonal". Grundsätzlich gilt hierbei, dass für die Befähigung der Beginn der Ausbildung entscheidend ist. Bei der aktuellen Ausbildung zur ZFA werden auch die aktuellen Inhalte der RKI/BfArM-Empfehlung von 2012 vermittelt. Wer nach 2006 seine Ausbildung begonnen hat, hat die Aktualisierung durch Anwesenheit bei den Follow-Up Schulungen 2014/2015 erfüllt. Die Zertifikate hierzu werden innerhalb der nächsten Wochen auf dem Postweg versandt.

Zur Beantwortung weiterer Fragen steht die Zahnärztekammer Nordrhein gern zur Verfügung (Ass. jur. Katharina Beckmann, Tel. 0211/52605-30 und Petra Herzog, Tel. 0211/52605-37). Die aktuellen Informationen stehen auf der Webseite

www.zahnhaerztekammernordrhein.de im geschlossenen Bereich für Zahnärzte unter dem Stichwort „Praxisbegehungen“ bereit.

Für die Praxisbegehung gilt: Von der Kammer dargelegte transparente Prüfinhalte und von der Praxis gut vorbereitete Dokumentationsunterlagen helfen, ggf. vorhandene Mängel bereits im Vorfeld einer Begehung zu beseitigen. Wichtiger Bestandteil hierbei ist das bereits erwähnte „Hygiene Manual“ der Zahnärztekammer Nordrhein, in dem alle relevanten Inhalte zusammengefasst sind.

Auf dankbaren Beifall der sehr aufmerksam zuhörenden Teilnehmer stießen vor allem die angebotenen Kleingruppenseminare unter dem Titel „Update MPG konkret“ zur

individuellen Vorbereitung auf eine Praxisbegehung nach dem Medizinproduktegesetz. Falls nach dieser Kleingruppenveranstaltung im Hause der Zahnärztekammer Nordrhein vor der Begehung weiterer Beratungsbedarf bestehen sollte, gibt es für die Seminarteilnehmer dieser Spezialkurse darüber hinaus die Möglichkeit der Vorortberatung – eine Unterstützungs- und Serviceleistung der Zahnärztekammer Nordrhein, die den betroffenen Praxen die Gelegenheit gibt, sich umfassend auf eine Begehungssituation einzustellen.

Die gelungene Mischung aus in die Tiefe gehenden Informationen und umfassender Hilfestellung stieß bei den Teilnehmern aller Veranstaltungen auf äußerst positive Resonanz. Hoch motivierte Kolleginnen, Kollegen, Praxismitarbeiterinnen und Praxismitarbeiter sowie eine engagierte Zahnärztekammer Nordrhein, beides zusammen wurde durch die Follow-Up Schulungsreihe in beeindruckender Weise aufgezeigt. Kein Wunder, dass dies sogar im Bundesministerium für Gesundheit mit sehr großem Respekt verfolgt wurde und auch andere Länderkammern inzwischen Interesse an einem möglichen Import des nordrheinischen Modells zum MPG bekundeten.

Dr. Ralf Hausweiler

Zahnärzte-Stammtische

Nicht für alle Stammtische gibt es regelmäßige Termine, bitte beim jeweiligen Ansprechpartner nachfragen!

Bezirks-/Verwaltungsstelle Aachen

Düren: Fortbildungsstammtisch, 0 24 21/3 82 24 (Dr. Adels)

Jülich: erster Montag im Monat, 19.30 Uhr, Hotel am Hexenturm, Große Rurstr. 94, 0 24 61/5 77 52 (ZA Schmitz)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf: DZT – Düsseldorfer Zahnärzte-Treff

Termine: 27. 10. und 8. 12. 2015, jeweils 19.30 Uhr

Gaststätte S-Manufaktur, Flinger Bröich 91, 0 211/224228 (Dr. Blazejak), 0 211 / 37 77 32 (Dr. Dr. Snel)

Düsseldorf: Oberkassel, zweiter Dienstag im ungeraden Monat, Veranstaltungsort bitte erfragen unter 0 211 / 55 28 79 (Dr. Fleiter)

Erkrath, Haan, Mettmann, Wülfrath: ZaN – Zahnärzte am Neandertal e. V. zweiter Dienstag im geraden Monat, 20.00 Uhr, Mettmanner Tennis- und Hockeyclub, Hasseler Str. 97, Mettmann, 0 21 04/3 30 33, info@drschminke.de (Dr. Schminke)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Duisburg

Duisburg: ZID-Stammtisch

zweiter Montag im Quartal, Duisburger Yachtclub DMYC, Strohweg 4 0 20 66/1496 (Dr. Rübenstahl)

Mülheim: zweiter Montag im Monat, 20.00 Uhr, Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

Oberhausen: erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, „Haus Union“, Schenkendorfstr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Essen

Essen-Bredeney: erster Dienstag im Monat, 19.00 Uhr, Restaurant Isacker, Rüttenscheider Str. 286, 0 2 01/78 68 15 (ZÄ Heker-Stenkhoft)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Köln

Bonn:

- Godesberger Stammtisch, 0 2 28/35 53 15 (Dr. Engels)
- Bonner Südstadt-Stammtisch, 0 2 28/23 07 02 (ZA Klausmann)

Euskirchen:

- Zahnärzteverein Euskirchen e. V., Treffpunkt Bad Münstereifel 0 22 53 / 9 50 30 (ZA Hadian)

Köln:

- Stammtisch Höhenberg, nach Absprache dienstags, 19.00 Uhr, 0 2 21 / 85 08 18 (Dr. Dr. May)

- Zahnärztliche Initiative Köln-Nord, 0 2 21/5 99 21 10 (Dr. Langhans)

- ZIKÖ – Zahnärztliche Initiative Köln (rechtsrheinisch), 0 2 21 / 63 42 43, drberndhafels@netcologne.de (Dr. Hafels)

- Zahnärztliche Initiative Köln West, zweiter Dienstag im Quartal, 19.30 Uhr, Restaurant Maarhof, Maarweg 221, 0 2 21/9 55 31 11, dr@zahn.com (ZA Danne-Rasche)

Oberbergischer Kreis

Gummersbach: letzter Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Holsteiner Fährhaus, Hohensteinstr. 7, 0 22 61/6 54 02 (Dr. Sievers)

Erfstkreis

Pulheim: ZIP – Zahnärztliche Initiative Pulheim, 0 22 38/22 40, Dres.roellinger@netcologne.de (Dr. Röllinger)

Rheinisch-Bergischer Kreis

Leverkusen:

- Schlebuscher Zahnärzte-Treff, 0 2 14/5 00 69 35 (Dr. Wengel)
- Quettinger Stammtisch, 0 2 1 71/5 26 98 (ZA Kröning)

Bensberg und Refrath: 0 22 04/6 42 75 (Dr. Holzer)

Bergisch-Gladbach:

- 0 22 02/3 21 87 (Dr. Pfeiffer)
- AZGL – Arbeitsgemeinschaft Zahnheilkunde Bergisch-Gladbach, 0 22 02/3 00 94 (ZÄ Emmerich)

Overath und Rösrath: 0 22 05/50 19 (ZÄ Koch) und 0 22 05/47 11 (ZÄ Schumacher)

Rhein-Sieg-Kreis

- Treff für Kollegen aus Lohmar, Seelscheid, Much, Hennef, Neunkirchen, 0 22 47/17 29 (Dr. Schnickmann)
- Kollegentreff Niederkassel, 0 22 08/7 17 59 (Dr. Maurer)
- Bad Honnef: Stammtisch Siebengebirge, erster Dienstag im Monat, 20.00 Uhr, Hotel- u. Schulungszentrum Seminaris, Alexander-von-Humboldt-Str. 20, 0 22 24/91 90 80 (Dr. Hilger-Rometsch)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Krefeld

Viersen, Schwalmthal, Niederkrüchten, Brüggen und Nettetal (ZIKV):

zweiter Montag jedes zweiten Monats (i.d.R. ungerade Monate), 19.30 Uhr Restaurant „La Tavola“, Eligiusplatz 10, 0 21 63/80305 (Dr. Fink)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Bergisch-Land

Remscheid: erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Restaurant Schützenhaus, Schützenplatz 1, abweichende Regelung an Feiertagen oder in den Schulfreien, 0 21 91/343729 (Dr. Kremer)

Aktuelle Termine der nordrheinischen
Regionalinitiativen und Stammtische mit
ggf. zusätzlichen Informationen sowie Hinweise
auf weitere Veranstaltungen finden Sie unter
www.kzvn.de/termine





Karl-Häupl-Kongress 2015

Fortbildungstage der Zahnärztekammer Nordrhein mit Dentalausstellung

Über 1.300 Teilnehmer besuchten am 27. und 28. Februar 2015 den traditionellen Karl-Häupl-Kongress der Zahnärztekammer Nordrhein im Kölner Gürzenich. Im Vorfeld der eine Woche später ebenfalls in Köln stattfindenden weltgrößten Dentalmesse IDS 2015 konnten sie sich einen objektiven Überblick über die neuesten Werkstoffe und deren Anwendungstechniken verschaffen. Unterschiedliche Werkstoffe erfordern auf Seiten des Behandlers ein unterschiedliches werkstoffgerechtes Vorgehen. Diese Korrelation ist von äußerster Komplexität. Vor diesem Hintergrund sollten bei diesem Kongress neue Werkstoffe im Hinblick auf Evidenzbasiertheit und Praxistauglichkeit bewertet werden.

Werkstoffe und Therapiekonzepte im Vergleich

Tagungsprogramm für Zahnärzte

Dr. Johannes Szafraniak, Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein, motivierte in seiner Eröffnungsrede die Zahnärzte dazu, die eigenen Therapieansätze kontinuierlich auf den Prüfstand zu stellen. Sowohl die individuellen Befunde als auch die persönlichen Umstände unserer Patienten haben einen berechtigten Einfluss auf unsere Therapieentscheidung. Es gibt keine Universaltherapie, die für jeden Patienten richtig ist. Der Präsident betonte, dass es sinnvoll ist, die Vor- und Nachteile der infrage kommenden Therapien gemeinsam mit dem Patienten abzusprechen, um bestmögliche Behandlungsergebnisse zu erzielen.

ZA Ralf Wagner, Vorstandsvorsitzender der KZV Nordrhein, berichtete umfassend und aktuell über anstehende Vertragsverhandlungen mit den gesetzlichen Krankenkassen. Er äußerte seine Freude über die enge Kooperation der Körperschaften Zahnärztekammer und Kassenzahnärztliche Vereinigung, die für die nordrheinische Zahnärzteschaft stets positive Auswirkungen hat.

Die Bürgermeisterin der Stadt Köln Elfi Scho-Antwerpes begrüßte die Kongressteilnehmer bereits zum zwölften Mal in den Räumen des altherwürdigen Gürzenichs. Sie würdigte die Initiativen der Zahnärzte auf dem Gebiet der Prävention, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen.

Der Präsident der Bundeszahnärztekammer Dr. Peter Engel wies in seinem Grußwort darauf hin, dass sich die Mundgesundheit in Deutschland in den vergangenen Jahren weiter verbessert hat. In keinem anderen Teilbereich der Medizin gibt es einen derart kausal nachvollziehbaren Kontext zwischen Präventionsmaßnahmen und dem Gesundheitszustand wie in der Zahnmedizin.

Innovative Therapien und Werkstoffe

Bei der Eröffnung des wissenschaftlichen Teils des Kongresses begründete der Fortbildungsreferent der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz die Wahl des diesjährigen Kongressthemas damit, dass auf vielen



Die erste Bürgermeisterin der Stadt Köln Elfi Scho-Antwerpes mit dem Präsidenten der BZÄK Dr. Peter Engel, dem Präsidenten der ZÄK Nordrhein Dr. Johannes Szafraniak, dem Vorstandsvorsitzenden der KZV Nordrhein ZA Ralf Wagner und dem Fortbildungsreferenten der ZÄK Nordrhein Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz

Gebieten der Medizin und der Zahnmedizin eine intensive und insbesondere auch kostenintensive Weiterentwicklung der verwendeten Werkstoffe stattfindet. An die Industrie richtete er den Appell, zu Beginn



Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz, als Fortbildungsreferent verantwortlich für den nordrheinischen Jahreskongress, forderte in seiner Eröffnungsansprache, dass es jedem mündigen Patienten möglich sein sollte, unabhängig vom Versicherungsstatus, sich in Eigenverantwortung und mit entsprechender Eigenleistung für innovative Therapien und Werkstoffe zu entscheiden.

eines neuen Entwicklungsprojekts kritisch zu hinterfragen, ob eine Neuentwicklung von Werkstoffen und Behandlungstechniken auch tatsächlich deutliche Vorteile gegenüber dem Altbewährten bietet. Darüber hinaus sprach er sich dafür aus, dass es jedem mündigen Patienten möglich sein sollte, unabhängig von dem jeweiligen Versicherungsstatus, sich in Eigenverantwortung und mit entsprechender Eigenleistung für innovative Therapien und Werkstoffe zu entscheiden.

Der in der implantologischen Fachwelt als innovativer Ideengeber bekannte Züricher Implantologe Dr. Ueli Grunder hielt den ersten Kongressvortrag. Er stellte Behandlungskonzepte in der ästhetischen Zone vor und berichtete über seine langjährigen Erfahrungen mit nicht resorbierbaren Membranen. GbR-Maßnahmen sind häufig nicht nur bei defizitärem Knochenlager zur Verankerung des Implantats notwendig, sondern auch zur Papillenabstützung in ästhetisch hochsensiblen Bereichen. Als alloplastischen Füller bevorzugt Dr. Grunder kollagenhaltiges bovines Material. Nach wie vor kommt der basalen Ausgestaltung implantatgestützter provisorischer Restaurationen eine nicht zu unterschätzende Bedeutung

Fotos: Papratny



Der Züricher Implantologe Dr. Ueli Grunder hielt den ersten Kongressvortrag und stellte Behandlungskonzepte in der ästhetischen Zone vor mit Berichten über seine langjährigen Erfahrungen mit nicht resorbierbaren Membranen.

beim Konditionieren des Weichgewebes zu. Invasive chirurgische Eingriffe können so häufig vermieden werden.

Prof. Dr. Roland Frankenberger, Direktor der Abteilung für Zahnerhaltungskunde an der Phillips-Universität Marburg, wies darauf hin, dass Mikroinvasivität bei konservierender Zahnbehandlung der Schonung gesunder Zahnschubstanz dient, häufig jedoch mit einem nicht unerheblichen Zeitaufwand vergesellschaftet ist. Dieser Zeitaufwand wird bis heute in der Gebührenordnung nicht ausreichend abgebildet. Die Kariesentfernung in pulpanahen Regionen kann mit Polymer-Bohrern erfolgen. Beim Erreichen harter gesunder Dentinanteile brechen diese ab, pulpitische Beschwerden werden minimiert. Kantenbrechung an kavitätenbegrenzenden Schmelzrändern ist notwendig, um ungünstige Spannungslinien („white lines“) innerhalb der Zahnschubstanz zu vermeiden. Reparaturmaßnahmen an defizitären Kompositrestaurationen sind häufig mit gutem Langzeiterfolg möglich, ohne dass diese Restaurationen vollständig erneuert werden müssen.

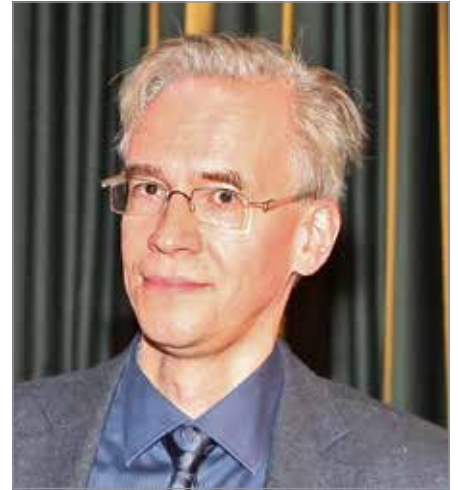
Der demografische Wandel induziert die zahnmedizinische Behandlung eines immer größer werdenden Anteils älterer Menschen. Prof. Dr. Thomas Weischer,

Leiter des Implantatzentrums des Universitätsklinikums Essen, ging insbesondere auf die anatomischen Besonderheiten, die bei implantologisch-chirurgischer Behandlung älterer Menschen beachtet werden müssen, ein. Osteoporose stellt bei Implantatversorgungen keine absolute Kontraindikation dar. Bei Nutzung geeigneter Techniken kann ihre negative Auswirkung auf die Primärstabilität der Implantate minimiert werden. Zu diesen Techniken gehört neben der Knochenkondensation die unterdimensionierte Kavitätenpräparation. In einem weiteren Teil seines Vortrags ging der Referent auf Maßnahmen der Blutstillung ein. Intraoperative Blutungen aus intraossären Gefäßen, die durch Gerinnungshemmer verursacht werden, können mit dem seit Jahrzehnten bewährten Knochenwachs effektiv beherrscht werden. Knochenwachs sollte aufgrund mangelnder Resorbierbarkeit jedoch sparsam eingesetzt werden.

Die im Jahr 1925 von Raper eingeführte Bissflügelaufnahme stellt nach den Worten von Privatdozent Dr. Felix Krause vom Universitätsklinikum Leipzig bei der Kariesdiagnostik immer noch den Goldstandard dar. Zahlreiche optische und bildgebende Verfahren haben heute neben der kon-



Prof. Dr. Roland Frankenberger, Universität Marburg, machte deutlich, dass Reparaturmaßnahmen an defizitären Kompositrestaurationen häufig mit gutem Langzeiterfolg möglich sind, ohne diese Restaurationen vollständig erneuern zu müssen.



Prof. Dr. Thomas Weischer, Leiter des Implantatzentrums des Universitätsklinikums Essen, ging insbesondere auf die anatomischen Besonderheiten, die bei implantologisch-chirurgischer Behandlung älterer Menschen beachtet werden müssen, ein.

ventionellen Radiologie einen festen Platz als Diagnoseverfahren eingenommen. In klinischer Anwendung befinden sich diagnostische Verfahren, die auf einer faseroptischen Transillumination beruhen. Das Licht, welches die Zahnschubstanz durchdringt, wird im Läsionsbereich gegenüber der gesunden Zahnhartsubstanz stärker absorbiert. Durch die reduzierte Lichttransmission erkennt der Behandler bei der Durchleuchtung des Zahnes Schatten, die den Verdacht auf kariöse Läsionen auslösen.

Bei oraler und bukkaler Platzierung des Kamerakopfes in der periradikulären Region kann eine Beurteilung der Zahnschubstanz bei unterschiedlicher Absorption in den jeweiligen Zahnstrukturen von okklusall vorgenommen werden. Ein deutlicher Vorteil für dieses Verfahren ist in der geringen Strahlenbelastung sowie in der Kariesdiagnostik bei Patienten, die festsitzende kieferorthopädische Apparaturen tragen, zu sehen.

Konzepte der regenerativen Parodontitisstherapie

Prof. Dr. Michael Christgau aus Düsseldorf befasste sich eingehend mit Möglichkeiten

und Konzepten der regenerativen Parodontitistherapie. Er betonte, dass beim Einsatz autogenen, allogenen sowie xenogenen Knochens keine vollständige Regeneration des parodontalen Gewebes nachgewiesen wurde. Zwischen neu gebildetem Knochengewebe und der Wurzeloberfläche bildet sich häufig ein langes Saumepithel. Dieses erfüllt die Aufgabe eines reparativen Gewebes. Seit längerem ist klinisch und histologisch eine Evidenz für einen signifikanten Attachmentgewinn beim Einsatz von Schmelzmatrix-Proteinen nachgewiesen.

Ein Urgestein der Implantologie ist Dr. Karl-Ludwig Ackermann. Nach seinen Worten bedeutet die implantatprothetische Rehabilitation stark atrophierte zahnloser Ober- und Unterkiefer die größte chirurgische und prothetische Herausforderung. Dr. Ackermann verwies auf sichere minimalinvasive Konzepte, zu denen die bewährte Galvano-Teleskoptechnik gehört. Gerade bei hochatrophen Kiefern bietet die präoperative 3-D-Diagnostik eine sichere Möglichkeit zur vorausgehenden Augmentation des defizitären Knochens. Die korrekte Implantatpositionierung kann im zweizeitigen Verfahren wiederum unter 3-D-Kontrolle erfolgen. Der digitale Work-



Prof. Dr. Michael Christgau aus Düsseldorf befasste sich eingehend mit Möglichkeiten und Konzepten für den langfristigen parodontalen Erhalt in der regenerativen Parodontitistherapie.



Prof. Dr. Jürgen Manhard aus München stellte moderne zu den anwendungssensiblen Werkstoffen gehörende Kompositrestaurationen vor, die eines sorgfältigen Verarbeitungsprotokolls bedürfen.

flow endet schließlich mit der Anfertigung von CAD-CAM-basierten Restaurationen.

Prof. Dr. Jürgen Manhard von der Universität München stellte moderne Kompositrestaurationen vor, die allerdings, so der Referent, zu den anwendungssensiblen Werkstoffen gehören und deshalb eines sorgfältigen Verarbeitungsprotokolls bedürfen. Im Vergleich zu indirekten Verfahren

boten Kompositrestaurationen in vielen Fällen den erheblichen Vorteil der Substanzschonung und der Kostenreduzierung. Die sogenannten Non-Präp-Veneers ordnet Prof. Manhard dem kosmetischen Handwerk zu. Bei der klassischen Veneertechnik ist eine äquigingivale Präparationsgrenze anzustreben. Eine palatinale Einfassung des Zahnes sollte aus Stabilitätsgründen nach Möglichkeit vermieden werden. Die gesamte Farbwirkung eines Veneers wird sowohl von der Farbe des Stumpfes als auch des Klebers und des Veneers selbst beeinflusst. Diese drei Faktoren müssen bei der finalen Farbgestaltung harmonisch zueinander abgeglichen werden.

Den zweiten Kongresstag eröffnete Prof. Dr. Irena Sailer von der Universität Genf mit einem sehr informativen Vortrag über die Materialwahl in der Prothetik. Die Referentin riet den Kongressteilnehmern dazu, bei Versorgung der Frontzähne und entsprechender Gewichtung der Ästhetik vollkeramische Restaurationen einzusetzen. Der in ästhetischer Hinsicht weniger sensible Seitenzahnbereich kann nach wie vor mit metallkeramischen Restaurationen versorgt werden. Metallkeramische Restaurationen gelten hinsichtlich der Langzeitstabilität immer noch als Goldstandard. Bei zirkonbasierten verblendeten Brückenkonstruktionen besteht



Die Referenten Dr. Felix Krause aus Leipzig (l.) und Dr. Karl-Ludwig Ackermann aus Filderstadt (3. v. l.) mit dem Fortbildungsreferenten Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz und den Mitgliedern des Fortbildungsbeirats Dr. Michael Hohaus (2. v. l.) und Dr. Jürgen Engel (r.)

trotz mittlerweile verbesserter Herstellungsverfahren die Gefahr des Chippings.

Traditionell gehören weit gefächerte medizinische Themen zum festen Bestandteil des Karl-Häupl-Kongresses. In diesem Jahr referierte Prof. Dr. Rainer Wessely aus Köln über Antikoagulation, Endokarditisprophylaxe und Bridging. In den letzten Jahren hat Bridging einen Paradigmenwechsel erfahren. Bei normaler Zahnbehandlung ist Bridgings, die Überbrückung der oralen Antikoagulation mit einem niedermolekularen Heparin, obsolet geworden. Im Fall des Bridgings kann sich die operative Blutung deutlich verstärken und sogar zu einer vitalbedrohlichen Situationen führen. Der INR-Wert sollte in einem sinnvollen therapeutischen Bereich eingestellt bleiben (z. B. bei Vorhofflimmern 2 bis 3), ohne dass die orale Antikoagulation abgesetzt wird. Zur Blutstillung können bei antikoagulierten Patienten geeignete Maßnahmen wie lokale Koagulation, Einsatz von resorbierbaren Tamponaden, Kollagenpräparaten, Tranexansäure oder einer Tiefziehschiene ergriffen werden. Man sollte sich heute am INR-Wert orientieren. Dieser ist im Gegensatz zum Quickwert reagenzunabhängig und daher immer vergleichbar. Im Vorfeld geplanter zahnärztlich-chirurgischer Ein-



Eine materialgerechte Präparation bei vollkeramischen Restaurationen stand im Mittelpunkt des Vortrags von PD Dr. Sven Rinke aus Hanau, der Bewährtes und Neues vorstellte und Empfehlungen zur Fehlervermeidung gab.

griffe ist eine Absprache mit dem Hausarzt häufig sinnvoll.

Prof. Dr. Stefan Wolfart, Universitätsklinikum Aachen, widmete sich dem Erhalt parodontal geschädigter Zähne und deren Integration in ein gesamtprothetisches Rehabilitationskonzept. Die Zahnlockerung allein sollte kein primäres Entscheidungskriterium zur Entfernung eines Zahnes darstellen, ebenfalls nicht der Furkationsbefall von Molaren. In Studien wurde nachgewiesen, dass die Überlebensraten von Molaren, die mit einem Furkationsbefall belassen wurden, nach zehn Jahren deutlich besser waren, als bei Molaren mit einem Furkationsbefall, an denen Wurzelresektionen oder Hemisektionen durchgeführt wurden. Eine grundlegende Voraussetzung für das Erreichen derartiger Ergebnisse stellt eine unterstützende Parodontitistherapie dar. Eine entsprechende Nachsorge sollte alle drei bis sechs Monate stattfinden. Die Technik der minimalinvasiven Präparation (Adhäsivbrücken, Adhäsivattachment) hat sich bei Nutzung parodontal defizitärer Zähne als prothetische Pfeiler bewährt.

Eine materialgerechte Präparation bei vollkeramischen Restaurationen stand im Mittelpunkt des Vortrags von Privatdozent Dr. Sven Rinke aus Hanau. Der Referent



Prof. Dr. Rainer Wessely, Facharzt für Innere Medizin, Kardiologie, Angiologie und Intensivmedizin, gab Tipps für die tägliche Praxis zu Antikoagulation, Bridging und Endokarditisprophylaxe bei zahnärztlichen Eingriffen.

gab, wie zuvor auch Prof. Sailer, vollkeramischen Restaurationen aufgrund besserer ästhetischer Resultate bei ähnlicher Langzeitstabilität im Front- und Prämolarenbereich gegenüber metallkeramischen Restaurationen den Vorzug. Die Lithium-Silikat-Keramik eignet sich wegen der besseren Lichtdynamik gegenüber der Zirkonoxid-Keramik besonders gut als Werkstoff für Teilkronenrestaurationen. Entsprechend



Prof. Dr. Irena Sailer aus Genf riet in ihrem sehr informativen Vortrag über die Materialwahl in der Prothetik dazu, bei Versorgung der Frontzähne und entsprechender Gewichtung der Ästhetik vollkeramische Restaurationen einzusetzen.



Prof. Dr. Stefan Wolfart, Universitätsklinikum Aachen, widmete sich dem Erhalt parodontal geschädigter Zähne und deren Integration in ein gesamtprothetisches Rehabilitationskonzept.

seinen eigenen Erfahrungen und der aktuellen Literatur bewähren sich zirkonbasierte Implantatabutments gleich gut wie Titanabutments. Nach Ansicht des Referenten ist es aus Stabilitätsgründen sinnvoll, die Basis des Zirkonoxidabutments aus Metall zu gestalten.

Dr. Christian Hammächer aus Aachen befasste sich ausführlich mit Befestigungskonzepten bei Suprakonstruktionen. Der Referent unterstrich, dass die Verschraubung das Periimplantitisrisiko durch die Vermeidung von Zementresten deutlich verringert. Andererseits ergeben sich durch die Verschraubung wesentlich größere Ansprüche an die Implantatpositionierung. Die Schraubenschächte müssen aus ästhetischen Gründen insbesondere im Frontzahnbereich optimal angelegt sein. Daher ist präimplantologisch bei verschraubten Suprakonstruktionen häufig eine DVT-basierte Diagnostik angezeigt. Vor diesem Hintergrund wird die Zementierung von Suprakonstruktionen mit temporären Zementen im Frontzahnbereich auch in Zukunft eine Option darstellen. Bei Herstellung von Hybridbrücken, die sowohl zahn- als auch implantatgetragene Restaurationen umfassen, können geteilte Brücken mit Verschraubung innerhalb des Brückenglieds als auch Primärteleskope



Dr. Christian Hammächer aus Aachen befasste sich ausführlich mit Befestigungskonzepten bei Suprakonstruktionen und unterstrich, dass die Verschraubung das Periimplantitisrisiko durch die Vermeidung von Zementresten verringert.

an natürlichen Pfeilern („Greifswalder Verbundbrücke“) sinnvoll sein.

Früherkennung von Mundschleimhautrekrankungen

Von der Universität Leipzig kam Prof. Dr. med. dent. habil. Torsten Remmerbach in den Gürzenich. Er gab den Kongress-



Prof. Dr. med. dent. habil. Torsten Remmerbach gab wertvolle Hinweise, wie durch visuelle und palpatorische Erfassung oraler Strukturen zur Früherkennung von Mundschleimhautrekrankungen beigetragen werden kann.

teilnehmern wertvolle Hinweise, wie sie durch visuelle und palpatorische Erfassung oraler Strukturen zur Früherkennung von Mundschleimhautrekrankungen beitragen können. Ein in der zahnärztlichen Praxis häufig beobachteter Befund ist der orale Lichen planus. Da er in sechs bis zehn Prozent der Fälle entarten kann, ist hier eine besondere Aufmerksamkeit geboten. Die klassische Bürstenbiopsie mit Nylonbürsten wird zunehmend durch die Anwendung von Schwämmen ersetzt. Auch wenn die zytologische Diagnostik heute immer noch als Goldstandard in der Diagnostik von Mundschleimhautrekrankungen bezeichnet wird, so erzielt die Zytologie in Verbindung mit der DNA-Zytometrie ebenfalls sehr beachtliche Werte im Hinblick auf Sensitivität und Spezifität.

Auch Privatdozent Dr. Jamal Stein konnte als letzter Referent des Kongresses durch seinen Vortrag über Therapieoptionen bei der Deckung exponierter Wurzeloberflächen den Spannungsbogen bis zum Ende des Kongresses aufrecht erhalten. Die Verwendung von Bindegewebstransplantaten zur Rezessionsdeckung ermöglicht im Vergleich zu Schmelz-Matrix-Proteinen die Erzielung eines höheren Anteils an keratinisiertem Gewebe. Der Einsatz von



Auf der begleitenden Dentalausstellung hatten die Kongressteilnehmer die Möglichkeit, sich bereits vor der Hektik der IDS 2015 über die neu auf den Markt kommenden Produkte zu informieren.

Schmelz-Matrix-Proteinen zur Rezessionsdeckung bietet neben einer einfacheren Behandlungstechnik eine geringere Komplikationsrate. Kontrovers diskutiert wird nach Ansicht des Referenten die Frage, ob beim Einsatz von Emdogain eine vollständige Neubildung parodontaler Strukturen stattfindet. Einig ist man sich darüber, dass das Bindegewebstransplantat nach wie vor den Goldstandard bei der Rezessionsdeckung bedeutet.

Die umfangreiche Dentalausstellung, die jeden Karl-Häupl-Kongress begleitet, fand diesmal im Vorfeld der IDS 2015 statt. So hatten die Kongressteilnehmer die Möglichkeit, sich bereits vor der Hektik der weltgrößten Dentalmesse in aller Ruhe über die neu auf den Markt kommenden Produkte zu informieren.

Die KZV Nordrhein gestaltete wiederum in hervorragender Weise ihr Tagungsprogramm (s. *RZB* 4/2015, S. 208). Dieser Fortbildungsteil hat ein weiteres Mal zum Gelingen des Kongresses beigetragen.



Mit seinem Vortrag über Therapieoptionen bei der Deckung exponierter Wurzeloberflächen gelang es Dr. Jamal Stein als letztem Referenten des Kongresses, den Spannungsbogen bis zum Schluss aufrecht zu erhalten.

Bereits am Freitagabend nahmen die Kongressteilnehmer an einem festlichen Abendessen in der Kölner Altstadt teil, bei dem sie in lockerer Atmosphäre Ansichten aus-

tauschen und Freundschaften festigen konnten. Die von vielen auch in diesem Jahr mit Spannung erwartete Museumsnacht fand im Duftmuseum des traditionsreichen Kölner Familienunternehmens Farina statt. Bis heute stellt Farina das berühmte Eau de Cologne her.

Schon heute möchten der Vorstand der Zahnärztekammer Nordrhein und der Fortbildungsbeirat zu dem am 4. und 5. März 2016 wiederum im Kölner Gürzenich stattfindenden Karl-Häupl-Kongress 2016 einladen. Das Kongresssthema wird lauten:

„Techniken und Instrumentarien in der modernen Zahnheilkunde“

Zahlreiche renommierte Referenten haben ihr Kommen bereits zugesagt. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie dieses zentrale Ereignis unserer nordrheinischen Fortbildung bereits jetzt in Ihrem Kalender mit dem Vermerk „Save the date“ versehen würden.

Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Die 10. Vertreterversammlung der Amtsperiode 2011 bis 2016 findet statt am

Samstag, 13. Juni 2015.

Tagungsstätte: Van der Valk Airporthotel Düsseldorf
Am Hülserhof 57
40472 Düsseldorf
Tel. 0211/200 63 0
Fax 0211/200 63 200

Beginn: 9.00 Uhr c. t.

Anträge zur Vertreterversammlung sind gemäß § 4 der Geschäftsordnung spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung in 40237 Düsseldorf, Lindemannstraße 34–42, einzureichen. Antragsberechtigt sind die Mitglieder der Vertreterversammlung und der Vorstand der Vereinigung.

Fragen zur Fragestunde sind ebenfalls spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung einzureichen.

Dr. Ludwig Schorr

Zahnärztekammer Nordrhein

Die 2. Sitzung der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein – 16. Legislaturperiode 2015 bis 2019 – findet statt am

Samstag, 20. Juni 2015.

Tagungsort: Lindner Congress Hotel
Lütticher Straße 130
40547 Düsseldorf
Tel. 0211/5997-0
Fax 0211/5997-339

Beginn: 9.00 Uhr c. t.

Gemäß Paragraph 1 (1) der Geschäftsordnung werden die Mitglieder der Kammerversammlung über die Einberufung durch einfachen Brief verständigt.

Die Sitzung der Kammerversammlung ist für Kammerangehörige öffentlich.

*Dr. Johannes Szafraniak
Präsident*

Impressum

58. Jahrgang



Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt
der Zahnärztekammer Nordrhein,
Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf
und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein,
Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf

Herausgeber:

Dr. Johannes Szafraniak
für die Zahnärztekammer Nordrhein und
ZA Ralf Wagner
für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Redaktionskonferenz:

Dr. Ralf Hausweiler, ZA Martin Hendges

Redaktion:

Zahnärztekammer Nordrhein:
Susanne Paprotny
(Bekanntgabe von Adressänderungen)
Tel. 02 11 / 5 26 05-22, Fax 02 11 / 5 26 05-21
paprotny@zaek-nr.de

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein:
Dr. Uwe Neddermeyer
Tel. 02 11 / 96 84-217, Fax 02 11 / 96 84-332
rbz@kzvnr.de

Verlag

Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH
Zülpicher Str. 10
40196 Düsseldorf

Herstellung:

Mike Kleinmaß
Tel. 02 11 / 505-2499
Fax 02 11 / 505-1002499

Anzeigenverwaltung:

Tel. 02 11 / 505-2426
Fax 02 11 / 505-1003003
mediaberatung@rheinische-post.de

Anzeigenverkauf:

Reiner Hoffmann
Tel. 02 11 505-27875
Fax 02 11 505-10027875
hoffmann@rp-media.de

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 44 vom 3. März 2015
gültig. Die Zeitschrift erscheint monatlich.

Druck

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern

Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und
nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.

Im Falle der Veröffentlichung von Leserbriefen behält sich die Redaktion vor, diese unter
Angabe des vollständigen Namens sinnwährend gekürzt abzdrukken. Es besteht kein
Rechtsanspruch auf die Veröffentlichung von Leserbriefen.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie
sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge
vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Anzeige

ENAMEL^{plus} HRI[®] Function



ÄSTHETIK FUNKTION HALTUNG

Enamel plus HRI Function – Das neue Schmelz-Komposit zur
mikro-invasiven Restauration der Funktion mit exzellenter ästheti-
scher Integration und unter Berücksichtigung des neuromuskulä-
ren Systems. Schmelzmassen mit geringer Abrasion, vergleich-
bar mit natürlichem Schmelz. Hervorragend für die direkte oder
indirekte Technik im Seitenzahnbereich oder für prothetische
Sanierungen geeignet.

M **GRUPPO
MICERIUM**

LOSER & CO
offer mal was gutes...



tel.: 021 71 / 70 66 70 • web: www.loser.de • e-mail: info@loser.de

Ein starker Jahrgang in der Winterprüfung 2014/2015

Lossprechungsfeier des Barbara-von-Sell-Berufskollegs, Köln



Am 28. Januar 2015 fand die Lossprechungsfeier des Barbara-von-Sell-Berufskollegs in den ansprechenden Räumlichkeiten des Restaurants Mimmo und Santo in Köln-Nippes statt.

Das Barbara-von-Sell-Berufskolleg ist eines der Berufskollegs im Kammerbereich, das mit den „Winterklassen“ die Möglichkeit bietet, die Ausbildung zur/zum Zahnmedizinischen Fachangestellten (ZFA) Anfang Februar zu beginnen und regulär nach drei Jahren Anfang Januar abzuschließen. Es hat sich herausgestellt, dass dieses Angebot von Jahr zu Jahr mehr nachgefragt wird.

So feierte am 28. Januar 2015 ein „starker Jahrgang“, zum einen zahlenmäßig mit 61 Absolventinnen und zum anderen aber auch vom Leistungsniveau her: Zwei Teilnehmerinnen haben nämlich die Prüfung mit der Note „Sehr gut“ und 18 mit „Gut“ bestanden. Diese Ergebnisse haben den

Vorstandsreferenten für die ZFA-Ausbildung der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Thomas Heil bewogen, dem Berufskolleg seine Freude über diese positive Noten Tendenz mitzuteilen und alle Beteiligten zu beglückwünschen.

Die Leiterin des Bildungsgangs Zahnmedizinische Fachangestellte STDin Valeria Wilms begrüßte die Anwesenden und gratulierte den glücklichen Absolventinnen, die

- a Glückliches Zusammentreffen der stolzen Absolventinnen zur ZFA in Köln
- b Vorzieherinnen aus den Klassen ZO5, ZO6 und ZO8
- c Lossprechungsfeier der Winterprüflinge 2014/15 des Barbara-von-Sell-Berufskollegs
- d Vorzieherinnen aus der Klasse ZO8 mit ihrem Klassenlehrer Martin Tkocz

c



d



ihren Weg in der Ausbildung konsequent gegangen sind. Wenn es auch teilweise schwierig und vor der Prüfung oft nervenaufreibend gewesen ist, nun erhielten sie den wohlverdienten Lohn für ihren Einsatz.

Im Anschluss beglückwünschte Dr. Ezio Iacono als Vertreter der Zahnärztekammer Nordrhein in seiner Ansprache die ehemaligen Auszubildenden und machte darauf aufmerksam, dass die Patienten

in der Zahnarztpraxis zuerst mit der ZFA Kontakt haben, dass diese gewissermaßen die Visitenkarte, das Aushängeschild der Praxis ist. Die Fachangestellte sollte ihre Bedeutung, aber auch ihren Einfluss erkennen und in diesem Bewusstsein zum Wohl der Patienten und der Praxis handeln.

Dr. Iacono hatte nun die schöne Aufgabe, die Absolventinnen Angela Quirin und Nathalie Schulze, die die Kammerprüfung

Fotos: Ilkoc



e Die Klasse ZOW2 mit ihrem Klassenlehrer Berthold Schwermer



f Vorzieherinnen aus den Klassen ZO1, ZO3 und ZO4 mit ihren Klassenlehrerinnen Dr. Ingeborg Radkowski, Hildegard Schliebs und Sabine Mausberg

mit „Sehr gut“ bestanden haben, auszuzeichnen und ihnen ein Geschenk der Zahnärztekammer Nordrhein zu überreichen.

Im Namen des Fördervereins des Barbaravon-Sell-Berufskollegs belobigte STDin Wilms die Schülerinnen, die nicht nur durch sehr gute schulische Leistungen, sondern auch durch ihr besonders positives Lern- und Sozialverhalten hervortraten. Diese Auszubildenden haben die Mitschülerinnen durch ihre Arbeitshaltung beim Lernen motiviert, unterstützt und das Klassenklima sehr günstig beeinflusst. Die hierfür Ausgezeichneten Lisa Armenti (ZO8), Jasmin Höck (ZMW2), Sviatlana Krischke (ZO3), Maria Morozova (ZMW2), Angela Quirin (ZMW2), Nathalie Schulze (ZMW2) und Denise Weber (ZO6) erhielten eine Urkunde und einen Büchergutschein.

Dann erfolgte endlich die Überreichung der Prüfungszeugnisse, Urkunden, Anstecknadeln und Berufsschulzeugnisse, zunächst an die 23 „Vorzieherinnen“ und an die „Wiederholerinnen“. Ihnen wurde von den jeweiligen Klassen- und Fachkundeführer/innen herzlich gratuliert und sie wurden von den Anwesenden mit viel Beifall bedacht. Großen Applaus gab es dann auch für die ehemaligen Auszubildenden der beiden regulären Klassen, die nun stolz die heiß begehrten Dokumente entgegennahmen. Die Absolventinnen dankten ihren Auszubildenden und den Lehrkräften für deren Unterstützung während der Ausbildung.

Nach dem offiziellen Teil schloss sich nun ein geselliges Beisammensein mit genauen Begutachten der Dokumente und vielen Gesprächen an. So hatten sich



in der kurzen Zeit nach der praktischen Prüfung viele Veränderungen und neue Herausforderungen wie Stellenwechsel und Weiterbildung im Beruf ergeben. Es zeigte sich dabei auch, wie wichtig der erfolgreiche Berufsabschluss nicht nur für die private Lebensplanung, sondern auch für das Selbstbewusstsein ist. Allein schon aus diesem Grund hat sich die Anstrengung in den drei Jahre gelohnt. Das gilt natürlich auch für die Wiederholerinnen, die nach einem Fehlschlag wieder aufgestanden sind, nicht resigniert haben und durch erneutes Bemühen erfolgreich waren. Im Januar 2015 konnten sie endlich stolz und glücklich ihre ZFA-Urkunden präsentieren – und haben nun dieses wichtige Lebensziel erreicht.

Bei Sekt, Pizza und Pasta fanden viele nette und interessante Begegnungen statt. Pizza und Pasta – an sich schon sehr gut – schmeckten natürlich in dieser fröhlichen Atmosphäre ganz hervorragend.

Wir hoffen, dass wir uns nicht aus den Augen verlieren und in Zukunft aus dem Barbara-von-Sell-Berufskolleg noch viele starke Jahrgänge – sowohl zahlenmäßig als auch vom Leistungsniveau her – in das Berufsleben entlassen können. Den Winterprüflingen 2014/2015 wünschen wir für ihre berufliche und private Zukunft alles Gute und viel Erfolg.

Karin Bäuml-Mosblech



g Absolventinnen der Klasse ZOW1 mit ihrer Klassenlehrerin Dagmar Schumacher

h Vorzieherinnen aus den Klassen ZMW1 und ZMW2 mit ihren Klassenlehrerinnen Sabine Mausberg und Karin Bäuml-Mosblech



Märchenhafte Abschlussfeier

Lossprechungsfeier der Berufskollegs Düsseldorf und Neuss

Es war schon fast ein Märchen aus 1001 Nacht, das die Absolventinnen des Walter-Eucken-Berufskollegs in Düsseldorf und des Berufskollegs für Wirtschaft und Informatik in Neuss am 29. Januar 2015 zum Abschluss ihrer Berufsausbildung gemeinsam erleben durften. Wie schon so mancher weltberühmte Star aus der Welt der darstellenden Künstler durften auch sie die in einen orientalischen Gauklerplatz verwandelte Bühne des Apollo Variété Theaters in Düsseldorf betreten und in der Rolle einer frisch gebackenen Zahnmedizinischen Fachangestellten die Glückwünsche zum erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung entgegennehmen.

Die märchenhafte Abschlussfeier wurde von Dr. Angelika Brandt-Naceta, stellvertretende Vorsitzende der Bezirksstelle Düsseldorf, feierlich eröffnet. Sie fand viele anerkennende Worte für die Absolventin-

nen der Winterprüfung, die mit der jetzt erfolgreich beendeten Ausbildung zur ZFA eine große Leistung erbracht haben.

Dr. Brandt-Naceta, die selbst ausbildet und auch am Walter-Eucken-Berufskolleg in Düsseldorf unterrichtet, betonte, dass sie die Leistungen der Auszubildenden sowohl in der Praxis als auch in der Schule richtig einzuschätzen wisse, die für den erfolgreichen Abschluss der Ausbildung erforderlich seien. Mit ihrem Ausbildungsabschluss hätten die Absolventinnen einen wichtigen Grundstein für ihr weiteres berufliches Leben gelegt und jetzt verschiedenste Möglichkeiten, ihren beruflichen Werdegang zu gestalten. Der Beruf der ZFA biete so vielfältige Tätigkeitsfelder wie kaum ein anderer, wie beispielsweise die Spezialisierung im Bereich der Praxisverwaltung, der Assistenz am Stuhl oder in der Prophylaxe. Entsprechende Weiterbildungsmöglichkeiten werden insbesondere im Karl-Häupl-Institut der ZÄK Nordrhein angeboten. Außerdem ermögliche der Ausbildungsabschluss mit anschließender Berufserfahrung als ZFA an mehreren Uni-

α Eine märchenhafte Zukunft für die beste Absolventin Anja Tewes aus Neuss



versitäten ein zahnmedizinisches Studium auch ohne Abitur.

Auch Claudia Gaßner beglückwünschte in ihrer Funktion als Bereichsleiterin des Walter-Eucken-Berufskollegs die Absolventinnen zum erfolgreichen Abschluss der Ausbildung und lobte ihre Leistungen. Unter den Absolventinnen waren mehrere „Wiederholerinnen“, die sich nach dem ersten gescheiterten Anlauf der Herausforderung eines zweiten Versuchs erfolgreich gestellt hatten. Andere Absolventinnen haben durch besonders gute schulische Leistungen die Abschlussprüfung in einer verkürzten Schulzeit abgelegt. Diese Absolventinnen können besonders stolz auf ihre Leistung sein.

In der Winterprüfung 2014/2015 haben 20 Schülerinnen des Walter-Eucken-Berufskollegs das Ausbildungsziel erreicht. Im Ergebnis erhielten 14 Absolventinnen in

der Abschlussprüfung die Note „Befriedigend“ und weitere sechs die Note „Ausreichend“. Am Berufskolleg für Wirtschaft und Informatik waren 14 Absolventinnen bei ihrer Prüfung erfolgreich, wobei eine Absolventin die Note „Sehr gut“ erhielt, fünfmal gab es die Note „Gut“, siebenmal „Befriedigend“ und einmal „Ausreichend“.

Ganz besonders muss jedoch die Leistung zweier Schülerinnen hervorgehoben werden, die während ihrer Ausbildung Mutter geworden sind und das Ausbildungsziel trotz aller Mehrbelastungen mit sehr gutem bzw. gutem Erfolg bewältigten. Mit diesen Abschlussnoten ist die Rückkehr in den Beruf nach einer Elternzeit wohl problemlos möglich.

Nach den Ansprachen folgte der lang herbeigesehnte Moment der Aushändigung der Urkunden, Zeugnisse und Anstecknadeln, feierlich überreicht von Claudia

- b Eine ganz besondere Freude war es für Dr. Angelika Brandl-Naceta, Anja Tewes als beste Absolventin zu ehren.
- c Die Absolventinnen des Neusser Berufskollegs für Wirtschaft und Informatik in 1001 Nacht
- d Belohnung für drei Jahre Fleiß: Gruppenfoto auf der „großen Bühne“ des Lebens

Fotos: Olbrich

e



f



- e Gut gelaunte Absolventinnen nach der Zeugnisübergabe
- f Großer Jubel bei den Düsseldorfer Absolventinnen des Walter-Eucken-Berufskollegs

Gaßner, Elke Thönnissen, Lehrerin und Prüfungsausschussmitglied des Berufskollegs Neuss, und Dr. Brandl-Naceta.

Nach dem offiziellen Teil wurden die Absolventinnen in den Orient „entführt“, um auf der Bühne des Apollo Variété Theaters 1001 Nacht zu erleben. Unter einem funkelnden Sternenzelt präsentierten ein Märchenerzähler, Musiker, Tänzer, Schlangenbeschwörer, Feuerschlucker und eine bunte Schar internationaler Akrobaten alles, was das Variété zu bieten hat.

Da war Oguz Engin, der als Conférencier sein Publikum gekonnt über den Djamaa al Fna, den Gauklerplatz in Marrakesch, führte und mit Charisma und gekonntem Witz in seinen Bann zog. Als „Der Türke“, wie er sich selbst nennt, machte er nicht nur seine Späße mit Vorurteilen, sondern zauberte „Fragezeichen“ auf die Stirn seiner verdutzten Zuschauer, die am Ende sich selbst kaum noch trauten.

Der Meister des Ende des 19. Jahrhunderts entstandenen sogenannten Schwarzlichttheaters Omar Pasha, brachte mit seinem Sohn Louis diese Kunst in Perfektion auf die Bühne. Menschen verschwinden einfach, um dann an anderer Stelle wieder aufzutauchen,

Flammen wandern von einer Kerze zur anderen, Köpfe schweben und Gegenstände werden ins Nichts gemalt.

Ein Höhepunkt der besonderen Art war der algerische Pantomime Sofiane Aberkane, der sich als Marmorstatue selbst zum Leben erweckte und dem Publikum den Atem verschlug, als er sich ganz langsam zu bewegen begann, nicht nur sich selbst, sondern auch sein „zweites Gesicht“ in alle Himmelsrichtungen drehte und schließlich in einer selten gebotenen Optik auf das staunende Publikum zuging.

Leise, bedächtig und romantisch, aber auch voller Zauber wurde die Reise in den Orient an diesem Abend dann irgendwann beendet, nachdem eine Sandmalerin traumhaft schöne Bilder mit Licht, Sand und Musik gestaltete, veränderte, zerstörte und wiedererstehen ließ – bis sie schließlich „The End“ in den Sand schrieb.

Nach 1001 Nacht in Marrakesch konnte man in den strahlenden Gesichtern sehen, wie sehr die jungen ZFA dieses Erlebnis zum Abschluss ihrer Ausbildungszeit und die „Entführung“ in die Welt des Orients genossen haben. Auch wenn das orientalische Märchen wieder viel zu schnell vorüber war, könnte es vielleicht der erste Schritt in eine märchenhafte Zukunft gewesen sein.

Ingrid Olbrich

Berufsjubiläum geprüfter ZFA

Antrag auf Verleihung von Ehrennadeln und Urkunden

Für Zahnmedizinische Fachangestellte, die nach bestandener Prüfung mindestens zehn Jahre tätig sind, kann die Verleihung der Ehrennadel beantragt werden. In Erweiterung dieser Ehrung kann für ZFA, die 20 bzw. 25 Jahre und länger tätig sind, eine spezielle Urkunde und Ehrungsplakette beantragt werden. Als Antrag genügt ein Schreiben mit Anlage einer Kopie des Helferinnenbriefes bzw. des Prüfungszeugnisses, gerichtet an die jeweils zuständige Bezirksstelle der Zahnärztekammer Nordrhein. Bitte geben Sie die Privatanschrift der ZFA ebenfalls an. Die offiziellen Ehrungen mit Überreichung der Urkunden und Nadeln werden im Rahmen der jeweiligen Lossprechungen der Bezirksstellen vorgenommen.

Bezirksstelle Aachen

Lossprechungsfeier am 26. Juni 2015
„forum M“ der Mayerschen Buchhandlung, Aachen

Anträge bitte bis spätestens 5. Juni 2015 an die
Zahnärztekammer Nordrhein
Bezirksstelle Aachen
Monheimsallee 8, 52062 Aachen

Bezirksstelle Düsseldorf

Düsseldorf: Lossprechungsfeier am 17. Juni 2015
Apollo Varieté Theater, Düsseldorf

Neuss: Lossprechungsfeier am 19. Juni 2015
Restaurantschiff „Canoo“, Düsseldorf

Anträge bitte bis spätestens 29. Mai 2015 an die
Zahnärztekammer Nordrhein
Bezirksstelle Düsseldorf
Werftstr. 23, 40549 Düsseldorf

Bezirksstelle Duisburg

Lossprechungsfeier am 22. Juni 2015
LeBuffet Karstadt Forum, Duisburg

Anträge bitte bis spätestens 1. Juni 2015 an die
Zahnärztekammer Nordrhein
Bezirksstelle Duisburg
Wildstr. 5, 47057 Duisburg

Bezirksstelle Essen

Lossprechungsfeier am 10. Juni 2015
Robert-Schmidt Berufskolleg, Essen

Anträge bis spätestens 20. Mai 2015 an die
Zahnärztekammer Nordrhein
Bezirksstelle Essen
Hutropstr. 60, 45138 Essen

Bezirksstelle Köln

Köln: Lossprechungsfeier am 16. Juni 2015
Altenberger Hof, Köln

Anträge bitte bis spätestens 26. Mai 2015 an die
Zahnärztekammer Nordrhein
Bezirksstelle Köln
Maarweg 231–233, 50825 Köln

Bezirksstelle Krefeld

Krefeld: Lossprechungsfeier am 10. Juni 2015
Mercure Tagungs- und Landhotel Krefeld

Kreis Kleve: Lossprechungsfeier am 19. Juni 2015
Restaurant Kolpinghaus, Goch

Mönchengladbach: Termin und Ort
lagen bei Drucklegung noch nicht vor.

Moers: Lossprechungsfeier am 10. Juni 2015
Ausbildungsrestaurant „Schacht V“, Moers

Anträge bitte bis spätestens 22. Mai 2015 an die
Zahnärztekammer Nordrhein
Bezirksstelle Krefeld
Untergath 47, 47805 Krefeld

Bezirksstelle Bergisch Land

Lossprechungsfeier am 17. Juni 2015
Café-Restaurant „Zur schönen Aussicht“, Solingen

Anträge bitte bis spätestens 2. Juni 2015 an die
Zahnärztekammer Nordrhein
Bezirksstelle Bergisch Land
Holzer Str. 33, 42119 Wuppertal

Wir bitten um Verständnis, dass später eingehende
Anträge nicht mehr berücksichtigt werden können.

*Ressort ZFA-Ausbildung
Zahnärztekammer Nordrhein*

Die rechte Hand des Chefs

ZFA-Auszubildende des Walter-Eucken-Berufskollegs zu Gast bei der KZV

Am 20. März 2015 besuchten mehr als 20 Auszubildende zur Zahnmedizinischen Fachangestellten (ZFA) des Walter-Eucken-Berufskollegs Düsseldorf die KZV Nordrhein auf der Lindemannstraße. So bot sich ihnen die Gelegenheit, Aufgaben und Struktur der Selbstverwaltungskörperschaft der nordrheinischen Vertragszahnärzte einmal direkt vor Ort zu erkunden. Umgekehrt wurden die Gastgeber von den Azubis darüber ins Bild gesetzt, was den Beruf der ZFA ausmacht.

Der EDV-Abteilungsleiter Ulrich Düchting ließ es sich zur Begrüßung in den Räumlichkeiten der KZV Nordrhein nicht nehmen, den Azubis der Klasse ZF 14A scherzhaft zu danken, dass sie sich von der astronomischen Ausnahmesituation in Gestalt der teilweisen Sonnenfinsternis, die an diesem Vormittag den Himmel zumindest leicht verdunkelte, nicht von ihrem Besuch hatten abhalten lassen. Zur Belohnung und als „Nervennahrung“ gab es für die Gäste, die von ihrem Fachkundeführer, dem Düsseldorfer Zahnarzt Dr. Jürgen Strakeljahn, seiner Frau Helga sowie Abrechnungslehrer Christoph Lefringhausen begleitet wurden, im Jugendstilsaal der KZV als kleine Stärkung erst einmal Kaffee und Gebäck.



Aufmerksam verfolgten die ZFA-Auszubildenden vom Walter-Eucken-Berufskolleg in Düsseldorf die Ausführungen der Referenten zu Aufgaben und Struktur der KZV Nordrhein.

Aus den Reihen der KZV-Verwaltung waren gleich mehrere Referenten angetreten, um den Berufsschülerinnen ein klares und umfassendes Bild der KZV Nordrhein zu vermitteln. Während Düchting den Gästen zunächst einen Überblick über die vom Staat vorgegebenen Aufgaben der Körperschaft des öffentlichen Rechts – darunter die Sicherstellung der zahnärztlichen Versorgung in Nordrhein als wichtigste Funktion – verschaffte, erläuterte Gabriele Pokolm von der Abteilung Abrechnung die komplexen Abläufe bei der Aufbereitung der eingehenden Abrechnungsdaten und empfahl den angehenden ZFA die Abrechnungshotline der KZV. Ihr Kollege Darko Milos sowie Düchting stellten das Online-Abrechnungsportal myKZV vor, das als ebenso schnelle wie sichere Kommunikationsplattform zwischen Praxis und KZV mit bundesweit genormtem Datenaupload

und vielfältigen Servicefunktionen den Verwaltungsaufwand der Zahnarztpraxen in Nordrhein erheblich reduziert hat.

Mit den Worten „Dass das Geld kommt, macht die KZV!“ verdeutlichte der Leiter der Finanzabteilung Frank Brüsich plastisch die Funktion insbesondere seiner Abteilung, in deren Zuständigkeit die Veranlassung und Überwachung der Honorarzahllungen vonseiten der GKV sowie die Verteilung der Gelder an die Zahnärzte fällt. Zuletzt rundete Jörg Feind, stellvertretender Leiter der Inneren Verwaltung, das Porträt mit der treffenden Charakterisierung der KZV als Vertretung der Zahnärzteschaft ab, die auch durch ihre Vertragsverhandlungen mit den Krankenkassen für die Finanzierung der Zahnärzte sorgt.

Nach so vielen Informationen kamen dann auch die Gäste aus dem Walter-Eucken-Berufskolleg zum Zuge. Benay Sentürk skizzierte auf Nachfrage ihr Berufsbild sehr prägnant und brachte die zentrale Bedeutung der ZFA für die Zahnarztpraxis auf den Punkt: „Wir sind die rechte Hand des Chefs und denken immer einen Schritt voraus!“

Dass das Ziel der Referenten erreicht wurde, die Aufgaben und Funktionsweise der KZV als eine Organisation von Zahnärzten für Zahnärzte transparent zu machen, zeigte nicht nur die große Aufmerksamkeit, sondern auch der große Applaus der jungen Gäste für die Akteure dieses informativen Vormittags bei der KZV.

Susanne Krieger



Die angehenden ZFA wurden vom Düsseldorfer Zahnarzt und Lehrer für „Fachkunde und Zahnmedizinische Assistenz“ Dr. Jürgen Strakeljahn, Helga Strakeljahn und Christoph Lefringhausen, Lehrer für das Fach „Leistungsabrechnung“, begleitet.

Zulassung zur Teilnahme an der vertragszahnärztlichen Versorgung für den Bereich der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein

Sitzungen des Zulassungsausschusses von Oktober bis Dezember 2014

■ Verwaltungsstelle Aachen

Aachen	ZÄ Kerstin Arlt Dr. Andrea Strobl
Alsdorf	ZÄ Anja Berning
Herzogenrath	Dr. Daniel Heller-Moll
Hückelhoven	ZÄ Sabrina Chabrie
Jülich	ZÄ Julia Carta-Müller
Simmerath	ZA Daniel Rämsch
Stolberg	ZÄ Birgit Molenaar
Wassenberg	ZA Haider Salem ZÄ Tamara Schröder

■ Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf	ZA Gabriel Ohanian Dr. Ebru Mayadali
Haan	ZÄ Maria Kiefer
Velbert	doctor-medic stomatologie Mihaela Coseriu

■ Verwaltungsstelle Duisburg

Duisburg	ZA Ozan Sahinbas MSc
Oberhausen	Dr. Michael Meyer

■ Verwaltungsstelle Essen

Essen	ZÄ Dr. Rasim Cankay MOM M.SC (Oralchirurgie) Dr. Jan Woeckner M.Sc.
-------	---

■ Verwaltungsstelle Köln

Bad Münstereifel	Dr. Claudia Zingsheim
Bergheim	ZÄ Klara Szentpetery
Bergisch Gladbach	ZA Alexander Fritsch MSc
Bonn	ZA Thomas von Wittich
Brühl	Dr. Benjamin Engelke (Oralchirurgie)
Frechen	ZA Maximilian von Kleinsorgen
Hürth	ZÄ Isabel Henn

Köln

Dr. Dr. Marcus Kiefer
ZÄ Evangelia Papagrigoraki
ZÄ Ines Katharina Hüster
Dr. Markus Bechtold
Dr. Jens Breuer
Dr. Silke Liebrecht-Rüsing
ZA Malte Skischus
ZÄ Jalleh Taghavi
Dr. Thomas Cosler
Dr. Michael Sieper MSc (Oralchirurgie)
ZÄ Ümrhan Söylemez
Dr. Maya Memmel

Königswinter Leverkusen Lindlar Odenthal Overath Troisdorf

■ Verwaltungsstelle Krefeld

Kamp-Lintfort	Dr. Anita Böhm
Kleve	ZA Torsten Hartwig
Mönchengladbach	Dr. Jürgen Lortz Dr. Nima Pakravan
Viersen	Dr. Robert Dörscheln
Willich	ZA Marcelo Garcia Schürmann

■ Verwaltungsstelle Wuppertal

Remscheid	Dr. Jörg Peterke
Wuppertal	Dr. Arash Razavi

Zulassung zur Teilnahme an der vertragszahnärztlichen Versorgung für den Bereich Kieferorthopädie

■ Verwaltungsstelle Aachen

Aachen	ZA Christoph Kocsis
--------	---------------------

■ Verwaltungsstelle Düsseldorf

Neuss	Dr. Hannes Meyer-Gutknecht
-------	----------------------------

■ Verwaltungsstelle Duisburg

Mülheim	Dr. Mirja Blockhaus
---------	---------------------

– Anzeige –



Analyse, Kalkulation und Abrechnung zahnärztlicher und zahntechnischer Leistungen
auf Grundlage der Vertragszahnärztlichen Versorgung bzw. der gültigen GOZ
Mitarbeiterschulungen

Kordula Thielsch
Verwaltungsmanagement

Abrechnung • Beratung • Training • Service für die effiziente Zahnarztpraxis

Alpenstr. 366b
47495 Bielefeld
www.kordulathielsch.de

Tel.: 02843 923414
Fax: 02843 923415
info@kordulathielsch.de

Industrie 4.0 fordert Health 3.0

Health 3.0 Gesundheitskongress NRW in Düsseldorf

Zahlreiche Experten diskutierten am 14. und 15. April 2015 beim Gesundheitskongress Health 3.0 im Van der Valk Airporthotel Düsseldorf über die digitale Zukunft des Gesundheitswesens. Deutlich wurde dabei, wie sehr die Industrie versucht, ihre Interessen im Gesundheitswesen durchzusetzen.

75 Einträge unter der Überschrift „Ihre Experten“ im Programmheft – um für den noch recht jungen Gesundheitskongress NRW unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsidentin Hannelore Kraft die letztendlich etwa 300 Teilnehmer zu gewinnen, boten die Veranstalter von Health 3.0 einiges auf. An den fast 20 Diskussionsrunden und Foren nahmen zudem viele Prominente teil wie NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin, Birgit Fischer (Verband forschender Arzneimittelhersteller e.V.), Wilfried Jacobs (ehemals AOK), Dr. Rolf Koschorrek (Deutscher Berufsverband der HNO-Ärzte e.V.), Dirk Ruiss (vdek NRW), NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens, „Medizinmanager“ Prof. Jürgen Wasem und Günter Wältermann (AOK). Nicht nur diese Auswahl beweist, dass praktizierende Ärzte absolut in der Unterzahl waren. Es gab auch nur wenige Statements von Medizinern (und keine von Patientenvertretern), viele Statements dagegen über Ärzte und Patienten und deren vermeintliche oder tatsächliche Bedürfnisse und Wünsche.

„Personalisierte Medizin und moderne Kommunikationstechnologien – Was muss sich am Standort Europa ändern?“, unter dieser Überschrift konnte kaum über das „Ob“ einer grundlegenden Digitalisierung des Gesundheitswesens diskutiert werden, sondern nur über das „Wie“. Alle Teilnehmer der ersten Diskussionsrunde waren sich dann auch mit Moderator Jürgen Zurheide einig über einen Punkt: Es gibt in Technik und Wirtschaft so viele Innovationen in den letzten Jahren wie nie zuvor und deshalb muss sich auch etwas im Riesenmarkt Gesundheitswesen bewegen.



NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens erklärte: „Prävention ist gerade auch bei älteren Menschen wichtig, auch bei Menschen in Pflegeeinrichtungen. Der Begriff wird viel zu sehr mit jungen Menschen verbunden. Wir müssen mit Telematik und Telemedizin mit den Patienten zu Vernetzungsstrukturen kommen, ohne diese zu überfordern.“

Im Selbstverständnis ist eine Industrie 4.0 nicht mehr weit, so hatte diese sich nämlich kurz zuvor auch auf der Hannover Messe präsentiert. Industrievertreter Gerd W. Stürz (Life Sciences, Healthcare & Chemicals) erklärte dann auch in Düsseldorf, als Auswirkung der Digitalisierung der Welt stünden Gesundheitsmarkt und Gesundheitswesen vor einem extremen Wandel. Der Megatrend der Digitalisierung stehe erst am Anfang, die Vernetzung im Bereich Gesundheit liege erst bei einem Prozent des Möglichen. Sie werde unaufhaltsam fortschreiten, bis das Gesundheitswesen durchgehend digitalisiert ist – vom digitalen „Self Management des Patienten“ über die digitale Diagnose bis zur digitalen Behandlung. Basis für jeden Fortschritt sei aber die Erhebung von „Big Data“. Der Umgang mit der wachsenden unstrukturierten Datenfülle könne nur im großen Maßstab gelingen. Tatsächlich berge er für die beteiligten Unternehmen einige Risiken bis hin zur Insolvenz, aber auch große Chancen. Digitalisierung und intelligente Vernetzung könnten dann „Meilensteine auf dem Weg zu einem patientenfokussierten Gesundheitssystem setzen“.

NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin zeigte sich ebenfalls überzeugt davon, dass die Zukunft gerade auch aus ökonomischer Warte in solchen Entwicklungen liegt. Aus seiner Sicht sind Projekte wie

die Telematik unbedingt förderungswürdig, weil NRW damit eine zukunftsfähige wachstumsstarke Industrie bindet mit vielen Arbeitsplätzen für Fachkräfte. Seine große Sorge teilen auch Iris Zemzoum (Janssen-Cilag GmbH) und Birgit Fischer: Große internationale Konzerne drängen bereits auf diesen Markt. Wenn Deutschland weiter hinterherhinkt, dann verliert die Industrie den Anschluss und die Gewinne werden anderswo gemacht.

Selbstverwaltung als Blockierer

Als ein Grund der hierzulande verzögerten Entwicklung machte man den Datenschutz aus, über den Minister Duin sagte: „Ich halte den Datenschutz in Deutschland für einen Dinosaurier“. Noch schlimmer sind aus Sicht der Industrie, so zumindest der Eindruck, die Ärzte und die bislang doch so erfolgreichen Strukturen des deutschen Gesundheitswesens, das von Freiberuflichkeit und Selbstverwaltung geprägt ist. So sagte Prof. Dr. Angela Brand (Prof. of Social Medicine, Univ. Maastricht): „Deutschland ist in allen anderen Technologiefeldern immer Vorreiter gewesen. Im Gesundheitsbereich gibt es aber ganz viel Blockierung.“ Fischer bezeichnete das deutsche Gesundheitswesen als „schizophren“, weil es erhebliche Stärken hat, gerade auch weil die Selbstverwaltung einen hohen Organisationsgrad hat. Es

gibt jetzt aber ganz neues Wissen und veränderte Bedingungen, daher treten die Strukturen, die bislang für Qualität gesorgt haben, als Blockierer auf. Die europäische Entwicklung ist sehr viel weiter, wir müssen sehr viel europäischer denken.“

Weniger enthusiastisch sieht NRW-Gesundheitsministerin Steffens die moderne Technologie, auch weil sie bislang bei den beteiligten Ärzten und Patienten nicht überall auf die notwendige Akzeptanz stößt. Deshalb forderte sie, sich zunächst „auf die Gruppen zu konzentrieren, bei denen der Datenaustausch besonders wichtig ist, auf multimorbide und schwerkranke Patienten. Diese Menschen wollen auch den Datenaustausch.“ Allerdings ist die Gesundheitsministerin auch der Ansicht, dass man „mit dem wachsenden Ärztemangel die bestehenden Strukturen nicht aufrecht erhalten kann. Wir müssen mit Telematik und Telemedizin zu Vernetzungsstrukturen mit den Patienten kommen, ohne diese zu überfordern. Wir hätten bei der elektronischen Gesundheitskarte mit einer deutlich abgespeckteren Version anfangen können, wie das die Österreicher gemacht haben, und diese dann durch die Selbstverwaltung weiterentwickeln lassen können. Da wären wir jetzt viel weiter.“

Ökonomie im Mittelpunkt

NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin hat erkannt: „Wir haben es im Gesundheitswesen mit einem massiven Verteilungskampf von ökonomischen Interessen zu tun, aber alle Interessenverbände vermitteln den Eindruck, die Patienteninteressen stünden im Mittelpunkt.“ Nicht erkannt hat er aber anscheinend, dass freiberuflich tätige Mediziner weit weniger Marktzwängen unterlie-



Fotos: Neddermeyer

NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin hat erkannt: „Wir haben es im Gesundheitswesen mit einem massiven Verteilungskampf von ökonomischen Interessen zu tun, aber alle Interessenverbände vermitteln den Eindruck, die Patienteninteressen stünden im Mittelpunkt.“

gen als große Konzerne, die seit Jahren nur auf einen Gelegenheit warten, in das deutsche kleinteilige Gesundheitswesen industrielle Strukturen einzuziehen. Wie die medizinische Versorgung das Arzt-Patient-Verhältnis und letztendlich das Gesundheitswesen in der industriell bestimmten Ära Health 3.0 dann tatsächlich aussehen würde, wenn man bisher doch so erfolgreiche Strukturen wie die Selbstverwaltung tatsächlich aufgeben würde, das konnte niemand beim Düsseldorf Gesundheitskongress sagen. Es blieb bei vagen Versprechen, mit mehr „Big Data“ wäre eine bessere Versorgung der Patienten erreichbar, zum Beispiel bezüglich der Arzneimitteltherapiesicherheit.

Deutlich wurde bei der Health 3.0 immer wieder, wie groß der Druck der Interessenvertreter der Industrie auf Politik und Ärzteschaft ist. Diese Attacken gelten unter anderem dem Datenschutz, der bislang noch einiges dazu beigetragen hat, dass es weder den gläsernen Arzt noch den gläsernen Patienten gibt. Eine weitere Gefahrenquelle stellt die Implementierung

europäischer Regelungen in Deutschland dar, die aus Ländern stammen, die eigentlich mit Neid auf die gute Qualität der medizinischen Versorgung in Deutschland schauen.

Hierzulande bedarf es großer Anstrengungen der Mediziner und ihrer Standesvertretungen sowie überzeugender Argumente gegenüber den Patienten, um Freiberuflichkeit und Selbstverwaltung zu erhalten. Nur zu leicht könnte sonst mit dem Argument „Big Data braucht ganz andere Strukturen“ – also unter dem Deckmantel der Digitalisierung die Ökonomisierung, ja Industrialisierung des Gesundheitswesens als „alternativlos“ vorangetrieben werden. Das würde letztendlich dann bedeuten, dass wirtschaftliche Belange von Konzernen alles medizinische Handeln bestimmen und nicht mehr Ärzte, deren Verhältnis zum Patienten bei allem ökonomischen Interesse stark durch soziale und empathische Faktoren geprägt ist.

Dr. Uwe Neddermeyer



Alte Themen, aktueller Titel

Gesundheitskongress des Westens am 25. und 26. März 2015 in Köln



Am 25. und 26. März 2015 diskutierten rund 900 Teilnehmer aus Gesundheitspolitik, Gesundheitswirtschaft und den Heilberufen im Kölner Gürzenich beim 9. Gesundheitskongress des Westens über das Thema „Gute Medizin – eine Frage des Geldes?“ Die Zahnärzteschaft war durch den KZBV-Vorsitzenden Dr. Wolfgang Eßer vertreten, der gemeinsam mit Staatssekretär Karl-Josef Laumann an einer Gesprächsrunde teilnahm.

„Qualität“ – dieses Wort hatten die Veranstalter des Gesundheitskongresses des Westens vermieden und die neunte Auflage stattdessen „Gute Medizin – eine Frage des Geldes?“ getauft. In den meisten der über 25 Sektionen war „Qualität“ dann doch der am häufigsten angesprochene Fachbegriff. Allerdings, wer genauer hinhörte, entdeckte immer wieder umstrittene Thesen und altbekannte Denkweisen der gesundheitspolitischen Debatte der letzten Jahrzehnte, so die alte Kritik, das Gesundheitswesen sei durch Über-, Unter-, Fehlversorgung und Fehlanreize geprägt. Sie stand etwa im Mittelpunkt eines – übrigens in erstaunlicher Harmonie geführten – „Streitgesprächs“ zwischen dem Vorsitzenden des Hartmannbundes Dr. Klaus Reinhardt und dem DAK-Vorsitzenden Prof. Herbert Rebscher.

Auch nichts Neues war es, als der Aufsichtsratsvorsitzende der Rhön-Klinikum AG Eugen Münch in der Eröffnungsveranstaltung vor drohender Rationierung warnte und eine eigene Sektion der Priorisierung gewidmet war, die schon in der Ära des ehemaligen BÄK-Präsidenten Jörg-Dietrich Hoppe (†) heiß diskutiert worden war. Letztendlich ging es in Köln auch in diesem Jahr wieder einmal um Kostensenkungen im Gesundheitswesen bzw. eine Begrenzung der befürchteten Kostensteigerungen – kurz gesagt: ums liebe Geld. Das spiegelte sich auch in der Selbstdarstellung des Kongresses, die den Teilnehmerkreis mit „aus der Gesundheitspolitik und allen Bereichen der Gesundheitswirtschaft“ beschrieb und



Fotos: Neddermeyer

Der KZBV-Vorsitzende Dr. Wolfgang Eßer betonte: „Was gut für den Patienten ist, ist auch für den Zahnarzt gut! Umgekehrt gilt aber auch, was gut für den Zahnarzt ist, ist auch gut für den Patienten.“

somit Mediziner und Vertreter der Heilberufe unter der Ökonomie subsummierte.

Ein weiteres zentrales Thema war der – kommende oder bereits erkennbare (?) – Ärztemangel, dessen Bekämpfung Staatssekretär Karl-Josef Laumann am Herzen liegt. Der Patientenbeauftragte der Bundesregierung erklärte: „Eine gute und ortsnahe allgemeinmedizinische Versorgung ist ein wesentlicher Grundpfeiler unseres Gesundheitssystems. Daher ist es besorgniserregend, dass gerade die flächendeckende hausärztliche Versorgung in Deutschland bedroht ist. Die älter werdenden Menschen brauchen Hausärzte als ortsnahe Institution auch in ländlichen Gebieten, Fachärzte waren immer in den Mittelstädten und so soll es auch bleiben.“ Er verwies darauf, dass in Nordrhein-Westfalen Orte ganz ohne Hausarzt seien, in denen es statistisch eigentlich zwei bis drei geben müsste.

Ganz anders bewertete Klinik-Aufsichtsratsmitglied Eugen Münch die Forderung nach Wohnortnähe als nicht mehr zeitgemäß und meinte damit keineswegs nur die Krankenhäuser. Die reine Anwesenheit einer Versorgung bewerte man heutzutage völlig zu Unrecht höher als deren Qualität. Er hält das aktuelle System aus diesem Grund für eine „Falschprogrammierung aufgrund irrationaler Prozesse in vielen Punkten“. Deshalb, so Münch weiter, seien „niedergelassene

Arztpraxen auch nichts mehr wert“, was sich zeige, wenn man einen Nachfolger suche. Als Konsequenz der gestiegenen Patientenmobilität sei es möglich, ja dringend notwendig, die Versorgung stattdessen in Zentren zu konzentrieren, wo man dann letztendlich bei weitaus geringeren Kosten modernste Technik vorhalten müsse.

Gegenseitiges Profitieren

Ganz anders verstand man „Patientenorientierung in der Gesundheitsversorgung“ in der gleichnamigen Sektion. Unter der Leitfrage „Gut für die Patienten – aber auch gut für Ärzte?“ diskutierte der KZBV-Vorsitzende Dr. Wolfgang Eßer mit Staatssekretär Karl-Josef Laumann, der Vorstandssprecherin der Konferenz Onkologischer Kranken- und Kinderkrankenpflege Kerstin Paradies und dem Vorsitzenden des Verbands der Ruhrknappschaftsärzte Dr. Ulrich Kannapin. Laumann brach gleich zu Beginn eine Lanze für Niederlassung und Freiberuflichkeit und erklärte: „Ich glaube, wenn unsere ambulante Versorgung im niedergelassenen Bereich aufgestellt ist, dann ist das die beste Patientenorientierung. Man darf nicht versuchen, alles staatlich zu organisieren.“ Die freie Arztwahl und die Unabhängigkeit des guten fachlichen Arztes seien zentrale Regelungen im Sinne des Patienten.

Damit sprach er Dr. Eßer aus dem Herzen, der im Laufe seines Statements ähnliche Forderungen aufstellte: „Die zahnärztliche Versorgung kann in der Fläche nur durch inhabergeführte Praxen gewährleistet werden. Um meinen KBV-Kollegen Dr. Gassen zu zitieren: ‚Die inhabergeführte Praxis muss der Goldstandard bleiben.‘ Daher mein dringender Appell, die Freiberuflichkeit zu erhalten und zu stärken. Sie ist zentral für die Erfüllung des Sicherstellungsauftrages. Wichtig ist es, die jungen Menschen für eine Niederlassung in freiberuflicher unternehmerischer Verantwortung zu gewinnen. Dabei ist die Politik gefordert, ordnungspolitisch und auch ökonomisch die Rahmenbedingungen zu schaffen, dass eine junge Familie aufs Land geht. Die Strukturen müssen stimmen, Niederlassungsrisiken kalkulierbar bleiben, Planungssicherheit gewährleistet

werden, damit morgen überhaupt noch ein Zahnarzt da ist. Patientenorientierung äußert sich auch darin, verlässliche Rahmenbedingungen für die kontinuierliche gute Arbeit der Heilberufe herzustellen, sodass sich Patienten auf ihre Zahnärzte verlassen können.“

Der KZBV-Vorsitzende verwies auf die Qualitäten der zahnmedizinischen Versorgung in Deutschland: „Schaut man aus der europäischen Perspektive auf die Versorgung in Deutschland, muss man festhalten, dass die zahnmedizinische Versorgung bei uns ausgesprochen gut ist. GKV-versicherte Patienten werden im Verhältnis zu Versicherten anderer Länder mit relativ niedrigen Selbstbehalten belastet. Im europäischen Ausland gehören viele der untersuchten zahnmedizinischen Behandlungen, vor allem in der Prothetik, nicht zum Leistungsumfang nationaler Gesundheitsdienste. Patienten müssen



Staatssekretär Karl-Josef Laumann kritisierte im Zusammenhang mit der Intervention von Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe (CDU) im Kampf gegen gefährliche Krankenhauskeime die Misstrauenskultur, welche im Umgang mit den Heilberufen immer weiter um sich greift: „Das ist eine Riesenbürokratie, die dahinter steht. Es kann auch nicht sein, dass es jetzt etwas Besonderes ist, wenn ein Krankenhaus hygienisch ist. Wenn ich in eine Zahnarztpraxis komme, gehe ich ja auch davon aus, dass das Besteck, mit dem man arbeitet, hygienisch ist. Müssen wir denn wirklich alles regulieren? Wir können doch ein Krankenhaus nicht aufbauen wie ein Ministerium! Wenn wir alles so weitermachen, wie es sich jetzt entwickelt, dann werden wir ein völlig reguliertes Gesundheitswesen bekommen, in dem wir alles vorschreiben.“

in diesen Ländern also ihre Behandlung vollständig selbst bezahlen.“

Der Patient müsse, so forderte Dr. Eßer, in der Zahnmedizin die Freiheit behalten, zwischen unterschiedlichen wissenschaftlich anerkannten Therapiealternativen zu wählen: „Mit dem Festzuschussystem haben wir diesen Gedanken in die Versorgungsrealität umgesetzt. Mit den zunehmenden Wahlmöglichkeiten hat sich aber auch die Rolle des Patienten verändert. Dieser ist heute aufgefordert, sich gemeinsam mit seinem Zahnarzt für eine von mehreren Alternativen zu entscheiden. Das Stichwort ist hier shared-decision-making!“

Dr. Eßer weiter: „Der behandelnde Zahnarzt ist erster Ansprechpartner seiner Patienten. Dazu besteht aber die Möglichkeit für den Patienten, sich darüber hinaus unabhängig beraten lassen zu können. An dieser Stelle sind wir schon sehr weit und haben mit den zahnärztlichen Patientenberatungsstellen und dem Zweitmeinungsmodell beim Zahnersatz umfangreiche Angebote etabliert. Wir bieten den Patienten

Transparenz in Form von verbindlichen Gebührenordnungen, vertraglich mit den Krankenkassen vereinbarten Gutachterverfahren sowie Heil- und Kostenplänen.“

Die besondere Patientenorientierung der Zahnärzteschaft äußert sich laut Dr. Eßer auch darin, dass man sich seit Langem dafür einsetzt, für Pflegebedürftige und Menschen mit Handicap eine bedarfsgerechte, präventionsorientierte Versorgungsmöglichkeit bereitzustellen, ohne dass Patienten auf das ehrenamtliche Engagement von Zahnärzten angewiesen sein müssen: „Der Paragraf 22a SGB V im GKV-VSG wird Millionen Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderung eine erhebliche Verbesserung ihrer Mundgesundheit und ihrer Lebensqualität ermöglichen. Darauf hat die Zahnärzteschaft lange hingearbeitet. Wir in der Selbstverwaltung, werden diese Regelungen – wie in der Vergangenheit – effektiv und im Sinne der Patienten umsetzen und mit Leben füllen. Und Patientenorientierung fängt schon bei den Kleinsten an. Die frühkindliche Karies ist eine der



© Die Hoffotografen GmbH Berlin

Dr. Klaus Reinhardt (Hartmannbund) kritisierte die Vorstellung, die Versorgungsqualität könne durch ökonomische Anreize substantiell verbessert werden: „Dieser Ansatz negiert die Komplexität ärztlichen Handelns und reduziert seine Tätigkeit auf ein Schema.“ Arztzufriedenheit im Sinne von grundsätzlicher Wertschätzung mit ausreichend Freiraum für Anamnese, Diagnose und Therapie sei eine Grundvoraussetzung für Qualität in der Medizin.

gravierendsten zahnmedizinischen Probleme unserer Zeit. Eine kleine Gruppe der Kleinkinder trägt dabei einen Großteil der Karieslast. Die KZBV fordert daher im Rahmen des Präventionsgesetzes eine Ausweitung der Früherkennungsuntersuchungen durch Zahnärzte. Wir sind Profis in der Prävention. Die Erfolge bei der Mundgesundheit belegen dies eindrucksvoll. Wir haben Präventionskonzepte entwickelt, die den ganz Kleinen helfen. Bitte greifen Sie das im Präventionsgesetz auf.“

Der Vorsitzende des Verbands der Ruhrknappschaftsärzte Dr. Ulrich Kannapin erklärte später: „Die Zahnärzte haben es uns vorgemacht. Ich bewundere sie für ihre Erfolge in der Prophylaxe mittels Selbstbeteiligung und Bonusheft. Was können wir daraus lernen? Eine wohlüberlegte Selbstbeteiligungsquote des Patienten ist ein Erfolgsrezept.“ Dr. Eßer hatte seinen Vortrag zuvor mit einer klaren Antwort auf die im Thema der Sektion gestellte Frage beendet: „Was gut für den Patienten ist, ist auch für den Zahnarzt gut! Umgekehrt gilt aber auch, was gut für den Zahnarzt ist, ist auch gut für den Patienten.“

Dr. Uwe Neddermeyer

Neue Priorisierungsdebatte



Der Medizinethiker Prof. Dr. Eckhard Nagel, Mitglied des Deutschen Ethikrates und Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Essen (r.), rief in der Sektion „Möglichkeiten der Priorisierung von Gesundheitsleistungen“ dazu auf, die Debatte über dieses Thema endlich aufzunehmen. Ohne einen breiten gesellschaftlichen Konsens, nach welchen Kriterien die knappen Ressourcen der Gesetzlichen Krankenversicherung zur Finanzierung medizinischer Leistungen verteilt werden sollen, drohe die Zukunftsfähigkeit des Gesundheitswesens verloren zu gehen. Das Potenzial für Effizienzsteigerungen sei weitgehend ausgeschöpft. Wenn man dennoch weiter sparen müsse und der Staat nicht mehr Geld zur Verfügung stellen könne, gelte es allgemein gültige Kriterien zu entwickeln, die es erlauben, „Entscheidungen über die Vor- oder Nachrangigkeit medizinischer Interventionen transparent und nachvollziehbar“ zu treffen.

NZG hat sich verabschiedet

Die Zeit der Traditionsgesellschaft ist leider abgelaufen!

Die Niederrheinische Zahnärztliche Gesellschaft (NZG) wurde am 1. Dezember 1905 gegründet. Zunächst jedoch hieß sie bis 1927 Niederrheinisch-Zahnärztlich-Wissenschaftlicher Verein.

Der Berufsstand der Zahnärzte war um die Jahrhundertwende noch zahlenmäßig klein. Eine geregelte, planvolle Fortbildungsmöglichkeit war nicht gegeben. Zahnärztekammern, die dafür – wie heute – hätten verantwortlich sein müssen, gab es erst seit Dezember 1912. So blieb es einzelnen Gruppen von Zahnärzten vorbehalten, sich für eine wissenschaftliche und praktische Fortbildung einzusetzen.

„In dieser Situation war es 1905 ein beachtenswerter Entschluss, dass sich eine kleinere Zahl fortbildungswilliger Zahnärzte aus eigener Initiative zusammenfand, um dem empfundenen Mangel an Weiterbildung zu begegnen. So entstand unter Führung von Prof. Dr. med. Julius Witzel – dem damaligen Leiter der 1902 gegründeten Kruppschen Zahn- und Kieferklinik Essen – und einigen seiner Assistenten der Niederrheinisch-Zahnärztlich-Wissenschaftliche Verein.“

Das sind die ersten Sätze aus der Jubiläumsschrift zum 75-jährigen-Bestehen der Gesellschaft. Und weiter heißt es dort: „Durch die Teilnahme unserer Ehefrauen



Fotos: privat

Fortbildung: Am 29. November 2003 begegneten Teilnehmer des NZG-Fortbildungsnachmittags nicht einer totalen Sonnenfinsternis, sondern den dreidimensional aufbereiteten Projektionen des Referenten.

erfuhr der obligatorische gesellschaftliche Teil nach unseren wissenschaftlichen Sitzungen eine angenehme Belegung. Dies fand großen Anklang und hat den Zusammenhalt in der Gesellschaft sehr gefördert.“

Die Zeiten haben sich grundlegend geändert. Fortbildungsmöglichkeiten finden sich in Kammer, KZV und anderen Gesellschaften. Und Fortbildung ist heute Pflicht und muss nachgewiesen werden. Man sammelt Punkte und kennt den Kollegen neben sich nicht mehr.

Dies hat sich leider auch in unserer Gesellschaft gezeigt. Die Sitzungen wurden nicht mehr wahrgenommen, gemeinsame Essen waren nicht erwünscht, die angebotenen Exkursionen nur noch – mit ganz wenigen Ausnahmen – von den Pensionären begrüßt. So kamen im April 2014 Überlegungen auf, ob sich die Gesellschaft nicht

überlebt hat. Eine im gleichen Monat einberufene Mitgliederversammlung beschloss so folgerichtig mit Zweidrittelmehrheit die Auflösung der NZG. Ebenso beschloss die Versammlung, den noch verbliebenen Kassenbestand einer karitativen Einrichtung zu überweisen. Dies ist inzwischen auch erfolgt.

Einige der zuletzt 40 Mitglieder werden die Auflösung der Gesellschaft bedauern. Haben sich doch in den vielen Jahren des Bestehens feste Freundschaften gebildet. Dazu haben sicher auch die Exkursionen nach Frankreich, in die Schweiz, nach England, Russland, Nordirland, Polen oder auch nur ins Sauerland beigetragen. Es war gut, dass es die Gesellschaft gab. Jetzt ist ihre Zeit leider abgelaufen.

Dr. Gerhard Klein



Exkursion: Mit einer Gruppe von 29 Teilnehmern unternahm die NZG vom 2. bis 11. Oktober 2007 eine Flusskreuzfahrt von St. Petersburg nach Moskau.



Unternehmungen der weltweiten Nächstenliebe

Ehrenamtliches Engagement in beeindruckenden Hilfsprojekten

Am 13. März 2015 trafen sich in der Kölner Messe rund 70 Vertreter von zahnärztlichen Hilfsorganisationen und Körperschaften zur Koordinierungskonferenz Hilfsorganisationen (KoKo HO) zum gemeinsamen Gedanken- und Informationsaustausch bzw. zur Vernetzung untereinander. Dieses Treffen auf Einladung der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) findet alle zwei Jahre im Rahmen der Internationalen Dental-Schau IDS in Köln statt und erfährt von Jahr zu Jahr größeres Interesse.

„Mehrere hundert Hilfeinsätze werden jährlich von Zahnmedizinern aus Deutschland in der ganzen Welt erbracht. Ehrenamtlich und oft unter immens erschwerten Bedingungen. Um gegenseitig von den Erfahrungen zu lernen und bürokratische wie auch logistische Hürden schneller überwinden zu können, organisiert die Bundeszahnärztekammer zweijährlich eine Koordinierungskonferenz „Hilfsorganisationen“, so BZÄK-Vizepräsident Prof. Dr. Dietmar Oesterreich anlässlich der Konferenz am 13. März 2015 im Rahmen der 36. Internationalen Dental-Schau in Köln.

„Neben kleineren Projekten von einzelnen Zahnärzten gibt es etliche groß angelegte Hilfsprojekte, in denen sich viele Zahnmediziner und Helfer engagieren“, erklärt der BZÄK-Vorstandsreferent für Soziale Aufgaben/Hilfsorganisationen Dr. Wolfgang Schmiedel. „Die Kollegen helfen zahnme-



Fotos: Simmler/BZÄK

Souverän führte Dr. Wolfgang Schmiedel (2. v. l.), BZÄK-Vorstandsreferent für Soziale Aufgaben/Hilfsorganisationen, unterstützt durch den BZÄK-Vizepräsidenten Prof. Dr. Dietmar Oesterreich und Jette Krämer, Leiterin der BZÄK-Presse- und Öffentlichkeitsarbeit durch eine abwechslungsreiche Konferenz. Dr. Martin Rickert (r.), Vorsitzender des Verbands der Deutschen Dental-Industrie e.V. (VDDI), freute sich, dass die Koordinierungskonferenz bereits zum dritten Mal im Rahmen der IDS stattfindet.

dizinisch oder beim Aufbau von Infrastruktur. Mit Fachwissen, Körpereinsatz und auch finanziell. Über 100 Millionen Euro Spendengelder wurden in den letzten Jahren 20 Jahren für Hilfsprojekte eingesetzt.“ Die Konferenz bündelt die Erfahrungen und vernetzt die einzelnen Initiativen.

Unterstützt wird die Koordinierungskonferenz vom Verband der Deutschen Dental-Industrie e. V. (VDDI). „Die Zahnmedizin hat ein tiefes humanitäres Anliegen, denn neben der täglichen Arbeit, die die Behandlung von Patienten ja bereits einschließt, leisten viele Zahnmediziner zusätzliche freiwillige Hilfsdienste in Deutschland und aller Welt für das Gemeinwohl“, so Dr. Martin Rickert, Vorsitzender des VDDI.

„Dem zollen wir unseren Respekt und deshalb freuen wir uns, dass das Koordinierungstreffen zum dritten Mal auf der IDS stattfindet. Viele unserer Mitgliedsunternehmen unterstützen die karitative Arbeit der Zahnärzte weltweit.“

Nach den Grußworten hatten die kleinen und großen Hilfsorganisationen Gelegenheit, ihre Projekte vorzustellen. Man muss wirklich tief beeindruckt „den Hut ziehen“, angesichts der Mühen, der privaten (Frei-) Zeit und zweifelsohne viel „Herzblut“, wie es Dr. Schmiedel auf den Punkt brachte, die die zahlreichen Helfer in die Projekte und insbesondere die Hilfe für Menschen in der ganzen Welt investieren. Dabei geht es aber nicht nur um Unterstützungsleistungen

in entlegenen Regionen u. a. von Kenia, Tansania (s. S. 315) und Brasilien oder in Myanmar und Thailand (s. S. 312), sondern auch um direktes Eingreifen in Deutschland quasi „vor der eigenen Tür“, z. B. in der Elisabeth Straßenambulanz in Frankfurt oder mit dem „Zahnmobil Hannover“, um nur zwei langjährige Projekte zu nennen, die sich um obdachlose und nicht versicherte Menschen kümmern.

Als Referenten der Konferenz stellte Daniel Montua, Vertreter von „Engagement Global“, u. a. Lösungen für eine digitale Vernetzung der zahnärztlichen Hilfsorganisationen miteinander vor. „Engagement Global“, ein Service für Entwicklungsinitiativen und Ansprechpartner in Deutschland für entwicklungspolitisches Engagement, deutschlandweit und international, arbeitet im Auftrag der Bundesregierung und wird finanziert vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (www.engagement-global.de).

Dr. Sunniva Engelbrecht, geschäftsführender Vorstand von „startsocial“, das unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel steht, informierte über die Hilfe für Helfer, die die Organisation



Dr. Peter Minderjahn, Stolberg, informierte über das Projekt Clean Drinking Water for Schools CDWS, das er vor mehreren Jahren ins Leben gerufen hat, um Schulkindern in Thailand zu sauberem Trinkwasser zu verhelfen.



Dr. Hiltrud Sürmann, HDZ-Stiftungsvorsteher Dr. Karl Winter und sein Stellvertreter Dr. Klaus-Achim Sürmann wurde für die Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte (HDZ) zum 30-jährigen Jubiläum ihres weltweiten Engagements für die Ärmsten durch Dr. Michael Sereeny, Präsident der Zahnärztekammer Niedersachsen und Mitglied im BZÄK-Vorstand, einen Spendenscheck in Höhe von 5.000 Euro überreicht.

mit praxisnaher Beratung und Coaching, um die Arbeit ehrenamtlicher Hilfsorganisationen nachhaltig zu unterstützen. Gefördert wird ehrenamtliches soziales Engagement durch den Wissenstransfer zwischen Wirtschaft und sozial engagierten Initiativen (www.startsocial.de).

Ergänzend wurde auf den Webauftritt der Zahnärztlichen Mitteilungen „zm-online“ hingewiesen, der als Zusatzangebot zur alle zwei Wochen erscheinenden Printausgabe tagesaktuelle Informationen, aber auch weiterführende Inhalte bietet. Auf www.zm-online.de unter BLOGS findet sich neben anderen auch die Rubrik „Aus dem Ausland“ mit zahlreichen Berichten über ehrenamtliche Auslandseinsätze. Informationen zu einzelnen Organisationen und Projekten erhalten Interessierte darüber hinaus auf der BZÄK-Homepage (www.bzaek.de/wir-ueber-uns/soziale-verantwortung.html).

Zum Abschluss des Treffens empfingen Dr. Schmiedel und Prof. Oesterreich die Teilnehmer am Messestand der Bundeszahnärztekammer zu einem Get-Together. In diesem Rahmen erhielt der Vorsitzende der Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte (HDZ) Dr. Klaus Winter einen Spendenscheck in Höhe von 5.000 Euro. Das HDZ

engagiert sich seit über 30 Jahren weltweit für die ärmsten Menschen in der Welt.

Die Koordinierungskonferenz Hilfsorganisationen hat einmal mehr aufgezeigt, welch weitreichendes ehrenamtliches Engagement die Zahnärztinnen und Zahnärzte in Deutschland und in der Welt leisten. Wichtig ist, so der BZÄK-Vizepräsident Prof. Oesterreich, dass diese Aktivitäten nicht nur die Anerkennung der eigenen Kolleginnen und Kollegen finden, sondern die Zahnärzteschaft über die fachliche Kompetenz hinaus soziale Schwachstellen sieht und hilft sie zu ändern: „Die Wahrnehmung des Berufsstands wird abgelesen an der Art seines Sozialengagements.“ Dr. Schmiedel ermunterte die Anwesenden in seinem Schlusswort: „Machen Sie weiter so, wir sind dabei für Sie da.“

BZÄK/Susanne Paprotny

– Anzeige –



STUDIENPLATZ MEDIZIN
deutschlandweit einklagen
auch Zahnmedizin, Psychologie & Quereinstieg
Naumann zu Grünberg * Fachanwälte
www.uni-recht.de * Tel. (040) 413 087 50

IDZ – EURO-Z-II-Studie

Preisvergleich zahnärztlicher Leistungen im europäischen Kontext

Im europäischen Systemvergleich bietet Deutschland im Bereich der Zahnmedizin Spitzenleistungen und ist im gesundheitsökonomischen Vergleich krisensicher aufgestellt. Das sind die zentralen Ergebnisse einer gesundheitsökonomischen Untersuchung ausgewählter zahnmedizinischer Behandlungsszenarien im europäischen Kontext, die am 3. März 2015 von der Bundeszahnärztekammer (BZÄK), der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) und vom Institut der Deutschen Zahnärzte (IDZ) vorgestellt wurde.

Die Publikation EURO-Z-II bietet Einblick in die Systeme zahnmedizinischer Versorgung in Europa. Analysiert wurden die konzeptionell unterschiedlichen nationalen Gesundheitssysteme von sieben Ländern in Europa. Dazu zählen das klassische bismarcksche Sozialversicherungssystem Westeuropas, das steuerfinanzierte, sogenannte Beveridge-System Nord- und Südeuropas sowie die jungen Sozialversicherungssysteme Mittel- und Osteuropas in Anlehnung an das sogenannte Semashko-Modell.

„Die in vielen Untersuchungen belegte herausragende Mundgesundheit der Bevölkerung in Deutschland wurde nun in den Kontext des Gesundheitssystems gestellt. Hier zeigt sich, dass die Aufteilung in einen überwiegend gesetzlich versicherten Teil (86 Prozent) ergänzt um einen privat versicherten Teil der Bevölkerung (14 Prozent) eine krisensicherere aber innovations- bzw. investitionsfreundliche Grundlage schafft. Diese lässt die Bevölkerung garantiert, aber auch zeitgemäß an der zahnärztlichen Versorgung teilhaben“, so der Präsident der BZÄK Dr. Peter Engel.



„Da in Deutschland ein vergleichsweise hoher Anteil zahnmedizinischer Leistungen im Rahmen der Grundversorgung der Gesetzlichen Krankenversicherung erbracht wird und Ausgaben für Sozialversicherungssysteme überwiegend unabhängig von der Konjunktur getätigt werden, sind hier kaum Schwankungen zu verzeichnen, die sich negativ auf das Versorgungsgeschehen auswirken könnten. Insofern haben unsere Gesundheitsausgaben sogar einen konjunkturstabilisierenden Effekt. GKV-versicherte Patienten werden im Verhältnis zu Versicherten anderer Länder mit relativ niedrigen Selbstbehalten belastet. Im europäischen Ausland gehören viele der untersuchten zahnmedizinischen Behandlungen, vor allem in der Prothetik, nicht zum Leistungsumfang

nationaler Gesundheitsdienste. Patienten müssen in diesen Ländern also ihre Behandlung vollständig selbst bezahlen“, erläuterte Dr. Wolfgang Eßer, Vorstandsvorsitzender der KZBV.

Hintergrund

Das EURO-Z-Projekt wurde erstmals im Jahr 1999 initiiert und mit der vorliegenden Ausgabe aktualisiert. Die Währungsumstellung im Rahmen der europäischen Wirtschafts- und Währungsunion sowie zahnärztliche Honorarreformen in einigen Ländern Europas machten ein Update dieser Gesundheitssystemforschung nötig.

Die Studie „EURO-Z-II – Preisvergleich zahnärztlicher Leistungen im europäischen Kontext“ ist als Band 34 der Schriftenreihe des IDZ beim Deutschen Zahnärzte Verlag DÄV/Köln erschienen und im Fachbuchhandel erhältlich.

PM BZÄK/KZBV

David Klingenberg
Markus Schneider
Uwe Hofmann
Aynur Köse

EURO-Z-II Preisvergleich zahnärztlicher Leistungen im europäischen Kontext

Materialienreihe Band 34

Deutscher Zahnärzte Verlag 2015

280 Seiten mit 60 Abbildungen und 52 Tabellen

ISBN 978-3-7691-0017-4

49,99 Euro

Zahntipps der KZV Nordrhein



Kassenzahnärztliche
Vereinigung | Nordrhein

Öffentlichkeitsarbeit
Fax 02 11/96 84-332

Hiermit bestelle ich gegen Verrechnung mit meinem KZV-Konto
(Selbstkostenpreis je Broschüre 0,27 Euro, zzgl. 3,50 Euro Versandpauschale, Mindest-
menge je Ausgabe: 20 Stück; aus technischen Gründen bitte nur 10er-Staffelungen!)

Patientenpass

„Erwachsenenpass“ DIN A7, inkl. PVC-Hülle

Patientenpass für Ältere, Menschen mit Behinderung und Pflegebedürftige

„Pflegepass“ DIN A5

Kinderpass

Zahntipp

- 1 Prophylaxe
- 2 Zahnersatz
- 3 Zahnfüllungen
- 4 Schöne Zähne
- 5 Implantate
- 6 Parodontitis
- 7 Zahnentfernung
- 8 Endodontie
- 9 Kiefergelenk
- 10 Kieferorthopädie
- 11 Pflegebedürftige

Stück

Stück

Stück

Stück

Stück

Stück

Stück

Stück

Stück

Stück

Stück

Stück

Stück

Stück

Praxis:

Adresse:

Abrechnungs-Nr.:

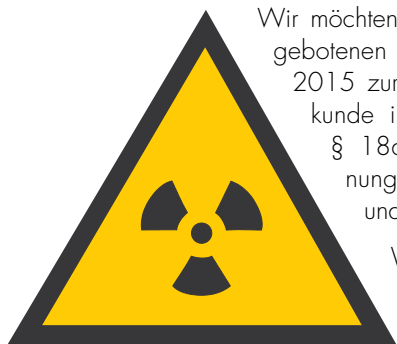
Telefon (für Rückfragen):

Datum:

Unterschrift/Stempel

Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz

Kursangebote für Zahnärztinnen und Zahnärzte



Wir möchten Sie hiermit über die angebotenen Kurstermine für das Jahr 2015 zur Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz gemäß § 18a Abs. 1 Röntgenverordnung (RöV) für Zahnärztinnen und Zahnärzte informieren.

Wie Ihnen bekannt ist, muss nach der neuen Röntgenverordnung die Fachkunde im Strahlenschutz

alle fünf Jahre durch eine erfolgreiche Teilnahme an einem von zuständiger Stelle anerkannten Kurs aktualisiert werden. Die Zahnärztekammer Nordrhein wird wieder zeitnah für alle betroffenen Kolleginnen und Kollegen Aktualisierungskurse in der bewährten Form anbieten. Sollte im Hinblick auf Ihre „persönliche“ 5-Jahresfrist kein fristgerechter Kurs angeboten werden, empfehlen wir Ihnen, einen früheren Kurstermin wahrzunehmen oder sich um einen anderweitig von zuständiger Stelle angebotenen Aktualisierungskurs zu bemühen.

Die Teilnahme am Aktualisierungskurs erfordert für Zahnärzte/innen eine gültige Fachkunde.

Die von der Zahnärztekammer Nordrhein angebotenen Kurse zur Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz gemäß § 18a Abs. 2 (RöV) für Zahnärztinnen und Zahnärzte haben wir unten zusammengestellt.

Kursanmeldung: über den jeweils angegebenen Link oder den jeweils nebenstehenden QR-Code

Teilnehmergebühr: 90 Euro

Fortbildungspunkte: 9



Bonn

Veranstaltungsort: Zentrum für ZMK, Universitätsklinikum Bonn
Welschnonnenstr. 17, 53111 Bonn
Großer Hörsaal

Referenten: Dr. Ernst-Heinrich Helfgen
Dr. Axel Malchau

Kurs-Nr. 15917

Samstag, 20. Juni 2015, 9.00 bis 17.00 Uhr
<https://portal.zaek-nr.de/kursanmeldung/15917>



Düsseldorf

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut
der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf
Hörsaal

Referenten: Prof. Dr. Jürgen Becker
Dr. Regina Becker



Kurs-Nr. 15904

Samstag, 30. Mai 2015, 9.00 bis 17.00 Uhr
<https://portal.zaek-nr.de/kursanmeldung/15904>

Kurs-Nr. 15905

Freitag, 12. Juni 2015, 13.00 bis 20.00 Uhr
<https://portal.zaek-nr.de/kursanmeldung/15905>



Kurs-Nr. 15906

Samstag, 20. Juni 2015, 9.00 bis 17.00 Uhr
<https://portal.zaek-nr.de/kursanmeldung/15906>



Duisburg

Veranstaltungsort: Sportschule Wedau
Friedrich-Alfred-Str. 15, 47055 Duisburg

Referenten: Prof. Dr. Michael Augthun
Prof. Dr. Thomas Weischer



Kurs-Nr. 15919

Mittwoch, 3. Juni 2015, 12.00 bis 20.00 Uhr
<https://portal.zaek-nr.de/kursanmeldung/15919>

Veranstaltungsort: Jugendherberge Duisburg Duisburg Sportpark,
Kruppstr. 9, 47055 Duisburg

Referenten: Prof. Dr. Michael Augthun
Prof. Dr. Thomas Weischer

Informationen zum Röntgen

www.zahnaerztekammernordrhein.de

> Geschlossener Bereich für Zahnärzte <

Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz

Kursangebote für Zahnmedizinische Fachangestellte



Wir möchten Sie hiermit über die angebotenen Kurstermine für das Jahr 2015 zur Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz gemäß § 18a Abs. 2 in Verbindung mit Abs. 3 Satz 2 Röntgenverordnung (RöV) für Zahnmedizinische Fachangestellte informieren.

Wie Ihnen bereits bekannt ist, müssen nach der Röntgenverordnung die Kenntnisse im Strahlenschutz alle fünf Jahre durch eine erfolgreiche Teilnahme an einem von zuständiger Stelle anerkannten Kurs aktualisiert werden.

Die Zahnärztekammer Nordrhein wird wieder zeitnah für alle Betroffenen Aktualisierungskurse in der bewährten Form anbieten. Sollte im Hinblick auf Ihre „persönliche“ 5-Jahresfrist kein fristgerechter Kurs angeboten werden, empfehlen wir Ihnen, einen früheren Kurstermin wahrzunehmen oder sich um einen anderweitig angebotenen Aktualisierungskurs zu bemühen.

Voraussetzung für die Teilnahme am Aktualisierungskurs ist der Besitz eines gültigen Röntgenscheins.

Die Teilnahme am Kurs kann nur erfolgen, wenn die Kursgebühr entrichtet wurde und bei der Anmeldung am Kurstag der Personalausweis oder ein ähnliches Dokument mit Lichtbild vorgelegt wird.

Zum Kursende findet eine schriftliche Überprüfung des Wissensstandes statt. Es werden acht Fragen gestellt, von denen mindestens fünf Fragen richtig beantwortet werden müssen. Bei weniger als fünf richtigen Antworten ist der Aktualisierungskurs zu wiederholen! Bei bestandener Prüfung wird Ihnen das Zertifikat über die erfolgreiche Kursteilnahme auf dem Postweg an die von Ihnen bei der Buchung angegebene Anschrift zugestellt. Da die Auswertung der Prüfungen extern erfolgt, bitten wir von telefonischen Anfragen hinsichtlich des Ergebnisses abzusehen!

Das Zertifikat ist sorgfältig bis zur nächsten Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz (fünf Jahre nach dem Zeitpunkt der Ausstellung) aufzubewahren!



Kurs-Nr. 15922

Mittwoch, 10. Juni 2015, 14.00 bis 18.00 Uhr
<https://portal.zaek-nr.de/kursanmeldung/15922>

Kurs-Nr. 15923

Mittwoch, 24. Juni 2015, 14.00 bis 18.00 Uhr
<https://portal.zaek-nr.de/kursanmeldung/15923>



Kurs-Nr. 15924

Freitag, 31. Juli 2015, 14.00 bis 18.00 Uhr
<https://portal.zaek-nr.de/kursanmeldung/15924>

Kurs-Nr. 15925

Samstag, 1. August 2015, 9.00 bis 13.00 Uhr
<https://portal.zaek-nr.de/kursanmeldung/15925>



Kurs-Nr. 15926

Samstag, 1. August 2015, 14.00 bis 18.00 Uhr
<https://portal.zaek-nr.de/kursanmeldung/15926>

Kurs-Nr. 15927

Mittwoch, 21. Oktober 2015, 14.00 bis 18.00 Uhr
<https://portal.zaek-nr.de/kursanmeldung/15927>



Kurs-Nr. 15928

Mittwoch, 18. November 2015, 14.00 bis 18.00 Uhr
<https://portal.zaek-nr.de/kursanmeldung/15928>

Kurs-Nr. 15929

Mittwoch, 25. November 2015, 14.00 bis 18.00 Uhr
<https://portal.zaek-nr.de/kursanmeldung/15929>



Kursanmeldung: über den jeweils angegebenen Link oder den jeweils nebenstehenden QR-Code

Teilnehmergebühr: 50 Euro

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut
der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf
Hörsaal

Referent: Prof. Dr. Peter Pfeiffer

Das vollständige Fortbildungsangebot
kann unter

www.zahnaerztekammernordrhein.de

> Karl-Häupl-Institut <
eingesehen und direkt online
gebucht werden.



Zahnärztliche Fortbildung

15. 5. 2015	15029	13 Fp	6. 6. 2015	15030	8 Fp
RundUm Endo – Aus der Praxis für die Praxis			Zahnärztliche Kinderbehandlung leicht gemacht		
Kompaktkurs für bessere und effektivere Wurzelkanalbehandlungen			ZA Allard van Lunteren, Germersheim		
„Upgrade-Fortsetzung“ des langjährig bewährten Kurses			Samstag, 6. Juni 2015, 9.00 bis 16.00 Uhr		
von Dr. Michael Cramer			Teilnehmergebühr: 180 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 120 Euro		
Dr. Dorothea Simmich, Overath			10. 6. 2015	15008	5 Fp
Freitag, 15. Mai 2015, 14.00 bis 18.00 Uhr			Notfall in der Zahnarztpraxis		
Samstag, 16. Mai 2015, 9.00 bis 16.00 Uhr			Hinweise für das Praxisteam im Umgang mit Notfallsituationen		
Teilnehmergebühr: 360 Euro			Dr. Dr. Thomas Clasen, Düsseldorf		
20. 5. 2015	15045 T	7 Fp	Mittwoch, 10. Juni 2015, 15.00 bis 19.00 Uhr		
KFO-Abrechnung BEMA/GOZ			Teilnehmergebühr: 170 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 60 Euro		
Dr. Andreas Schumann, Essen			10. 6. 2015	15019	8 Fp
Mittwoch, 20. Mai 2015, 13.00 bis 20.00 Uhr			Moderne Präparationstechniken – Update		
Teilnehmergebühr: 90 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 90 Euro			Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf		
27. 5. 2015	15051 T	4 Fp	Mittwoch, 10. Juni 2015, 14.00 bis 20.00 Uhr		
Hygiene in der Zahnarztpraxis inkl. Begehungen nach MPG – Teil 1			Teilnehmergebühr: 250 Euro		
Hier sind Chefin und Chef willkommen!			12. 6. 2015	15053	13 Fp
(Beachten Sie bitte auch den Kurs 15052.)			Moderne klinische Parodontaltherapie		
Dr. Johannes Szafraniak, Viersen			Dr. Hermann Derks, Emmerich		
Mittwoch, 27. Mai 2015, 16.00 bis 20.00 Uhr			Freitag, 12. Juni 2015, 14.00 bis 18.00 Uhr		
Teilnehmergebühr: 130 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 70 Euro			Samstag, 13. Juni 2015, 9.00 bis 16.00 Uhr		
29. 5. 2015	15052 T	5 Fp	Teilnehmergebühr: 380 Euro		
Hygiene in der Zahnarztpraxis inkl. Begehungen nach MPG – Teil 2			12. 6. 2015	15064	15 Fp
(Beachten Sie bitte auch den Kurs 15051.)			Baustein V des Curriculums Ästhetische Zahnmedizin –		
Dr. Johannes Szafraniak, Viersen			Funktionelle und ästhetische Veneerversorgungen		
Freitag, 29. Mai 2015, 15.00 bis 20.00 Uhr			Dr. Jan Hajtő, München		
Teilnehmergebühr: 170 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 90 Euro			Freitag, 12. Juni 2015, 14.00 bis 19.00 Uhr		
29. 5. 2015	15063	15 Fp	Samstag, 13. Juni 2015, 9.00 bis 16.00 Uhr		
Baustein IV des Curriculums Ästhetische Zahnmedizin –			Teilnehmergebühr: 540 Euro		
Parodontologische ästhetische Maßnahmen			12. 6. 2015	15905	9 Fp
Dr. Stefan Fickl, Würzburg			 Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz		
Freitag, 29. Mai 2015, 14.00 bis 19.00 Uhr			gemäß § 18a Absatz 1 der Röntgenverordnung		
Samstag, 30. Mai 2015, 9.00 bis 17.00 Uhr			Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf		
Teilnehmergebühr: 540 Euro			Dr. Regina Becker, Düsseldorf		
29. 5. 2015	15083	15 Fp	Freitag, 12. Juni 2015, 13.00 bis 20.00 Uhr		
Modul 7–8 des Curriculums Implantologie –			Teilnehmergebühr: 90 Euro		
Augmentation Teil 1			13. 6. 2015	15398	7 Fp
Prof. Dr. Dr. Norbert Kübler, Düsseldorf			Grundzüge des Arbeitsrechts (s. auch S. 307)		
Dr. Dr. Rita Antonia Depprich, Düsseldorf			Seminar mit Workshop für angestellte Zahnärzte/-innen, Praxisinhaber		
Freitag, 29. Mai 2015, 15.00 bis 20.00 Uhr			RA Joachim K. Mann, Düsseldorf		
Samstag, 30. Mai 2015, 9.00 bis 17.00 Uhr			RAin Sylvia Harms, Düsseldorf		
Teilnehmergebühr: 540 Euro			Samstag, 13. Juni 2015, 9.00 bis 14.30 Uhr		
 30. 5. 2015	15904	9 Fp	Teilnehmergebühr: 160 Euro		
Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz			19. 6. 2015	15084	15 Fp
gemäß § 18a Absatz 1 der Röntgenverordnung			Modul 9–10 des Curriculums Implantologie –		
Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf			Implantatprothetik		
Dr. Regina Becker, Düsseldorf			Prof. Dr. Michael Augthun, Mülheim		
Samstag 30. Mai 2015, 9.00 bis 17.00 Uhr			Priv.-Doz. Dr. Hans-Joachim Nickenig, Troisdorf		
Teilnehmergebühr: 90 Euro			Freitag, 19. Juni 2015, 14.00 bis 19.00 Uhr		
			Samstag, 20. Juni 2015, 9.00 bis 17.30 Uhr		
			Teilnehmergebühr: 540 Euro		

19. 6. 2015 15034 15 Fp
Funktionsanalyse und -therapie für die tägliche Praxis
Grundlagen der Funktionslehre und instrumentelle Funktionsanalyse
(Beachten Sie auch die Kurse 15035 und 15036.)
 Dr. Uwe Harth, Bad Salzuflen
 Freitag, 19. Juni 2015, 14.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 20. Juni 2015, 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 450 Euro

19. 6. 2015 15049 6 Fp
Personalengpass umgehen – Mitarbeiter finden und gewinnen
 Sabine Nemec, Dipl.-Wirtsch.-Ing. (FH), Langensfeld
 Freitag, 19. Juni 2015, 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 180 Euro

 20. 6. 2015 15906 9 Fp
Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz
gemäß § 18a Absatz 1 der Röntgenverordnung
 Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf
 Dr. Regina Becker, Düsseldorf
 Samstag 20. Juni 2015, 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 90 Euro

20. 6. 2015 15048 8 Fp
Dental English 2
 Sabine Nemec, Dipl.-Wirtsch.-Ing. (FH), Langensfeld
 Samstag, 20. Juni 2015, 9.00 bis 16.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 180 Euro

24. 6. 2015 15037 9 Fp
Keep On Swinging – Ultraschallbehandlung in der Parodontologie
Aktuelles und Bewährtes aus der „Welt des Ultraschalls“ in der PAR
Seminar mit praktischen Übungen für das zahnärztliche Team
 Dr. Michael Maak, Lemförde
 Mittwoch, 24. Juni 2015, 12.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 290 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 Euro

26. 6. 2015 15041 T(B) 13 Fp
Charisma – mit Wirkung erfolgreich kommunizieren (PP II)
 Dr. Gabriele Brieden, Hilden
 Matthias Orschel-Brieden, Hilden
 Freitag, 26. Juni 2015, 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 27. Juni 2015, 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 290 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 Euro

26. 6. 2015 15062 15 Fp
Baustein III des Curriculums Ästhetische Zahnmedizin–
Funktion und Ästhetik der Zähne
 Prof. Dr. Axel Bumann, D.D.S., Ph.D., Berlin
 Freitag, 26. Juni 2015, 14.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 27. Juni 2015, 9.00 bis 16.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 540 Euro

Vertragswesen

13. 5. 2015 15311 4 Fp
Zahnersatz – Abrechnung nach BEMA und GOZ (Teil 2)
Seminar für Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld
 Dr. Ursula Stegemann, Straelen
 Mittwoch, 13. Mai 2015, 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 Euro

Fortbildungen der Bezirksstellen

■ Düsseldorf

3. 6. 2015 15421 3 Fp
Mundkrebsvorsorge-Untersuchung
 Dr. Dr. Henry H. Snel, Düsseldorf
 Mittwoch, 3. Juni 2015, 15.00 bis 18.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut der
 Zahnärztekammer Nordrhein
 Emanuel-Leutze-Str. 8
 40547 Düsseldorf
Ausschließlich für Mitglieder der Bezirksstelle Düsseldorf!
Gebührenfrei, Anmeldung erforderlich!

Fortbildung für Praxismitarbeiter (ZFA)

12. 5. 2015 15211
Praktischer Arbeitskurs zur Individualprophylaxe
 Andrea Busch, Köln
 Dienstag, 12. Mai 2015, 14.00 bis 18.00 Uhr
 Mittwoch, 13. Mai 2015, 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 220 Euro

16. 5. 2015 15238
Hygienische Aufbereitung von Medizinprodukten in der Zahnarztpraxis
Fortbildungsangebot für zahnmedizinisches Hilfspersonal
mit abgeschlossener Berufsausbildung
 Ass. jur. Dorothea Stauske, Köln
 Stella Nehr, Dipl. Betriebsw. (FH), Bensheim
 ZA Jörg Weyel, Oralchirurg/MKG, Mönchengladbach
 Samstag, 16. Mai 2015, 9.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 280 Euro

30. 5. 2015 15239
Hygienische Aufbereitung von Medizinprodukten in der Zahnarztpraxis
Fortbildungsangebot für zahnmedizinisches Hilfspersonal
mit abgeschlossener Berufsausbildung
 Ass. jur. Katharina Beckmann, Köln
 Stella Nehr, Dipl. Betriebsw. (FH), Bensheim
 ZA Frank Paulun, Essen
 Samstag, 30. Mai 2015, 9.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 280 Euro

www.zahnaerztekammernordrhein.de



Karl-Häupl-Institut

6. 6. 2015 **15240**
Hygienische Aufbereitung von Medizinprodukten in der Zahnarztpraxis
Fortbildungsangebot für zahnmedizinisches Hilfspersonal mit abgeschlossener Berufsausbildung

Ass. jur. Katharina Beckmann, Köln
 Stella Nehr, Dipl. Betriebsw. (FH), Bensheim
 Dr. Patrick Köhrer, Neuss
 Samstag, 6. Juni 2015, 9.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 280 Euro

10. 6. 2015 **15225**
„Chef, der Steuerberater ist am Telefon!“
 Angelika Doppel, Herne
 Mittwoch, 10. Juni 2015, 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 70 Euro

13. 6. 2015 **15216**
Hygienische Aufbereitung von Medizinprodukten in der Zahnarztpraxis
Fortbildungsangebot für zahnmedizinisches Hilfspersonal mit abgeschlossener Berufsausbildung
 Ass. jur. Katharina Beckmann, Köln
 Stella Nehr, Dipl. Betriebsw. (FH), Bensheim
 ZA Jörg Weyel, Oralchirurg/MKG, Mönchengladbach
 Samstag, 13. Juni 2015, 9.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 280 Euro

17. 6. 2015 **15236**
Gepflegt und attraktiv – Kosmetik für Praxismitarbeiterinnen
 Sabine Roeger, Geldern
 Mittwoch, 17. Juni 2015, 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 90 Euro

20. 6. 2015 **15233**
Parodontologie-Update, Konzept 2015
Praktischer Arbeitskurs für Mitarbeiter/innen in der Prophylaxe
 Dr. Christian Sampers, Düsseldorf
 Samstag, 20. Juni 2015, 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 180 Euro

27. 6. 2015 **15241**
Hygienische Aufbereitung von Medizinprodukten in der Zahnarztpraxis
Fortbildungsangebot für zahnmedizinisches Hilfspersonal mit abgeschlossener Berufsausbildung
 Ass. jur. Katharina Beckmann, Köln
 Stella Nehr, Dipl. Betriebsw. (FH), Bensheim
 ZA Frank Paulun, Essen
 Samstag, 27. Juni 2015, 9.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 280 Euro

Online-Anmeldung

www.zahnaerztekammernordrhein.de

> Praxispersonal – Karl-Häupl-Institut <
 Seminarprogramm

Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein
 Karl-Häupl-Institut, Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
 Tel. 02 11 / 5 26 05 - 0, Fax 02 11 / 5 26 05 - 48, E-Mail: khi@zaek-nr.de

Anmeldung: Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten finden Sie online unter www.zahnaerztekammernordrhein.de.

Aus organisatorischen Gründen ist eine möglichst frühzeitige Anmeldung erwünscht. Die Kursreservierungen erfolgen in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs, jedoch werden Anmeldungen online über das Internet gegenüber Anmeldungen per Post oder Fax vorrangig behandelt. Wenn ein Kursplatz vorhanden ist, erhalten Sie eine schriftliche Bestätigung Ihrer Reservierung. Bitte beachten Sie, dass die automatische Empfangsbestätigung einer Online-Anmeldung noch keine Reservierungsbestätigung darstellt. Die Abgabe der Online-Buchung begründet daher keinen Anspruch auf einen Kursplatz.

Stornierung: Die Anmeldung kann bis 21 Tage vor Kursbeginn jederzeit ohne Angabe von Gründen storniert werden. In diesem Fall wird eine bereits geleistete Kursgebühr in vollem Umfang erstattet und es entstehen keine weiteren Kosten. Bei einer Stornierung bis 7 Tage vor Kursbeginn sind 50 Prozent der Kursgebühren und bei einer kurzfristigeren Stornierung die vollen Kursgebühren zu entrichten. Dies gilt nicht, wenn ein Ersatzteilnehmer benannt oder der Kursplatz vonseiten der Zahnärztekammer Nordrhein erneut besetzt werden kann. Stornierungen bedürfen der Schriftform. Im Übrigen steht der Nachweis offen, dass der Zahnärztekammer Nordrhein ein entsprechender Schaden bzw. Aufwand nicht entstanden oder wesentlich niedriger als die angegebenen Kosten sei.

Wir bitten um Verständnis, dass sich die Zahnärztekammer Nordrhein für den Ausnahmefall geringfügige Änderungen des Kursinhalts unter Wahrung des Gesamtcharakters der Veranstaltung und des Vertragszwecks sowie die Absage oder Terminänderung von Kursen bei zu geringer Teilnehmerzahl, Verhinderung des Referenten/Dozenten oder höherer Gewalt ausdrücklich vorbehält. Die Teilnehmer werden von Änderungen unverzüglich in Kenntnis gesetzt und im Falle der Absage eines Kurses werden die Kursgebühren umgehend erstattet. Weitergehende Ansprüche sind ausgeschlossen, soweit sie nicht auf vorsätzlichem oder grob fahrlässigem Verhalten von Angestellten oder sonstigen Erfüllungsgehilfen der Zahnärztekammer Nordrhein beruhen.

Kursgebühr: Die Kursgebühr wird 21 Tage vor Kursbeginn fällig. Diese können Sie per Überweisung auf das Konto der Deutschen Apotheker- und Ärztebank Düsseldorf (IBAN DE51 3006 0601 0001 6359 21, BIC DAAEDEDXXX) oder per SEPA-Lastschriftermächtigung (vormals ELV) begleichen. Im Fall einer Lastschriftermächtigung wird die Kursgebühr am Kurstag bzw. bei mehrtägigen Kursen am 1. Kurstag von Ihrem Konto eingezogen.

Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, dass die Kursgebühr jeweils über das KZV-Abrechnungskonto auf Wunsch einbehalten werden kann. Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt, Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zur Zeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des Weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstinneuerung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen. Bei Teamkursen sind die Gebühren für Zahnmedizinische Fachangestellte gesondert ausgewiesen.

Sofern im Rahmen eines Kurses eine Mittagspause inklusive Mittagessen vorgesehen ist, ist das Mittagessen nicht von der Kursgebühr umfasst. Das Mittagessen kann bei Kursanmeldung separat hinzugebucht werden.

Das vorliegende Programm ersetzt alle vorausgegangenen Veröffentlichungen. Alle Angaben sind ohne Gewähr. Für Fehler wird keine Haftung übernommen.

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter Fortbildung für Praxismitarbeiter aufgeführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte gedacht. Zahnärzte, die dennoch an den Kursen teilnehmen wollen, können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem Fall beträgt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedizinische Fachangestellte. Es werden keine Fortbildungspunkte vergeben.

Zeichenerklärung: Fp = Fortbildungspunkte
 P = Praktischer Arbeitskurs
 T = Teamkurs

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

Courtyard by Marriott, Am Seestern 16, 40547 Düsseldorf, Tel. 02 11 / 59 59 59,
www.marriott.de/duscy

Lindner Congress Hotel, Lütticher Str. 130, 40547 Düsseldorf, Tel. 02 11 / 59 97 0,
www.lindner.de

Kursteilnehmer werden gebeten Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen vereinbart, die jedoch nur an messfreien Tagen gelten. Weitere Informationen erhalten Sie bei der Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH unter www.duesseldorf-tourismus.de.

Arbeitsrecht – auch für Praxisinhaber immer wichtiger!

Seminar mit Workshop am 13. Juni 2015 im KHI



Foto: proDent

Neben allen fachlichen Bestimmungen und Vorschriften wird auch das Arbeitsrecht für den Praxisinhaber immer bedeutsamer. Es stellt ein Sonderrecht für die Arbeitnehmer dar und soll deren Schutz und einen Interessenausgleich zwischen den Beschäftigten und deren Arbeitgebern sicherstellen. In der Praxis wird dies heute in immer höherem Maße durch Gerichtsentscheidungen bestimmt, weshalb es für jeden Arbeitgeber inzwischen unverzichtbar ist, zumindest über die Grundzüge des Arbeitsrechts eingehende Kenntnisse zu besitzen.

Die Zahnärztekammer Nordrhein bietet zu diesem Themenkomplex am 13. Juni 2015 im Karl-Häupl-Institut ein Seminar mit Workshop mit dem

Titel „Grundzüge des Arbeitsrechts“ an (s. Kasten). Kompetente und langjährig auf diesem Gebiet erfahrene Fachanwälte für Medizin- und für Arbeitsrecht werden über die wichtigsten für die Praxis bedeutsamen Themenbereiche des Arbeitsrechts informieren und u. a. klären, ob Arbeitsverträge schriftlich getroffen werden müssen und Änderungen im laufenden Beschäftigungsverhältnis möglich sind, was im Fall der Schwangerschaft einer Mitarbeiterin zu beachten ist und welche Besonderheiten für Gemeinschaftspraxen bzw. Praxismgemeinschaften gelten.

In der heutigen Zeit wird es für die Praxen immer schwieriger, gute Mitarbeiterinnen zu finden und sie auch langfristig an die Praxis zu binden. Die Bereiche Personalgewinnung und Personalführung werden immer bedeutsamer und sollten daher unbedingt als „Chefsache“ angesehen werden. In diesem Seminar und Workshop lernen die Teilnehmer die Möglichkeiten und Notwendigkeiten kennen, um auch diesen Bereich der Praxisgestaltung rechtssicher zu bewerkstelligen. Sie erfahren darüber hinaus, wie sie die drohenden Fallstricke des Arbeitsrechts vermeiden können.

Dr. Bernd Mauer

Grundzüge des Arbeitsrechts

Seminar mit Workshop für angestellte Zahnärzte/innen und Praxisinhaber

Termin: Samstag, 13. Juni 2015
von 9.00 bis 14.30 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 15398

Teilnehmergebühr: 160 Euro

Fortbildungspunkte: 7

Schriftliche Anmeldung:

Zahnärztekammer Nordrhein
Karl-Häupl-Institut
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 0211/52605-27, -29, -45, Fax 0211/52605-48
khi@zaek-nr.de

Programm

- Wie wird ein Arbeitsverhältnis begründet und rechtssicher beendet?
- Welche Besonderheiten hat ein Ausbildungsvertrag?
- Welche Inhalte muss eine Abmahnung oder ein Arbeitszeugnis haben?
- Welche Besonderheiten gelten bei der Übernahme von Mitarbeitern?

Referenten:

RA Joachim K. Mann, Fachanwalt für Medizinrecht, Düsseldorf
RAin Sylvia Harms Fachwältin für Arbeits- und Medizinrecht, Düsseldorf

Moderation und Seminarleitung:

Dr. Peter Minderjahn

Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung. Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen. Es gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein (s. S. 306).

Bezirksstelle Aachen

60 Jahre

Dr. Raymund von den Benken
Jülich, *18. 5. 1955

70 Jahre

Dr. Margaretha Busch
Wassenberg, *6. 6. 1945

81 Jahre

Dr. Paul Veress
Aachen, *9. 6. 1934

93 Jahre

ZA Siegfried Fister
Hückelhoven, *3. 6. 1922

Bezirksstelle Düsseldorf

50 Jahre

Dr.-medic stom. (RO)
Sasan Reza Berendji
Mettmann, *29. 5. 1965

Dr. Dr. Jürgen Schürmann
Velbert, *30. 5. 1965

Dr.-medic stom. (RO)
Sylvia Batta
Kaarst, *3. 6. 1965

Dr. Rafael Saturnin Gryber
Monheim, *5. 6. 1965

Dr. Birgitt van Oosterwyck
Grevenbroich, *14. 6. 1965

Dr. Anette Risse-Opheys
Dormagen, *15. 6. 1965

60 Jahre

Dr. Ekkehard Eppens
Ratingen, *23. 5. 1955

Dr. Christian Dempwolff
Haan, *25. 5. 1955

65 Jahre

Dr. Farhad Dabir
Düsseldorf, *31. 5. 1950

Dr. Jörg Dalhoff
Düsseldorf, *1. 6. 1950

83 Jahre

Dr. Dorothea Brüster
Neuss, *28. 5. 1932

85 Jahre

Dr. Margret Appelhans-
Schmittmann
Düsseldorf, *11. 6. 1930

87 Jahre

Dr. Herbert Froelich
Velbert, *20. 5. 1928

88 Jahre

ZA Karl-Heinz Hermanns
Düsseldorf, *1. 6. 1927

89 Jahre

Dr. Anneliese Spittler
Meerbusch, *27. 5. 1926

90 Jahre

ZA Emil Forst
Düsseldorf, *17. 5. 1925

Bezirksstelle Duisburg

50 Jahre

ZA Oguz Cavusoglu
Oberhausen, *18. 5. 1965

Dr. Jörg Linscheid
Duisburg, *22. 5. 1965

Dr. Renata Anna Messner
Mülheim, *13. 6. 1965

60 Jahre

Dr. Johannes Pickers
Emmerich, *2. 6. 1955

Dr. Bruno Wilhelmy
Duisburg, *3. 6. 1955

ZA Ulrich Josef Grote
Duisburg, *8. 6. 1955

65 Jahre

ZA Hermann Neuenhoff
Dinslaken, *20. 5. 1950

ZÄ Hannelore Koch-Mandrella
Oberhausen, *26. 5. 1950

82 Jahre

ZA Özer Basegmez
Mülheim, *10. 6. 1933

85 Jahre

ZA Heinz Franz Kux
Rees, *12. 6. 1930

86 Jahre

Dr. Heinz von den Hoff
Duisburg, *7. 6. 1929

87 Jahre

ZA Wilhelm Lakes
Oberhausen, *26. 5. 1928

92 Jahre

Dr. Johann-Georg Philippi
Mülheim, *21. 5. 1923

Bezirksstelle Essen

50 Jahre

ZÄ Claudia Buchheister
Essen, *1. 6. 1965

Dr. Ralf Gunkel
Essen, *4. 6. 1965

ZA Frank Paulun
Essen, *7. 6. 1965

75 Jahre

Dr. Karl Ernst Eggenstein
Essen, *28. 5. 1940

ZA Eugen Slania
Essen, *2. 6. 1940

80 Jahre

Dr. Magdalena Schayani
Essen, *2. 6. 1935

Bezirksstelle Köln

50 Jahre

Dr. Jörg M. Schwarze
Köln, *16. 5. 1965

Dr. Monika Sausen-Bootsch
Sankt Augustin, *23. 5. 1965

drs. Johannes Swinkels
Köln, *23. 5. 1965

ZÄ Margarita Seidel
Bonn, *25. 5. 1965

Dr. Corsin Müller-Diesing
Euskirchen, *6. 6. 1965

Prof. Dr. James Deschner
Wachtberg, *7. 6. 1965

Dipl.-Stomat. Jelena Kuschel
Köln, *7. 6. 1965

ZÄ Jutta Butze
Köln, *11. 6. 1965

Dr. Martin Barth
Troisdorf, *12. 6. 1965

Dr. Christian Paffgen, MSc
Kerpen, *12. 6. 1965

Dr. Dr. Torsten Erdsach
Sankt Augustin, *13. 6. 1965

60 Jahre

Dr. Mathias Eubisch
Erfstadt, *22. 5. 1955

Dr. Andreas Ruthenberg
Wermelskirchen, *22. 5. 1955

ZA Volker Timmermann
Bonn, *27. 5. 1955

Dr. Ingfried Bahlmann
Köln, *12. 6. 1955

Wir gratulieren

Dr. Hans-Joachim Schumacher
Köln, *13. 6. 1955

65 Jahre

Dr. Irene Neubach
Bad Münstereifel, *22. 5. 1950

70 Jahre

Mudr./Univ. Prag Ajsa van Rijn
Zülrich, *17. 5. 1945

Dr.-medic stom. (RO) Igor Halfin
Köln, *6. 6. 1945

ZA Manfred Schmidt
Wipperfurth, *8. 6. 1945

Dr. Dr. Leif Johannessen
Marienheide, *13. 6. 1945

75 Jahre

Dr. Elke Wulfhekel
Bad Honnef, *16. 5. 1940

ZA Andreas Scharfenberg
Köln, *18. 5. 1940

ZÄ Brigitte Kitzinger
Siegburg, *23. 5. 1940

Dr. Annerose Rink
Meckenheim, *12. 6. 1940

ZÄ Uta Hessel-Schlehahn
Bergisch Gladbach, *12. 6. 1940

82 Jahre

Dr. Wolfgang Rütterswörden
Köln, *10. 6. 1933

84 Jahre

ZA Alfred Brabanski
Köln, *25. 5. 1931

85 Jahre

Schwester Ingeborg
Dr. Brigitte Wirsing
Remagen, *2. 6. 1930

86 Jahre

Dr. Hans Behnke
Bonn, *7. 6. 1929

87 Jahre

ZA Jorge Gutmann
Pulheim, *31. 5. 1928

89 Jahre

Dr. Ernst Nordmann
Köln, *3. 6. 1926

90 Jahre

ZA Theodor Teichen
Köln, *5. 6. 1925

91 Jahre

Dr. Inge Borkenhagen
Köln, *25. 5. 1924

ZA Hans Joachim Abel
Leverkusen, *2. 6. 1924

ZÄ Marita Holzapfel
Köln, *4. 6. 1924

92 Jahre

Dr. Hermann Keienburg
Bonn, *13. 6. 1923

Bezirksstelle Krefeld

50 Jahre

Dr. Martina Hackstein
Krefeld, *29. 5. 1965

Dr./Univ. Budapest
Gunnar Seidler
Mönchengladbach, *27. 5. 1965

Dr. Norbert Wellens
Viersen, *4. 6. 1965

ZÄ Silke Rausch
Krefeld, *8. 6. 1965

60 Jahre

Dr.-medic stom. (RO)
Olivia-Ileana Lampert
Krefeld, *17. 5. 1955

Dr. Gudrun Lehmann
Mönchengladbach, *25. 5. 1955

Dr. Cornelia Roth
Moers, *29. 5. 1955

65 Jahre

Dr. Leo Victor
Mönchengladbach, *17. 5. 1950

75 Jahre

Dr. Rolf Neumann
Mönchengladbach, *30. 5. 1940

82 Jahre

Dr. Hans-Gerd Wertessen
Krefeld, *17. 5. 1933

ZA Helmut Lipp
Mönchengladbach, *13. 6. 1933

83 Jahre

Dr. Gerhard Janoschka
Mönchengladbach, *21. 5. 1932

85 Jahre

Dr.med./ Med.-Pharm.Bukarest
Josef Tamler
Krefeld, *13. 6. 1930

89 Jahre

Dr. Matthias Terkatz
Kamp-Lintfort, *28. 5. 1926

90 Jahre

Dr. Werner David
Mönchengladbach, *25. 5. 1925

Bezirksstelle Bergisch-Land

50 Jahre

ZÄ Isabella Maria
Leisner-Wycisk
Solingen, *10. 6. 1965

60 Jahre

Dr. Hans Roger Kolwes
Wuppertal, *30. 5. 1955

ZA Peter Jüntgen
Solingen, *31. 5. 1955

70 Jahre

Dr. Wolfgang Korte
Wuppertal, *1. 6. 1945

86 Jahre

ZÄ Sieglinde Schmitz
Solingen, *22. 5. 1929

91 Jahre

ZA Wolfgang Weiland
Remscheid, *27. 5. 1924

Wir trauern

Bezirksstelle Düsseldorf

Dr. Werner Bußmann
Düsseldorf, * 5. 6. 1916
† 15. 4. 2015

Bezirksstelle Duisburg

ZA Josef van Wickern
Oberhausen, * 26. 12. 1927
† 21. 3. 2015

Bezirksstelle Köln

ZÄ Heidemarie Schmid-Hill
Frechen, *29. 1. 1943
† 24. 3. 2015

Dr. Heribert Kroth
Bonn, * 30. 4. 1927
† 28. 3. 2015

ZA Hans Wilhelm Weber
Leverkusen, * 22. 9. 1928
† 11. 4. 2015

ZA Mikulas Hron
Köln, * 22. 8. 1918
† 12. 4. 2015

Bezirksstelle Krefeld

Dr. Margret Nelles
Niederkrüchten, * 18. 1. 1925
† 11. 4. 2015

Bezirksstelle Bergisch-Land

Dr. Hans-Peter Bauer
Wuppertal, * 6. 11. 1936
† 23. 3. 2015

Zulassungsausschuss Zahnärzte der KZV Nordrhein

Sitzungstermine 2015

Mittwoch, 20. Mai 2015

Mittwoch, 17. Juni 2015

Mittwoch, 26. August 2015

Mittwoch, 23. September 2015

Mittwoch, 21. Oktober 2015

Mittwoch, 18. November 2015

Mittwoch, 16. Dezember 2015

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstr. 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, dass Anträge auf Führen einer Berufsausübungsgemeinschaft und damit verbundene Zulassungen nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Berufsausübungsgemeinschaft kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.



Hilfe für Nepal

Gemeinsamer Spendenaufruf von HDZ und BZÄK

Nach dem Erdbeben in Nepal mit Stärke 7,8 zeigen sich Zerstörung und Chaos. Bisher wird davon ausgegangen, dass über 3.200 Menschen ihr Leben verloren haben. Die Überlebenden haben große Angst vor weiteren Nachbeben. Ihr Zuhause ist zerstört und sie stehen vor Trümmern. Die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) und die Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete (HDZ) bitten um Spenden.

Die direkte Verbindung der Stiftung durch Kontakt zu seinen Projektpartnern vor Ort garantiert auch dieses Mal, dass die zweckgebundenen Spendengelder so rasch wie möglich zielgerichtet eingesetzt werden können, um die verheerenden Folgen der humanitären Katastrophe lindern zu helfen.

Die Bundeszahnärztekammer ist Schirmherrin der Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte, der größten zahnärztlichen Hilfsorganisation.

HDZ-Spendenkonto:

Deutsche Apotheker- und Ärztebank

IBAN: DE2830060 6010004444000

BIC (SWIFT-Code): DAAEDED

Stichwort: Nepal

Zur Steuerbegünstigung bis 200 Euro kann als vereinfachter Zuwendungsnachweis gemäß § 50 Abs. 2 EStDV der Kontoauszug vorgelegt werden.

Kontakt:

Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte

für Lepra- und Notgebiete (C.H. Bartels Fund)

Hagenweg 2 L, 37081 Göttingen

Telefon: 0551/600233

Fax: 0551/600313

www.stiftung-hdz.de/kontakt

Frühstück ist fertig!

Kunst aufessen, Bildschöne Frühstücksideen von IdaFrosk

Mit dem Essen spielt man nicht? – Aber natürlich! Die Norwegerin Ida Skivenes macht genau das. Bei ihr gibt es zum Frühstück Eule, Bär oder Rotkäppchen. Einfach, weil es Spaß macht.

Spielen Sie mit Ihrem Essen – dann macht es noch mal so viel Spaß: Mit ein paar witzigen Ideen und einer Portion Fantasie steht statt einem langweiligen Frühstück ein kleines Kunstwerk auf dem Tisch. Ein bunter Früchtepfau zum Beispiel, ein nussiger Eichhörnchentoast, Panda-Porridge oder ein süßer Giraffenpfannkuchen. Ein ganz besonderer Tag beginnt mit einem Picasso-Toast ...

IdaFrosk ist der Künstlername der 31-jährigen Norwegerin Ida Skivenes – und der Titel ihres Blogs, auf dem sie seit Juni 2012 ihre „Food Art“ zeigt. Ihre Seite auf Instagram hat inzwischen über 200.000 Follower und ihre essbaren Kunstwerke wurden in zahlreichen Medien vorgestellt. Die Fotografin lebt in Oslo und Berlin und sagt über sich selbst: „Ich bin weder gelernte Köchin noch professionelle Künstlerin, einfach nur eine gewöhnliche Esserin, die findet, dass Essen ruhig Spaß machen darf.“

Als Skivenes vor drei Jahren beschloss, sich vegetarisch zu ernähren, war Schluss mit Wurst- und Lachsbrötchen – es mussten Alternativen her, mit Früchten und Gemüse,

Furchterregende Zähne: Der rosa Hai

Zutaten: Pfannkuchen, Heidelbeerjoghurt, frische und getrocknete Heidelbeeren, Trockenpflaume, Mandelblättchen, Banane
(Zeit: 10 Minuten)

Dieses Frühstück ist vom Film „Der weiße Hai“ von 1975 inspiriert. Ich habe den Film nie ganz gesehen, weil ich ein ungerechtfertigtes angespanntes Verhältnis zu Haien habe. Aber in diesem Rezept finde ich den Hai nicht ganz so unheimlich.

1. Einen ovalen Pfannkuchen backen und nach dem Abkühlen mit Heidelbeerjoghurt bestreichen.
2. Zwei getrocknete Heidelbeeren (oder Rosinen) als Augen auflegen. Das Maul aus einer flach gedrückten Trockenpflaume zuschneiden und scharfe Zähne aus Mandelplättchen einsetzen.
3. Frische Heidelbeeren als Wasser um den Hai verteilen und einen kleinen mutigen Bananenmenschen am oberen Tellerrand schwimmen lassen.

IdaFrosk, Kunst aufessen, S. 136



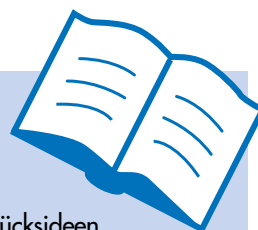
Nüssen und Milchprodukten. Damit alles noch besser schmeckte, machte sie sich daran, ihr Frühstück besonders verspielt und liebevoll zu gestalten. Die bildschönen Ergebnisse ihrer „Food Art“ veröffentlichte die begeisterte Hobbyfotografin auf Instagram. Als sie dort ihr „Art Toast Project“

startete – belegte Toasts, auf denen sie weltberühmte Kunstwerke wie zum Beispiel *Der Schrei* von Edvard Munch oder das *Selbstporträt* von Frida Kahlo nachbildete – wurde ihr Blog zum Ereignis.

„Kunst aufessen“ – diese liebevoll gestaltete und appetitanregende Mischung aus Kunst- und Kochbuch bietet eine reiche Auswahl an Ideen für gesunde, farbenfrohe, leckere Frühstückskreationen, die mit einfachen Zutaten und wenigen Handgriffen herzustellen sind. Die seitengroßen Fotos – geschmackvoll arrangiert und oft mit passender Socke – verführen Kleine und Große, Frühaufsteher und Morgenmuffel zum Anschauen und Nachmachen, zum Lachen und Genießen.

Nadja Ebner

IdaFrosk:
Kunst aufessen,
Bildschöne Frühstücksideen
Verlag Antje Kunstmann GmbH 2014
ISBN: 978-3888979767





Impressionen von den Feierlichkeiten der Inbetriebnahme einer Wasseraufbereitungsanlage zur Sicherung von sauberem Trinkwasser für Schulkinder im Norden von Thailand

Sauberes Trinkwasser für Kinder in Thailand

Charity-Projekt „Clean Drinking Water for Schools“

Knapp 71 Prozent der gesamten Erdoberfläche sind von Wasser bedeckt, sodass auf unserer Erde genügend Wasser vorhanden ist. Der weitaus größte Teil entfällt jedoch auf die Ozeane mit Salzwasser und nur 2,5 Prozent machen Süßwasser aus, das sich grundsätzlich als Trinkwasser eignet. Hiervon wiederum befinden sich rund zwei Drittel als Eis an den Polen und sind als Trinkwasser für den Menschen nicht zugänglich.

Da die Wasservorräte zudem sehr ungleich über die Kontinente verteilt sind, haben etwa drei Milliarden Menschen keinen direkten Zugang zu sauberem Trinkwasser. Unzureichende Versorgung mit sauberem Trinkwasser ist die Hauptursache für Krankheiten und Todesfälle, vor allem für hohe Kindersterblichkeit. Wegen unzureichendem Trinkwasser sterben jedes Jahr weltweit 1,5 Millionen Kinder.

Eine Trinkwasseraufbereitung nach fortschrittlicheren Standards gibt es in Bangkok, allerdings nur mit wenig Konstanz. Zu einem hohen Prozentsatz können die Bürger von Thailand bis heute nur auf Oberflächenwasser als einzige Wasserquelle zurückgreifen. Während der Regenzeit wird das Wasser in Zisternen gesammelt. Diese Art der Wasserversorgung trifft man noch heute in den nördlichen Provinzen



Thailands, z. B. Chiang Rai, Mae Hong Son, Chiang Mai, Phayao, Nan, Lampang, Lamphun und Phrae. Diese Region

umfasst ein Gebiet von 170.000 Quadratkilometer und grenzt an Burma und Laos. Der Norden ist die Heimat von Thailands

– Anzeige –

**DR. SCHMITZ
& PARTNER**

FACHANWÄLTE FÜR MEDIZINRECHT

www.medizinrechtsberater.de

Josef-Lammerting-Allee 25 · 50933 Köln

Telefon: 0221/16 80 20 0

Telefax: 0221/16 80 20 20

E-Mail: info@dr-schmitz.de



Prof. Dr. Udo Schmitz, MBL
Fachanwalt für Medizinrecht



Ronald Oerter, LL.M. oec.
Fachanwalt für Medizinrecht



Dr. Christopher F. Büll
Fachanwalt für Medizinrecht

UNSER LEISTUNGSSPEKTRUM:

- Praxiskaufverträge
- Gemeinschaftspraxisverträge
- Praxisgemeinschaftsverträge
- Überörtliche Kooperationen
- Medizinische Versorgungszentren
- Prüfverfahren und Regresse
- Vergütungsrecht (BEMA/GOZ)
- Berufs- und Weiterbildungsrecht
- Arztstrafrecht
- Arzthaftungsrecht

ältester Zivilisation und berühmt für seine Hill Tribes, die gastfreundlichen und überaus höflichen Bergvölker.

In kleinen Dorfschulen mit 200 bis 300 Schülern werden die Kinder aus den umliegenden Dörfern, „Baans“, unterrichtet. Die zentrale Verwaltung stellt zwar finanzielle Mittel zur Verfügung, die aber zur Instandhaltung der Schulgebäude genutzt werden. Für weitere lebenswichtige Maßnahmen – wie die Bereit- und Sicherstellung von Trinkwasser – fehlt es schlicht und ergreifend an Geld.

Vor diesem Hintergrund wurde unter dem Namen „Clean Drinking Water for Schools“ (CDWS) ein Charity-Projekt des RC of Bangkok South, Thailand, ins Leben gerufen, mit dessen Unterstützung seit 1996 mehr als 550 Wasseraufbereitungsanlagen vornehmlich im Norden Thailands installiert wurden.

Das CDWS-Projekt

Mit einem Reosmosefiltersystem produziert die wartungsarme Anlage 300 bis 400 Liter Wasser in Trinkqualität, ausreichend für eine Schule mit 250 Kindern. Die Gesamtsumme für ein System beträgt 150.000 THB, umgerechnet etwa 4.000 Euro. Auf Vorschlag des örtlichen rotarischen Clubs, der nach Inbetriebnahme auch die Patenschaft für die Anlage übernimmt, wird zunächst die Bedürftigkeit anhand von Wasserproben festgestellt, damit anhand des Belastungsgrades des Wassers die Herstellerfirma die Anlage mit den entsprechenden Komponenten ausrüsten kann.

Sowohl die Schulen selbst, aber auch die Gemeinde und die Eltern sind in das Projekt eingebunden und müssen Eigenleistungen erbringen. Durch die Eltern wird ein Schuppen mit Stromanschluss, zur geschützten Aufnahme der Anlage errichtet, außerdem tragen sie Sorge dafür, dass die Wasserzufuhr gesichert ist. Ein örtlicher Supplier montiert die stets für die Bedürfnisse vor Ort individualisierte Anlage. Die Schule stellt einen Lehrer oder den Hausmeister ab, der sich in die Handhabung



Dr. Peter Minderjahn reiste im Februar 2015 nach Thailand, um an der Feier zur Inbetriebnahme der Trinkwasseraufbereitungsanlagen teilzunehmen.

des Systems einarbeitet und die Routinen der täglichen Wartung durchführt. In Checklisten wird regelmäßig die Wartung sowie das Messergebnis der Wasserprobe festgehalten. Der lokale rotarische Paten-Club erhält einen Geldbetrag von 25.000 BHT, der ausreicht, um fünf Jahre lang die vom Hersteller vorgeschriebenen Wartungsintervalle durchführen zu lassen, während kleinere Reparaturen bis 1.000 BHT durch die Schule getragen werden. Mit diesem Vorgehen und der gemeinsamen Verantwortung für die Anlage ist die Nachhaltigkeit des Projekts gesichert.

Im Sommer 2014 erreichte die nordrheinischen Zahnärzte Dr. Ulrike und Dr. Peter Minderjahn die sich persönlich diesem Projekt verschrieben haben, die Nachricht, dass an vier Dorfschulen im Norden Thailands die vorhandenen Wasseraufbereitungsanlagen defekt und nicht mehr reparabel seien. Mithilfe des Hilfswerks Deutscher Zahnärzte (HDZ), über das die reibungslose finanzielle Abwicklung realisiert wurde, konnte den Schulen geholfen werden. Die gespendete Summe erreichte den Adressaten komplett ohne jegliche Verwaltungs- oder Bearbeitungsgebühr, denn die Deutsche Apotheker- und Ärztekbank stellte keine Transaktionskosten in Rechnung. Auf der anderen Seite brachte sich

auch der Rotary Club of Bangkok South finanziell ein, indem er die Hälfte der Kosten für die Systeme trug.

Im Februar dieses Jahres konnte sich Dr. Minderjahn persönlich vor Ort von der Installation der CDWS-Anlagen in Sridoyen (Chaiprakam), Ban Pa Kor (Fang) und Ban Mai Nong Hoy (Sarapee) überzeugen. Zu Ehren der Sponsoren stellten sich die Schulen mit einem Programm vor. Neben klassischen Tänzen wurden Folklore und Thai-Rock aufgeführt. In einem Ansprachen-Marathon vom Phu Yai Ban (Dorfältesten) über den Headmaster der Schule sowie den Präsidenten der beteiligten rotarischen Clubs, dem Governer des Districts äußerten sich alle Beteiligten äußerst lobend über die Hilfe aus Deutschland, bis der Lunch zubereitet war.

Natürlich gehören auch lokale Geschenke zur Inauguration. OTOP (One Tambon one Product) umfasst eine Vielzahl verschiedener lokaler Produkte wie Kunsthandwerk, Webstoffe und Kleidung aus Baumwolle und Seide, Töpferei, Mode-Accessoires sowie Lebensmittel. So trat zu guter Letzt ein weiterer Koffer mit Zuzahlung den Weg nach Deutschland an.

Dr. Peter Minderjahn



Von der Füllung bis zur MKG-Chirurgie

Dr. Jürgen Meyer-Oswalds 15. zahnärztlicher Einsatz in der Mission Puma/Tansania

2007 berichtete ich im Rheinischen Zahnärzteblatt von meinem ersten zahnärztlichem Einsatz in der Mission Mothers and Missionaries of the Holy Cross in Puma/Tansania und 2008 über den Austausch der vorhandenen, schrottreifen Einrichtung gegen eine funktionierende zahnärztliche Behandlungseinheit, die aus Sachspenden zusammengetragen war. Ende Februar 2015 bin ich von meinem 15. Einsatz in Puma zurückgekommen.

Zu meinen Einsätzen zweimal pro Jahr von jeweils zwei Wochen schließe ich mich immer einem Chirurgeteam von Interplast an. Die ersten Jahre mussten wir uns als Touristen ins Land „schleichen“, unsere mitgebrachten Instrumente und Medikamente beim Zoll als Geschenke deklarieren und wenn das nicht akzeptiert wurde, mit einem Bakschisch nachhelfen. Jetzt müssen alle (Zahn-)Ärzte eine Arbeitserlaubnis haben und dürfen damit zu ihren Hilfseinsätzen offiziell einreisen.

Anfangs waren nur die ersten 50 Kilometer Straße asphaltiert, danach 250 Kilo-

meter „rough road“. Inzwischen wurde die ganze Strecke von den Chinesen ausgebaut. Wir haben aber den Eindruck, dass seitdem ein wirtschaftlicher Aufschwung stattgefunden hat. Vielfach wurden die Strohdächer durch Wellblech ersetzt. Und es bleiben nicht mehr so viele Trucks mit Materialschaden wegen desolater Straßenverhältnisse liegen. Eine Gefahr geht

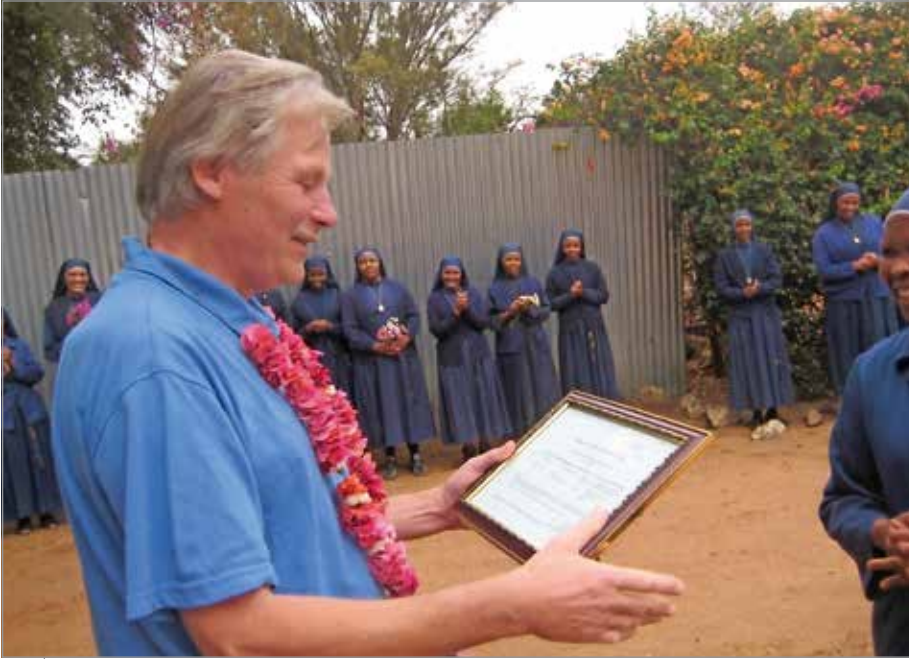
jetzt mehr von den gemächlich die Straße querenden Kühen aus.

2008/2009 musste man noch auf eine Anhöhe klettern um Handyempfang zu haben. Inzwischen besteht fast auf der ganzen Strecke eine Netzverbindung. Selbst die Massai laufen neben ihren Kuhherden mit einem Handy am Ohr herum. Im ersten



Fotos: Meyer-Oswald

Das Behandlungsspektrum von Dr. Jürgen Meyer-Oswald umfasst zahnärztliche Chirurgie, Füllungstherapie, Wurzelfüllungen und Zahnreinigung.



Dr. Jürgen Meyer-Oswald bekommt seine Certificate of Temporary Registration überreicht.

Jahr hatte ich gebrauchte Mobiltelefone mitgebracht, die gern genommen wurden. Aber schon im nächsten Jahr schämte ich mich für meine alten „Knochen“, denn jeder hatte inzwischen ein moderneres Gerät. Heute wird auch in Tansania nur noch „gewischt“.

Lediglich der Internetzugang ist mit 64 KB noch sehr dürrig. Es reicht jedoch für EMailkontakte und erleichtert die Kommunikation mit der Mission sehr. Früher brauchte es unzählige Versuche, um ein Fax zu schicken. Die drahtgebundene Kommunikation wird in Tansania praktisch übersprungen.

Unser erstes Ziel auf der Fahrt nach Puma ist auf halber Strecke die Missionsstation Dareda. Das kleine Krankenhaus leitet sehr kompetent Emanuel. Er war Nurse in Puma, bevor ihm Interplast die dreijährige ärztliche Ausbildung in der Hauptstadt Dodoma bezahlte. Jetzt möchte er die nächste Ausbildungsstufe absolvieren, aber Interplast sagt: „Wir zahlen nur die erste Ausbildung!“

Vor der Weiterfahrt am nächsten Morgen findet noch ein Patientenscreening der von Emanuel ausgesuchten Patienten statt. Fast alle Behandlungsbedürftigen einschließ-

lich der „dental cases“ werden nach Puma beordert.

80 Kilometer weiter liegt eine weitere kleine Missionsstation in einer unfruchtbaren, wasserarmen Gegend. Hier gibt es nur eine Dispenserie (Miniapotheke) und eine Geburtsstation. Die Station hat keinen Stromanschluss. Dank einer Spende von Solarworld und der Arbeit unseres Elektro-meisters Thomas gibt es seit ungefähr drei Jahren Solarstrom. Jetzt haben alle Häuser der Mission Licht, aber auch einen Stromzähler. Und der jeweilige Verbrauch muss bezahlt werden, sonst würden die Lampen täglich 24 Stunden brennen!

Nach weiteren 70 Kilometern ist die Hauptmission Puma erreicht. Bei unserer Ankunft stehen immer 100 oder mehr Schüler/innen Spalier, klatschen und singen. Häufig schließt sich ein Empfangsgottesdienst an. Die mehrstimmigen Gesänge der Ordensschwwestern und Schüler/innen gehen mir jedes Mal unter die Haut.

Der Orden wurde von der früheren Benediktinerin Maria Stieren aus Unterperlach gegründet. Es ist ein päpstlicher Orden, der neben vier Missionen in Tansania noch in Brasilien und mit einem Altenheim in

München, also in drei Erdteilen, vertreten ist. München ist der Grund weshalb einige Schwestern deutsch sprechen, vor allem aber, weshalb die Küche bayrisch ist. Die Suppen sind ein Gedicht, aber auch der Kaiserschmarrn und das Kartoffelpüree. Oder das zarte Rindergulasch oder die Ziegenkeulen. Ich nehme jedes Mal drei Kilo zu!

Untergebracht sind wir in einem neu umgebauten Gästehaus. Wenn der Tank gefüllt ist, kann man sogar duschen. Mit einem brasilianischem Duschkopf sogar warm. Will man allerdings die Einstellung verändern, bekommt man einen „gewischt“. „Warm“ funktioniert bei mir nicht, also dusche ich kalt: That is Africa.

Der erste Arbeitstag für das Team beginnt mit Screening und Einräumen der mitgebrachten Materialien. Für mich als „Ein-Mann-Team“ fängt es mit dem Zusammenbau meines Equipments an. Läuft noch alles nach sechs Monaten, sind die Wasser- und Luftleitungen noch frei, die Magnetventile in Ordnung? Häufig ist ein Techniker mit dabei, aber in erster Linie ist man sein eigener Reparatuer. Als beim letzten Einsatz jedoch die Behandlungsleuchte ausfiel, waren wir alle überfragt. Ich habe dann den Trafo zur Reparatur mitgenommen.



In LA operierter Tumor, Histologie vermutet Burkitt-Lymphom.

Afrikanische Routine

Mein Dentaloffice hat keinen Wasseranschluss. Um Turbine, Spray usw. mit Wasser zu versorgen, habe ich ein chinesisches System: In eine Drei-Liter-Flasche wird Trinkwasser eingefüllt und Druckluft draufgegeben. Das funktioniert hervorragend und wegen des reinen Trinkwassers setzen sich die Schläuche kaum zu!

Seit zirka sieben Jahren ist Ordensbruder Albertus mein Assistent und Übersetzer. Im Ordensalltag ist er Lehrer. Als er vor einem Jahr zu einer Fortbildung musste und keine meiner früheren Helferinnen Urlaub bekam, habe ich den Einsatz abgesagt.

Mein Behandlungsspektrum umfasst zahnärztliche Chirurgie, Füllungstherapie, Wurzelfüllungen und Zahnreinigung. Kieferorthopädie und vor allem Zahnersatz werden zwar nachgefragt, kann ich aber nicht anbieten. Lediglich zwei Ordensschwestern habe ich einmal einen 28er und eine Teilprothese gemacht (Danke, Frau Kreitz!) und jetzt dem alten Lehrer, der dort sein Gnadensbrot bekommt, den Bruch seiner Kunststoffprothese geflickt.

Es ist ein großer Unterschied zwischen Patienten aus der Mission und von außerhalb. Außerhalb der Mission gibt es viele tiefzerstörte Zähne und Wurzelreste und bei beiden Gruppen auch sehr schwierig zu entfernende Weisheitszähne. Außerdem sieht man immer wieder Befunde unklarer Genese mit Verdacht auf Burkitt-Lymphom und andere Tumore. Oder man wird als Zahnarzt bei Frakturen oder Operationen von Tumoren im Kiefer-Gesichtsbereich als Operateur oder Assistenz hinzugezogen.

Für Füllungen im Seitenzahnbereich verwende ich häufig Amalgam, im Frontzahnbereich jedoch Komposit und bei Kindern Glasionomere im Seitenbereich. Große Überraschung und Freude erreicht man natürlich nach einem Frontzahntrauma mit Pulpaeröffnung, wenn nach VWF und Glasfaserstift der Zahn mit freihändiger Modellation mit Komposit wieder aufgebaut ist. Frasco-Kronen stehen schon auf meiner Bestellliste!



Gruppenbild mit unseren Fahrern

In der Mission Puma mit der drei Kilometer entfernten Männerstation leben um die 400 Menschen. Ein Großteil sind Schülerinnen und Schüler, die während der drei Jahre dauernden Ausbildung handwerkliche, landwirtschaftliche und andere nützliche Fertigkeiten erlernen.

Ich versuche immer wieder, der Mission deutlich zu machen, wie wichtig ein regelmäßiger Check-up ist. Denn von selbst kommen sie erst mit dem Problem „hole“. Das ist dann aber schon ein Krater. Ich war dieses Mal jedoch positiv überrascht, fast 90 Prozent aller Untersuchten mit derart tadellosen Gebissen zu sehen. Das gibt es in Europa nicht, es hängt aber wohl auch mit dem eher asketischen Leben in der Mission zusammen. Leider blieben aber immer noch um die zehn Prozent mit parodontalen Problemen und kariösen Läsionen.

Ein großes Thema ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Denn ich bin nur zweimal im Jahr dort. Einige junge „local doctors“ fragten mich nach Extraktionenzangen, ein älterer nach Auffrischen seiner Kenntnisse. Das nächste Mal hatte ich alle Unterlagen zur theoretischen Ausbildung dabei, aber die Ärzte waren nicht mehr anwesend, da es aufgrund politischer Entscheidungen, auch

von der EU, in den konfessionellen Häusern eine große Fluktuation gab.

Im Oktober letzten Jahres hatte die Mission einen „local dentist“ eingestellt. Wie er mir sagte, gab es keine Behandlungseinheiten bei seiner Ausbildung, weshalb er nur theoretische Kenntnisse habe. Ich ließ ihn dann Leitung, Füllung und Extraktion machen. Bei der Leitung hatte ich Angst um den Patienten, bei der Füllung um meine Turbine und bei der Extraktion des unteren Sechlers brach der Zahn natürlich ab. Ich empfahl der Missionsleitung, diesen Zahnarzt zu entlassen. Ohne ihn hätten sie weniger Probleme! Die Ordensgründerin Mutter Maria sagte mir einmal, ich sei der erste Zahnarzt, der die Zähne mit Wurzeln zieht!

Meine Registration „as a dental practitioner“ läuft noch bis 2016. Ich suche einen technisch veranlagten und kieferchirurgisch versierten Kollegen, der dieses Projekt Puma dann für eine längere Zeit weiterführen möchte. Bei Interesse nehmen Sie doch bitte mit mir Kontakt auf (juergen.m-o@online.de)!

Dr. Jürgen Meyer-Oswald

Graupenauers Stolz

Konrad Adenauers „Kölner Brot“ erhielt am 2. Mai 1915 ein Patent

Der erste Kanzler der Bundesrepublik Deutschland ging als großer Staatsmann in die Nachkriegsgeschichte ein. Weniger bekannt ist, dass Konrad Hermann Joseph genannt „Konrad“ Adenauer auch ein raffinierter Erfinder war: Für seine „Kölner Wurst“ und sein „Kölner Brot“ erhielt er sogar Patente.

Während des Ersten Weltkriegs war der damalige Erste Beigeordnete der Stadt Köln und spätere Bundeskanzler Konrad Adenauer (5. Januar 1876, Köln, bis 19. April 1967, Rhöndorf) für die Versorgung der Stadtbevölkerung mit Lebensmitteln zuständig, was wegen der britischen Seeblockade immer schwieriger wurde. Erfolgreich führte er verschiedene Ersatzprodukte ein, so Topinambur statt Kartoffeln, die nach einer Kartoffelfäule-Epidemie 1916 Mangelware waren, und Graupen, polierten Gersten- oder Weizenkörner.

Damals brachte ihn der Mangel an herkömmlichem Brotgetreide auf die Idee, es mit Mais zu versuchen – zu jener Zeit eine Rarität in Deutschland. Mais wuchs auf dem Balkan, als Viehfutter. Geschält, gemahlen und bei 200 Grad Celsius luftgetrocknet,

ergab Mais den Hauptbestandteil (40 Prozent) des Brotes à la Adenauer.

Innovatives „Kölner Brot“

Kaiserliches Patentamt, Patentschrift Nr. 296648, Klasse 2c, Gruppe 1 des Kaiserlichen Patentamtes in Berlin und „patentiert im Deutschen Reiche vom 2. Mai 1915 ab“ für ein dort genau beschriebenes „Verfahren zur Herstellung eines dem rheinischen Roggenschwarzbrot ähnelnden Schrotbrotes“: Im Ersten Weltkrieges entwickelte Konrad Adenauer gemeinsam mit den Brüdern Jean und Josef Oebel, den Inhabern der Rheinischen Brotfabrik, das „Kölner Brot“ – ein Brot, das der Rationierung nicht unterworfen war, weil es aus Mais-, Gersten- und Reismehl bestand. Mais bezog die Stadt damals aus dem noch neutralen Rumänien. Dieses seit April 1915 hergestellte Brot ähnelte in Aussehen und Geschmack dem beliebten rheinischen Schwarzbrot, täglich wurden bis zu 10.000 Stück hergestellt bis schließlich mit Kriegseintritt Rumäniens 1916 die Produktion eingestellt werden musste.

Und da Adenauer es nicht nur beim Rezept beließ, sondern den Mais aus Rumänien importierte, fand das Brot bei der hungerrnden Stadtbevölkerung reißenden Absatz. Erst als sich Rumänien im August 1916 gegen Deutschland stellte, blieben die Maislieferungen aus und damit Adenauers Brot. Das Rezept geriet in Vergessenheit, wurde höchstens noch hier und da als Kriegskuriosität belächelt.

Zwar konnte Adenauer mit seinem Engagement die bedrohlichsten Folgen des Steckrübenwinters 1916/1917 mildern, doch wegen des unbefriedigenden Geschmacks der von ihm eingeführten Produkte bedachte ihn die Kölner Bevölkerung mit dem spöttischen Spitznamen „Graupenauer“.

Kölner Daniel Düsentrieb

Adenauers Betätigung als Tüftler ist wenig bekannt. Dabei tüftelte er von Jugend an gern, korrespondierte bereits seit 1904 über Skizzen und Berechnungen mit dem Reichspatentamt und erhielt zwischen 1905 und 1945 zahlreiche Patente. Ihn beschäftigte die „Beseitigung der Staubentwicklung durch Automobile“ ebenso wie ein „Verfahren zur Haltbarmachung von Wurst“, ein Blendschutz für Autofahrer ebenso wie

Das Adenauer-Haus in Rhöndorf bei Bonn ist seit 1978 eine Gedenkstätte.





Foto: Wikipedia

Spitzname: „Der Alte“: Bei seiner Vereidigung als Bundeskanzler war Konrad Adenauer bereits 73. Er blieb 14 weitere Jahre im Amt.

Elektrischer Insektentöter aus dem Jahr 1935



Mit dem elektrischen Insektentöter wollte Konrad Adenauer die Giftspritze im Garten überflüssig machen. Dass sich Krabbeltiere mit Elektrizität ins Jenseits befördern lassen, hatte der Tüftler selbst an einem Mehlwurm ausprobiert. Nach diesem Prinzip ließ er sich von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG) eine Kleisterbürste zum Tapezieren derart umbauen, dass zwischen den Borsten einige Elektroden steckten. In Wasser oder eine dünne Lösung aus Wasser und Ätzkali getaucht, sollten lästige Insekten sterben, indem der Gärtner mit der unter Spannung stehenden Bürste Baumstämme oder Blätter bestrich. Die AEG stellte bei Versuchen fest, dass der Insektentöter unter ungünstigen Umständen „absolut tödlich“ ist – für den Anwender.

eine Vorrichtung gegen Zugluft und eine Luftfederung für Autoräder. Er erfand einen neuartigen „Brausekopf für Gießkannen“, ein leuchtendes Stopfei zum Strümpfestopfen sowie eine Kaffeekanne mit elektrisch beheizbarem Boden.

Aus dem Reich der Anekdoten stammt vielleicht folgende Geschichte: Adenauer

las abends gern im Bett und schlief häufig darüber ein. Dass dann bis zum nächsten Morgen die Nachtlampe sinnlos Strom verbrauchte, ärgerte den Sparfuchs. Also griff er zu seinem Werkzeug und versah die Stehlampe mit einer Zeitschaltuhr, die jeweils für 30 Minuten Strom bereitstellte und das Licht dann löschte.

Das Ganze funktionierte sogar, was sich längst nicht von jeder seiner Erfindungen sagen lässt. Zu den weniger erfolgreichen Tüfteleien gehört auch eine „Vorrichtung zur Verhinderung des Überfahrenwerdens durch Straßenbahnen“, die aus einer rotierenden Walze zum Beiseitefegen von Fußgängern bestand.

Es ist ein Glücksfall für Deutschland, dass Adenauer als Daniel Düsentrieb von Rhöndorf deutlich weniger Erfolg hatte als als Politiker. Sonst hätte der geborene Kölner mit den markanten Gesichtszügen womöglich noch eine überaus einträgliche „hektargroße Umgrabhilfe für Äcker und Felder“ erfunden und es zum Millionär gebracht! Was wäre dann wohl aus der Westbindung der Republik und der sozialen Marktwirtschaft geworden?

Nadja Ebner



Fotos: Niedermeyer

Da bereits AEG das Patent einer „von innen beleuchtete Stopfkugel“ angemeldet hatte, wurde das Stopfei Adenauers nur von seiner Frau eingesetzt. Sie beklagte sich allerdings über Mehrarbeit, weil auch kleinste Löcher sichtbar wurden.

Heilkräftiger Brunnen – wundertätige Backpfeifen

Die Bonner Stadtpatronin Adelheid, Vilich und Pützchen im Jubiläumsjahr

*Die Bonner Stadtpatronin Adelheid (Adelheidis) starb vor 1.000 Jahren.
Sie hat die rechtsrheinischen Stadtteile der „Bundesstadt“ Vilich und Pützchen
entscheidend geprägt, was heute vielen Menschen nicht mehr bewusst ist.*





Die heutige Kirche St. Peter im Zentrum Vilichs, zwei Kilometer entfernt vom Pützchen, ist der „Rest“ einer großen romanischen, dreischiffigen Stiftskirche von 1030.



Fotos: Neddermeyer

Der grauhaarige Mann in Arbeitskleidung verschließt die kristallklare Flasche sorgfältig und sagt: „Wissen Sie eigentlich, was das für ein Brunnen ist? Tausende besuchen jährlich Pützchens Markt und gehen hier vorbei, nehmen das Pützchen aber gar nicht wahr. Ich komme regelmäßig her und fülle mir Wasser ab auch zum Kochen. Es schmeckt wegen des hohen Eisengehalts etwas gewöhnungsbedürftig, hat aber große Heilkräfte. Das haben wir der heiligen Adelheid zu verdanken.“

Adelheid von Vilich (zirka 970 bis 5. Februar 1015) wurde 2008 neben Cassius und Florentius zur Bonner Stadtpatronin ernannt, hat sie doch die Stadtteile Pützchen und Vilich tatsächlich ganz entscheidend geprägt – durch ein Wunder. Die erste Äbtissin von Vilich soll bei einer furchtbaren Dürre Gaben an die hungernde Bevölkerung verteilt haben. Als die Menschen Adelheid anflehten, sie von dem Unglück zu befreien, stieß sie nach intensivem Gebet wie einst Moses mit ihrem Äbtissinnenstab in die Erde, da schoss ein Wasserstrahl aus dem Boden.

Adelheids Pützchen wird Markt

Möglich ist, dass die gebildete Benediktinerin ganz bewusst am zwei Kilometer von Vilich entfernten heutigen „Pützchen“ (lateinisch puteus, Quelle) gesucht hatte, weil sie ahnte, dass sich dort Wasser von den Ennerthängen im Boden sammelt. Das Wasser aus dem „sente Aleyte born“ wurde bald weithin berühmt wegen seiner Heilkraft bei Augenkrankheiten. Es ist tatsächlich stark alaunsalzhaltig und besitzt deshalb eine desinfizierende Wirkung.



Es folgte, was im Mittelalter folgen musste: Wo Wunder gewirkt wurden, waren die Pilger nicht weit. Die Vilicher Stiftskirche, noch zu Lebzeiten Adelheids errichtet, musste deshalb schon 1050 vergrößert werden. Außerdem entwickelte sich aus

Der vorhandene Brunnen wurde 1684 durch das heutige Steinkreuz ersetzt. 1864 wurde die Brunnenfassung neu gestaltet. Da dem Brunnenwasser besondere Heilkräfte bei Augenerkrankungen zugeschrieben werden, waschen sich auch heute noch viele Besucher mit dem stark alaunhaltigen und dadurch desinfizierenden Wasser die Augen aus.

der (bis heute) alljährlichen spätsommerlichen Wallfahrt zu Adelheids Pützchen ein jährlicher Markt. Er wurde 1367 erstmals erwähnt und genießt bis heute weit über Bonn hinaus Bekanntheit, wenn auch in einer sehr profanen Form als Riesenjahrmarkt.

Heiliggesprochen wurde Adelheid zwar erst 1966, als Heilige verehrt aber schon bald nach ihrem Tod im Jahr 1015. Ihre Wundertaten gehörten bis ins 19. Jahrhundert zur Allgemeinbildung – zumindest



Die historische Adelheidquelle tritt vor der Adelheid geweihten katholischen Pfarrkirche in Pützchen und dem ehemaligen Karmeliterkloster aus der Erde. Direkt neben der Quelle steht – in die ursprüngliche Klostermauer einbezogen – die kleine Adelheids-Wallfahrtkapelle aus dem 18. Jahrhundert.



Im Park von Burg Lede sind Gartenskulpturen, Objekte und Installationen von Künstlern, Designern, Architekten und Fotografen zu sehen.



bei eifrigen Sängerinnen. „Wenn eine Ordensschwester beim Chorgesang mit dem Klang ihrer Stimme nicht zur Harmonie des Chorgesanges passte und daher von der gütigen Mutter [Adelheid] auf die Wangen geschlagen wurde, dann erhielt diese für ihr ganzes Leben das Geschenk einer angenehmen und klaren Stimme“, so erzählt die Vilicher Klosterschülerin Berta in der zeitgenössischen „Vita Adelheidis“.

Idyllischer Ortskern

Die Gebeine der Benediktinerin wurden in der ehemaligen Stiftskirche und heutigen Pfarrkirche St. Peter von Vilich beigesetzt, gingen jedoch im Truchsessischen Krieg (1583 bis 1588) verloren. Sehen kann man aber noch ihren spätgotischen Sarkophag im südlichen Seitenschiff der Kirche sowie einzelne Reliquien, die alljährlich am Adelheidisfest um den 5. Februar ausgestellt werden. Leider ist die Kirche bis August 2015 nur stark eingeschränkt zugänglich. Sehenswert ist auch das Gebäudeensemble um die Kirche, die von mehreren gut erhaltenen Fachwerkhäusern wie dem Stiftshospitälchen und dem Kanoniker-Haus eingerahmt wird, dem ältesten Profangebäude im rechtsrheinischen Bonn.

In diesem Februar ist ein ganzes Jahrtausend vergangen, seit Adelheid am 5. Februar 1015 in Köln verstarb. Dort leitete die einflussreiche Ordensfrau ebenfalls ein Kloster: St. Maria im Kapitol. Sie musste deshalb regelmäßig in die Domstadt pendeln – was damals trotz aller modernen Verkehrsmittel noch beschwerlicher war als heute.



In Bonn wird ihrer das ganze Jahr über mit einem ganzen Reigen von Veranstaltungen gedacht. Unter anderem findet am 31. Mai wenige hundert Meter von St. Peter entfernt in Burg Lede ein mittelalterlicher Adelheidis-Markt statt. Aber auch ohne diesen Anlass lohnt sich ein Abstecher zu der ehemaligen Wasserburg. Der weitläufige Park nach englischem Vorbild ist wildromantisch überwachsen. Jahrhundertalte Baumgruppen und großzügige Rasenflächen wechseln sich mit versteckten Lich-

Burg Lede war ursprünglich ein romanischer Wohnturm, dann eine gotische Wasserburg, die nach starker Zerstörung zu Wohnzwecken umgebaut wurde. Ab Mai ist die Burgschenke wieder geöffnet.

tungen und verwunschenen Terrassen ab. Überall stößt man auf Gartenskulpturen, Objekte und Installationen von Künstlern, Designern, Architekten und Fotografen der Peristyle Skulpturengalerie.

Dr. Uwe Neddermeyer

St. Peter Vilich

Adelheidisstraße 16, 53225 Bonn-Vilich

Pfarrkirche St. Adelheid mit Adelheidiskapelle und dem „Pützchen“

Adelheidisplatz, 53229 Bonn-Pützchen

Burg Lede

An der Burg Lede 1, 53225 Bonn

Veranstaltungen zum 100. Todestag der Adelheidis (u. a.)

31. Mai, mittelalterlicher Adelheidis-Markt bei Burg Lede
21. bis 23. August, Sommerfest mit Einweihung der Adelheid-Skulptur von Elisabeth Perger vor der Stiftskirche www.adelheidjahr.de



Abb.: Wikipedia

Neue Adresse der **Bezirks- und Verwaltungsstelle Essen**

Die Bezirks- und Verwaltungsstelle Essen ist in der ersten Maiwoche 2015 umgezogen. Auch am neuen Standort im First Choice Business Center im Ruhrpark Essen erreichen Sie die Bezirks- und Verwaltungsstelle unter der Ihnen bekannten Rufnummer. Ebenfalls unverändert bestehen bleibt die Faxnummer.

Die neue Anschrift lautet ab sofort:

Bezirks- und Verwaltungsstelle Essen
Hutropstraße 60
45138 Essen
Tel. 0201/230988
Fax 0201/229216



Foto: Wikipedia



Da haben
Patienten 'was in der Pfote –
Patientenbestellzettel der
KZV Nordrhein



Kostenlose Patienten- bestellzettel von der KZV

„Ihre“ Patientenbestellzettel können Sie weiterhin bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf unter Tel. 0211/9684-0 anfordern bzw. abholen.

Wenn möglich bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material, da mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen größeren Arbeitsaufwand verursachen.

Öffentlichkeitsausschuss
der KZV Nordrhein

Schnappschuss

Guten Appetit! – Guten Appetit?

Foto: Dr. Schönberger



Beim Schnappschuss des Monats Mai stellen sich gleich mehrere Fragen: Soll man hier überhaupt „Guten Appetit“ wünschen? Wenn ja, dann wem? Ebenfalls in Form einer Frage hat der Schnappschuss-Fotograf, der Zahnarzt Dr. André K. H. Schönberger aus Kleve, gleich eine passende Bildunterschrift mitgeliefert: „Ein neuer Mitarbeiter für die Professionelle Zahnreinigung?“

Wir setzen darauf, dass unsere Leser diesem Vorschlag noch weitere treffende Bildunterschriften und lustige Kommentare hinzufügen!

Rheinisches Zahnärzteblatt
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf
Fax: 0211/9684-332
rzv@kzvnv.de

Einsendeschluss ist der 29. Mai 2015. Die besten Einsendungen werden prämiert und im RZB veröffentlicht.



Hauptpreis

Zwei Freikarten für
„Starlight Express“ in Bochum,
das rasanteste Musical im
Universum!

Angebot: Über 26 Jahre **Starlight Express** in Bochum, mitreißend, furios, unvergleichlich schillernd und bunt: Funkensprühende Rollschuhe, eine bis zur Perfektion entwickelte Technik und ein Ensemble, das sich rasant mitten durch die Publikumsränge bewegt – die Effekte sind atemberaubend.

Und auch darauf kann sich das Publikum freuen: Starkomponist Andrew Lloyd Webber erfand die Weltmeisterschaft der Lokomotiven vor über 26 Jahren. Nun, über 15 Millionen Besucher später, schrieb sein Sohn Alastair eine Liebesballade: „Für immer“.

Zehn Prozent Rabatt auf Tickets bei Nennung des Promotion Codes PublikationenStex. Tickets gibt es unter 01085/2001 (Festnetz 0,14 €/Min., Mobilfunk max. 0,42 €/Min.) oder unter www.eintrittskarten.de, weitere Informationen unter www.mehr.de.



In den Mund gelegt



Foto: Dr. Dreweke

Der März-Schnappschuss, vom Meckenheimer Zahnarzt Dr. Gerd Dreweke an der Saar aufgenommen, schrie geradezu nach humorvollen zahnmedizinischen Kommentaren. Und das Echo war groß! Hauptpreis waren diesmal zwei Tickets für TAP DOGS in Düsseldorf, die weiteren Preise wertvolle (Hör-)Bücher oder CDs.

- Vereinzelt findet man immer noch alte Ostschilder. Aus Mangel gab es in der Planwirtschaft keine Wurzelbehandlungen.

Dr. Peter Kipp, Kreuzau

- Voilà. Der neue Warnhinweis für Gummibärchen & Co

Dr. Constanze Schneider, Aachen

- In diesem Fall könnte eine asphaltöse Einlage die Lösung des Problems sein.

Dr. Arndt Kremer, Remscheid



VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der Zahnärztekammer Nordrhein durch.

Im 1. Halbjahr 2015 werden folgende Beratungstage angeboten:

20. Mai 2015

Bezirks- und Verwaltungsstelle Köln

1. Juli 2015

Bezirks- und Verwaltungsstelle Aachen

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort (nur) mit dem VZN, Herrn Prange, unter Tel. 0211/59617-43 getroffen werden.

Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein
Der Verwaltungsausschuss

Ist das nicht tierisch?



Fünf vorgegebene Worte, ein Gedicht

So. Da war Frau Meise schnell und ausdauernd genug und hat „scheibsters“ Fünf-Worte-Anfrage im Internet entdeckt. *Tohuwabohu, Coulrophobie, Zahnarzt, Innensechskantschraubendreher* und *ominös* sollte er in ein Gedicht gießen. Hui. Herausforderung angenommen, dies ist das Ergebnis:



In Texas jüngst ein *Zahnarzt* (mit *Coulrophobie*) nach Houston ritt,
um vor Ort einen Zahn zu ziehen.
(Das Pferd war, nebenbei, geliehen.)

Im Vorort, dort, wo sein Patient
jetzt wohnte (er kam einst aus Ghent),
da nahm der *Zahnarzt* sich ein Zimmer
und ließ das Pferd im Stall (wie immer).

Der Dentist (am nächsten Morgen)
hatte zwischenzeitlich Sorgen.
Er war regelrecht nervös –
Sein Patient schien *ominös*.

Was tat's den *Zahnarzt* übel grau'n,
als er ihn sah – es war ein Clown!
Er sprang zur Tür und dabei schrie
er: „Ich hab' doch *Coulrophobie*!“

So könnte er ihn nicht behandeln,
da wär' rein gar nichts zu verhandeln!
Dem *Zahnarzt* war es sehr, sehr schaurig –
da wurde der Herr Clown sehr traurig.

Auch er (das glaubte man ihm nie!)
leide an *Coulrophobie*.

Ein Clown mit Angst vorm Spiegelbild –
das wär' beim Auftritt halb so wild.

Hingegen sei beim Zähneputzen
(und mit Spiegel Barthaarstutzen)
*Tohuwabohu** im Badezimmer –
kürzlich kam es noch viel schlimmer.

Beim Morgenblick ins Spiegelbild
da warf Herr Clown vor Angst ganz wild

seinen neuen *Innensechskantschraubendreher* an die Wand.

Das Werkzeug flog zurück mit Schmiss
mitten in Herrn Clowns Gebiss.
Das tat sehr weh und, nun, seither
da wackelte ein Eckzahn sehr.

Just diesen bitte er zu ziehen –
danach könne der Arzt gern fliehen.
Da willigte der *Zahnarzt* ein –
so schwer könnte das gar nicht sein!

Er zog den Zahn mit Augen zu –
tatsächlich klappte es im Nu!
Er zog vier falsche nur zuvor –
Herr Clown nahm das mit viel Humor.

„Vielem Dank, Mifter Dementift,
iff fimde, daff du klaffe bift!“**
Zum Dank, da tat unser Herr Clown
den *Zahnarzt* mit viel Schwung verha'u'n.

Denn der Clown – na, raten Sie –
hatte Oralophobie.***

Doch genau dieses wurde just
ihm erst hier und jetzt bewusst.

Der *Zahnarzt* suchte schnell sein Heil
in Flucht und fluchte alleweil
über die *Coulrophobie*,
böse Clowns und Therapie.

So lernet daraus, wenn ihr wollt –
Begegnet Clowns nie ohne Colt,
und hört mal, wenn ihr's sonst nicht tut,
auf eure Angst. Sie meint es gut!

*Lesen Sie doch bitteschön „To'wabohu“, sonst
haut mich die Metrikpolizei wieder so doll.
Danke.

**Ganz genau hat das leider niemand verstan-
den. Seien Sie jedoch versichert, dass der Clown
auch unter seiner Clownsschminke lächelte.

***Es geht dabei wirklich um Angst vorm Zahn-
arzt, nicht etwa um Angst vor einem Praktikums-
platz bei Bill Clinton.



Karl-Häupl-Kongress Zahnärztekammer Nordrhein 2016

**Techniken und
Instrumentarien**
in der modernen
Zahnheilkunde

**KölnKongress
Gürzenich**

Freitag
4. März 2016

Samstag
5. März 2016

KH

Karl-Häupl-Institut
Fortbildungszentrum der
Zahnärztekammer Nordrhein